Nr. 82. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 9. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kanzler an Europa.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 8. April.

Reden können Taten sein. Wohl selten hat ein deutscher Kanzler so trocken und nüchtern eine Milliardenvorlage eingeleitet, wie Bethmann die neue Heeresvorlage, und trotzdem wird die Rede wirken. Es gibt an diesem Dienstag Vormittag sicher keinen Engländer, dessen Stimmung gegen die Germans nicht um einige Grade wärmer würde, weil der deutsche Kanzler Europas Dank an die englische Friedenspolitik übermittelt hat. Kaum je hat auch der Zar eine solche Stärkung gegenüber den großfürstlichen Kriegsdrängern erfahren, wie durch das warme Lob der wirtschaftlichen und militärischen Reorganisation Rußlands. Und schließlich in Frankreich wird man noch lange die Wirkung des Giftes spüren, die in der feinen Bemerkung mit ihrer Nuancierung liegt: im Vertrauen auf Rußland und in der — Hoffnung auf England könnten die Franzosen vielleicht einmal losschlagen wollen. Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. So läßt sich Bethmanns Ansprache an Europa in die kurze Angabe zusammenfassen, daß er jede friedensfreundliche Regung, jede friedenhaltende Autorität ermutigt, den professionellen Friedensstörern aber den fressenden Zweifel injiziert hat. Dazu gehört natürlich auch das Bekenntnis, daß wir nicht erst die Vorlage brauchten, um überhaupt kämpfen zu können. „Sollte uns jetzt ein Krieg aufgenötigt werden, so können und werden wir ihn schlagen im Vertrauen auf die Tüchtigkeit des Heeres". Das war das erste Wort, das im Reichstage Beifall auslöste. Bei der Verbeugung vor dem englischen Minister des Auswärtigen war alles totenstill geblieben. In diesem Hause, in das man je nach seiner Stellung zum Gerstenzoll oder zum Streikpostenstehen oder zur Jesuitenmission gewählt wird, gibt es nicht gerade eine Fülle an diplomatischen Intelligenzen. Man versteht nicht, was der Kanzler will: die sanfte Auseinanderdrängung der Entente.

Vielleicht verstehen ihn einige der Zuhörer oben in der Hofloge. Da ist es heute gedrängt voll von Prinzen. Ein regierender Fürst und ein Herzog sind auch dabei, dazwischen Flügel- und Generaladjutanten. Es glitzert von goldenen Litzen und silbernen Fangschnüren. Überhaupt ist auf allen Tribünen ein glänzendes Publikum versammelt, das die Kanzlerrede noch ganz anders genießt, wie das Parterre der Volksvertreter. Wie sehr sie über diese Zuhörer unten hinwegrauscht, das erkennt man schon daran, daß es kaum einen Zwischenruf gibt. Nur einmal regt sich die äußerste Linke, als der Kanzler von den Lasten der Vorlage spricht. „Sehr richtig!" ruft Herr Ledebour. Herr von Bethmann, der seine Rede so sicher memoriert hat, daß er über ihr steht und keinen Blick in das Manuskript zu tun braucht, das in Maschinenschrift vor ihm liegt, prägt in der Erwiderung auf den offenbar von ihm vorausgesehenen Zwischenruf ein Wort, das geflügelt zu werden verdient: „Die Weltgeschichte kennt kein Volk, das zugrundegegangen wäre, weil es sich in seiner Wehrhaftmachung erschöpft hätte!" Das ist eine Binsenwahrheit, aber sie muß eben ausgesprochen sein. Es ist uns noch nie so gut gegangen, wie im letzten Menschenalter unter den militärischen Riesenlasten. Hier versagen alle Argumente der Rüstungsgegner.

Viel mehr braucht der Kanzler zur Einführung der Vorlage nicht zu sagen. Man sucht vergeblich in seiner Rede nach hellen Fanfaren, denn sie ist ja für Leute bestimmt, die, mit der politischen Orchesterpartitur in der Hand, in jedem Piano und Pianissimo das Heldenmotiv doch heraushören. Es ist eine Rede für Könige und zünftige Staatsmänner. Wen es angeht, der wird es schon wissen, welchen Weg Deutschland zu gehen entschlossen ist. Es bleibt unter allen Umständen dem österreichischen Verbündeten nicht nur zur Seite, sondern ist sogar bereit, ihn zu größerer Energie anzuspornen, wenn er dessen bedarf. Keine Rücksicht auf Machenschaften der Panslawisten oder der Revanchegläubigen wird es davon abhalten. Wir tun das aber nur für Haus und Herd, nicht aus irgend einem verstiegenen Ehrgeiz, der Konflikte sucht. Wir wollen genau so „frei und stark" in unserer Politik sein, wie England in der seinigen; und wir schlagen freudig in jede Hand ein, die sich uns bietet. Dabei verrät Herr von Bethmann aber doch, daß Ministerreden im Unterhause uns nicht genügen. Wir erwarten bestimmte Vorschläge der englischen Regierung, wenn sie sich mit uns abfinden will. Vielleicht warten wir vergeblich. Das ist aber nur Sache der Engländer. Alles das ist so absolut klar, daß die vielen Vertreter der auswärtigen Presse, die an diesem Tage die Journalistentribüne bevölkern, darunter eigens hergereiste Londoner Chefredakteure, sich verärgert durch die Haare fahren. Man kann nirgends einhaken. Die Rede ist so grenzenlos ehrlich. Sie ist eigentlich auch der einzige Inhalt der ganzen Sitzung, denn der Kriegsminister spricht nachher nur einige wenige Worte, und was der langweiligste Sozialdemokrat, der Abgeordnete Haase, an Ladenhütern noch vorbringt, ist nach dem Urteil seiner eigenen Leute nicht Fisch, nicht Fleisch, sondern falscher Hase. Soweit bürgerliche Redner zu Worte kommen, erfährt Europa aus ihrem Munde, daß die Heeresvorlage sicher mit einer gewaltigen geschlossenen Mehrheit Gesetz werden wird. Auch diese Reden sind Taten.

Politische Tagesschau.

Die Jubiläumsfestlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Kaisers

werden bereits am 9. oder 10. Juni beginnen, die Huldigung der Bundesfürsten erfolgt am 14. Juni, Hauptfesttag ist der 16. Juni.

Die Moratorien in den Balkanstaaten und die deutschen Handelskreise.

Dem Reichskanzler liegt ein Entwurf vor, durch den Schädigungen für die deutschen Kaufleute durch die Moratorien in den Balkanstaaten verhindert werden sollen.

Ueber die Stellung des Zentrums zur Heeresvorlage und zu der Deckungsfrage

wird dem führenden Organ der Zentrumspartei, der „Kölnischen Volkszeitung", aus Berlin geschrieben: „Soweit sich heute schon die einzelnen Vorlagen überblicken lassen, kann man sagen, daß die Wehrvorlage mit einigen Abänderungen angenommen werden wird. Die einmalige Vermögensabgabe, der sogenannte Wehrbeitrag, wird ebenfalls in seinem Grundgedanken Zustimmung finden. Man wird aber die Einführung einer Staffelung, die mit niedrigerem Satz als 0,5 Proz. beginnt und nicht über 1 Proz. steigt, verlangen, man wird die Hinaufsetzung der unteren Vermögensgrenze von 10 000 Mark, sowie die stärkere Heranziehung der großen Einkommen, vielleicht schon von 20 000 Mark aufwärts, anregen. Die Bedenken gegen die veredelten Matrikularbeiträge mit dem sogenannten Sicherungsgesetz zur Einführung einer Besitzsteuer in den Einzelstaaten haben sich lebhaft vermehrt. Der Gesellschafts- und der Versicherungsstempel wird mit einigen Abänderungen annehmbar sein. Allgemein ist der Wunsch, daß es gelingen möge, die schon wiederholt beantragte und vom Reichstag angenommene Herabsetzung des Grundstücksstempels endlich inkraft treten zu lassen, und nicht, wie das Finanzwesen verlangt, wieder bis 1917 hinauszuschieben. Der Entwurf zur Einführung des Erbrechts des Reiches wird im Zentrum schroffe Ablehnung erfahren, um so mehr, als der Entwurf nicht einmal die Vettern für erbberechtigt erklärt."

Die Zwischenkredite für Rentengüter.

Nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Rechnung über die Verwendung des seit dem Jahre 1900, dem Inkrafttretungsjahre des ersten bezüglichen Gesetzes zum Zwecke der Errichtung von Rentengütern, aus dem Reservefonds der Rentenbanken gewährten Zwischenkredits waren Ende 1912 Zwischenkredite für den Rentengutsausgeber zugesichert 74,8 Millionen gegen 67,6 Millionen Ende 1911, wirklich gewährt 57,7 Millionen gegen 50,3 Millionen und zurückgezahlt 44,2 gegen 37,5 Millionen Mark.

Gegen das Petroleummonopol.

In der Sitzung der Vereinigung von Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, umfassend die Handelskammern von Essen, Dortmund, Bochum, Duisburg, Düsseldorf, Münster, Osnabrück und Wesel, die am 3. April in Essen stattfand, wurde zum Gesetzentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks hält weder die Notwendigkeit eines staatlchen Einschreitens zum Schutze der deutschen Leuchtölverbraucher für ausreichend erwiesen, noch erachtet sie den Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Leuchtöl für geeignet, den deutschen Verbraucher gegen eine zukünftige Steigerung der Preise seitens der Ölerzeuger zu schützen. Sie befürchtet vielmehr, daß die Durchführung . . . eine nicht unerhebliche Verteuerung des deutschen Petroleumverbrauchs zur Folge haben würde. In Hinblick hierauf spricht sich die Vereinigung gegen die Annahme des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit Leuchtöl aus."

Internationale Geburtenstatistik.

Die heutige Statistik gibt eine Übersicht der Gesamtzahl der Geburten in den einzelnen Ländern; an der Spitze steht Rußland, wo im letzten Berichtsjahre nahezu 5 Millionen Geburten gezählt wurden. Volkswirtschaftlich wie politisch gleich erfreulich ist es, daß die nächsten drei Plätze von den Dreibundstaaten eingenommen werden. In fünfter und sechster Stelle stehen England bezw. Frankreich, an zwölfter Stelle die Schweiz. Betrachtet man die Geburten nicht nur in ihrer Gesamtzahl, sondern im Verhältnis zur Einwohnerzahl des betreffenden Landes, so erhält man allerdings ein wesentlich anderes Bild. Auf 1000 Einwohner entfallen in Bulgarien 40,3 Geburten, in Rumänien 39,8, Serbien 39, Rußland 31,4, Deutschland 29,8, Holland 28,6, Schweiz 25, England 24,3 und in Frankreich 19,7 Geburten.

Sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Militärvorlage.

In Berlin und Vororten fanden am Sonntag ungefähr 60 sozialdemokratische Volksversammlungen statt, die teilweise außerordentlich stark besucht waren und sich mit der neuen Heeresvorlage beschäftigten. Die Tagesordnung und das Thema der Ansprachen in allen Versammlungen hieß: „Volksopfer als Jahrhundertfeier". Als Redner traten in den Versammlungen die bekanntesten sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, sowie die hervorragendsten sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer auf. In allen Versammlungen gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Versammlung spricht ihr Erstaunen und ihre Entrüstung über die ungeheuerlichen Forderungen aus, die auf das Kommando des Generalstabes hin von der Regierung dem deutschen Volke angesonnen werden. Sie erblickt in dem sinnlosen Wettrüsten eine neue Verschärfung der chronischen Kriegsgefahr und ein Attentat auf den Kulturfortschritt und auf die Entwicklungsmöglichkeit der einzelnen Nationen. Sie verwirft prinzipiell das ganze militärische System und fordert seine Ersetzung durch die freien Volksheere. Die Versammlungen erklären die Milliardenforderungen für militärische Zwecke als eine Schädigung der deutschen Volkswirtschaft, durch die die Arbeiterschaft schwer getroffen wird. Sie erklären die Deckungsvorschläge der Regierung für eine verwerfliche Verfälschung des Besitzsteuergedankens. Die Versammlungen begrüßen die Begeisterung und den bewunderungswürdigen Widerstand, den insbesondere die französische Sozialdemokratie dem militaristischen Plane entgegensetzt, und geloben, in Übereinstimmung und in freundschaftlicher Solidarität mit der Arbeiterinternationale den Kampf gegen den Militarismus mit aller Energie fortzusetzen." — In 9 stark besuchten Volksversammlungen protestierte die Arbeiterschaft in Dresden gegen die neuen Heeresforderungen. In Frankfurt a. M. wurden vier, in Leipzig sieben derartige Volksversammlungen abgehalten, in denen ebenfalls gegen die neuen Rüstungsvorlagen in scharf ablehnendem Sinne Stellung genommen wurde. Auch in vielen anderen größeren Städten, wie z. B. in Breslau, fanden Protestversammlungen der Sozialdemokratie in diesem Sinne statt.

Mordplan belgischer Sozialisten.

Die Brüsseler Zeitungen melden die Entdeckung eines sozialistischen Komplotts gegen den früheren Staatsminister Woeste, dessen Einfluß die ablehnende Haltung der Regierung in der Stimmrechtsfrage zugeschrieben wird. Die Regierung ordnete deshalb besondere Schutzmaßnahmen an. Die Erregung der sozialdemokratischen Massen läßt das Schlimmste befürchten.

Eine französische Marinevorlage

kommt nun noch zu der ersten Militärvorlage hinzu. Nach einer offiziösen Meldung sind in dem vom Marineminister Baudin ausgearbeiteten Kadersgesetz verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt, durch die eine Verjüngung des Offizierkorps der Kriegsflotte erzielt werden soll. Der Marineminister werde gleichzeitig beim Parlament einen auf 10—12 Jahre zu verteilenden Nachtragskredit von etwa 500 Millionen verlangen, durch den das von der Kammer bereits bewilligte Flottenprogramm seine volle Wirksamkeit erlangen solle. U. a. sollen aus diesem Nachtragskredit drei Panzerschiffe gebaut werden, durch welche die Schiffsdivisionen entsprechend dem von dem Obermarineamt abgegebenen Gutachten auf je vier Einheiten gebracht werden sollen. Ein Teil des Kredits soll für eine den modernen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung der Kriegshäfen verwandt werden. Schließlich sollen besondere, die Torpedobootszerstörer an Leistungsfähigkeit übertreffende Aufklärungsschiffe gebaut werden, die einen Tonnengehalt von 6000, eine Geschwindigkeit von 27 Knoten haben und mit 4 Kanonen von 138 Millimeter ausgerüstet werden sollen. Der Kostenpreis für ein solches Aufklärungsschiff wird auf 19 Millionen veranschlagt.

Die russische Duma

hat einstimmig der Interpellation an den Minister des Innern wegen des gewaltätigen Vorgehens der Petersburger Polizei am 30. und 31. März gegen die Teilnehmer an der Demonstration zur Feier der Siege der verbündeten Balkanheere zugestimmt.

Anerkennung der chinesischen Republik.

Staatssekretär Bryan hat allen diplomatischen Vertretern in Washington formell mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, am 8. April, dem Tage des Zusammentritts des chinesischen Parlaments, die chinesische Republik anzuerkennen. Gleichzeitig hat der Staatssekretär vorgeschlagen, daß auch alle anderen Regierungen an diesem Tage die chinesische Republik gemeinsam anerkennen.

In Tokio wird die Absicht der amerikanischen Regierung, die chinesische Republik anzuerkennen, mehr als Änderung der amerikanischen Politik, denn als Beweis für eine Besserung in den inneren Verhältnissen Chinas aufgefaßt. Wie man erfährt, ist Japan bereit, die chinesische Republik anzuerkennen, sobald die Solidität der chinesischen Regierung sich erwiesen habe, was jetzt noch nicht der Fall sei.

Der Saloniker Königsmörder.

Die mit der Untersuchung des Königsmörders Schinas beauftragten Ärzte haben, wie aus Saloniki berichtet wird, festgestellt, daß er an Schwindsucht leidet.

Zur Lage in Persien.

Wie verlautet, hat die persische Regierung am Sonntag den russischen Vorschuß von 200 000 Pfund Sterling angenommen. Der englische Vorschuß werde Dienstag angeboten werden. — Eine Anzahl Gendarmen unter schwedischen Offizieren ist vor einigen Tagen in Schiras angekommen.

Nachrichten aus Mexiko

zufolge hat Huerta, um allen Parteien zu genügen und um den Frieden wieder herzustellen, sich damit einverstanden erklärt, daß Lascubian für den Rest der Amtsperiode des verstorbenen Präsidenten Madero provisorisch die Präsidentschaft übernimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1913.

— Wie aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, unternahm der gesamte Hof am Sonntag Nachmittag einen Automobilausflug über Usingen nach Weilburg und durch das Weiltal und Weilmünster zurück. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rates v. Valentini und des Vertreters des auswärtigen Amtes Gesandten v. Treutler. Um 12 Uhr empfingen die Majestäten den Besuch der Königin Wilhelmina der Niederlande mit der Prinzessin Juliana und dem Prinzgemahl Heinrich. Später empfing der Kaiser eine Abordnung des königlich-sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, dessen Chef der Kaiser ist, zur Überbringung des vom König von Sachsen dem Kaiser verliehenen Dienstauszeichnungskreuzes unter Überreichung einer vom Regiment dargebotenen Erinnerungsgabe anläßlich des 25jährigen Jubiläums Seiner Majestät. Die Deputation besteht aus dem Regimentskommandeur Obersten und Flügeladjutanten Meister, Major v. Abeken, Hauptmann Holfeld und Leutnant von der Decken. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten sind geladen: Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen mit Gefolge und die genannten sächsischen Offiziere.

— Prinz August Wilhelm von Preußen hat am Sonnabend im Landratsamt in Nauen sein Amt als Regierungsreferendar angetreten. Heute Vormittag hat der Prinz mit dem Landrat von Hahnke eine Dienstreise nach dem Dominium Hertefeld unternommen.

— Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden am 10. April in Homburg eintreffen und sich bis Sonnabend den 12. April als Gäste des Kaiserpaares hier aufhalten.

— Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, traf gestern Abend 10 Uhr 9 Min. mit dem Mailänder D-Zug auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein. Zu seinem Empfang hatte sich Prinz Adalbert von Preußen auf dem Bahnsteig eingefunden. Die beiden Prinzen begaben sich, vom Publikum herzlich begrüßt, zu dem bereitgehaltenen Automobil und fuhren nach Homburg v. d. H., wo sie um 10 Uhr 50 Min. eintrafen.

— Prinz Waldemar von Preußen ist am Sonnabend Vormittag zur Ableistung einer dreijährigen Referendarzeit mit Hofstaat von Kiel nach Hannover abgereist.

— **Von den Höfen.** Prinz Friedrich Karl von Preußen, der zweite, am 6. April 1893 zu Jagdschloß Klein-Glienicke geborene Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, des Vetters und Schwagers des Kaisers Wilhelm II., feierte am Sonntag den 6. April seinen 20. Geburtstag. Der Prinz ist Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß. — König Albert I. der Belgier vollendet am Dienstag den 8. April sein 38. Lebensjahr. — Die Prinzessin Luise Sophie von Preußen, Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold, kann am Dienstag den 8. April ihren 47. Geburtstag feiern. Sie ist bekanntlich von Geburt eine Prinzessin zu Schleswig-Holstein und jüngere Schwester der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria. — Prinzessin Stefanie von Hohenzollern, die älteste Tochter des Prinzen Karl von Hohenzollern, aus dessen Ehe mit der Prinzessin Josephine von Belgien, vollendet am Dienstag den 8. April ihr 18. Lebensjahr und wird dadurch, nach den Gesetzen ihres Hauses großjährig. — Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin wird am Mittwoch den 9. April 31 Jahre alt.

— Der Kaiser sandte an die Witwe des Geh. Rats Prof. Slaby folgendes Beileidstelegramm: Aufs schmerzlichste bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus. Ich beklage mit Ihnen den Verlust des trefflichen Mannes und gedenke gern der interessanten und belehrenden Stunden, in denen ich seine Gesellschaft genießen und seine Geistesgaben und Charaktereigenschaften bewundern durfte. Sein Geschick als Forscher und Lehrer sichern ihm Ruhm übers Grab hinaus. Gottes Gnade tröste Sie in Ihrem schweren Leid. Wilhelm I. R. Auch die Kaiserin und der Kronprinz drückten telegraphisch ihr Beileid aus.

— Unter dem Vorsitze des General-Feldmarschalls Grafen v. Haeseler hat sich, der „T. Rdsch." zufolge, ein Ausschuß gebildet, der im Auftrage aller Offiziere und höheren Beamten des deutschen Heeres einen kostbar ausgeführten Feldmarschallstab als Geschenk für den Kaiser herstellen läßt und in deren Namen dem Monarchen zu seinem Regierungsjubiläum überreichen wird.

— Dem bayerischen Veteranen- und Kriegerbund hat der Prinzregent 5000 Mark zur Ausgestaltung zweier Veteranen-Erholungsheime überwiesen.

— Zum Generalsekretär des Ärztevereinsverbandes, der größten deutschen Ärzteorganisation, die gegenwärtig etwa 26 000 Mitglieder zählt, ist Sanitätsrat Dr. Herzau (Halle) gewählt worden.

— Die Stadtverordnetenversammlung von Mülheim a. Rh. hat einstimmig beschlossen, der Vereinigung der Stadt mit Köln zuzustimmen. Köln wird dadurch einen Zuwachs von 65 000 Seelen erhalten.

Parlamentarisches.

Haushaltungsunterricht in den Schulen. Der **Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses** lagen Petitionen vor, in denen um allgemeine pflichtmäßige Einführung des Haushaltsunterrichtes in allen Schulen für Mädchen gebeten wird. Die Petition fand allseitig sympathische Aufnahme. **Einstimmig** nahm die Kommission folgenden **Antrag** an: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Petitionen der Staatsregierung dahin **zur Erwägung** zu überweisen, daß der Haushaltungsunterricht als ein für die Ausbildung der künftigen Hausfrau bedeutsamer Lehrgegenstand zunächst in den größeren Schulsystemen der Mädchenvolksschule pflichtmäßig Aufnahme findet. Insoweit auch die Einführung in den Lyzeen gefordert wird, die Petitionen der königlichen Staatsregierung **als Material** zu überweisen."

Ostmarkenzulage der Lehrer. Die **Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses** beschäftigte sich ferner mit einer Petition des Posener Provinzial-Lehrervereins, die sich mit der Berechnung der Ostmarkenzulage befaßte. Die Kommission **nahm** mit 9 gegen 6 Stimmen folgenden **Antrag** an: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Petition der Staatsregierung dahin zur **Berücksichtigung** zu überweisen, daß den Schulleitern, sowie den ersten und alleinstehenden Lehrern in der Provinz Posen auch von ihrer gesetzlichen Amtszulage von 700 bezw. 200 bezw. 100 Mark eine zehnprozentige Ostmarkenzulage gewährt werde.

Ausland.

Rom, 7. April. Der Papst hat den Kardinal Pompilj anstelle des kürzlich verstorbenen Kardinalvikars Respighi zum Kardinalvikar von Rom ernannt.

Paris, 7. April. Der frühere Botschafter Constans ist hier gestorben.

Provinzialnachrichten.

Löbau, 7. April. (Freiwilliger Beitrag zur Wehrvorlage.) Der Löbauer Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, zur Deckung der Kosten, die durch die neue Wehrvorlage entstehen, aus der Vereinskasse 100 Mark zu stiften und außerdem freiwillige Beiträge für den gleichen Zweck zu sammeln.

Dt. Krone, 7. April. (Die elektrische Überlandzentrale des Kreises) ist fortgesetzt in guter Entwicklung begriffen. Das Hauptspannungsnetz ist auf rund 400 Kilometer angewachsen. Es sind etwa 100 000 Morgen Ackerfläche angeschlossen. Außer den Städten Tütz, Märk. Friedland, Schloppe (Dt. Krone und Jastrow haben eigene Zentralen) und mehreren Landgemeinden sind 166 Einzelstromabnehmer vorhanden. Für den Ankauf durch den Kreis und Ausbau der Zentrale waren bisher 1 800 000 Mark erforderlich.

Marienburg, 6. April. (An Herzschlag gestorben) ist Unterzahlmeister Tafel vom Deutsch-Ordens-Regiment. Sonnabend wurde seine Leiche mit militärischen Ehren nach dem Bahnhof gebracht zwecks Überführung nach seiner Heimat Zoppot.

Elbing, 7. April. (Erschossen) hat sich am Sonnabend Nachmittag der neue Elbinger Bezirksoffizier Major Sander. Der bisherige Bezirksoffizier Major von Cleve ist nach Stettin versetzt worden, und seine Stelle in Elbing sollte Major Sander aus Allenstein einnehmen, der am Sonnabend Mittag hier eintraf und eine Wohnung in der Sonnenstraße mietete. Er war nicht gerne nach Elbing gekommen, und der Abschied von der Truppe war ihm schwer geworden. Mit dem Bezirksfeldwebel war Major Sander in seiner Wohnung gewesen. Als der Feldwebel sich wieder zum Dienst begab, blieb Major Sander allein. In der sechsten Abendstunde vernahm seine Wirtin plötzlich einen Schuß. Bestürzt eilte sie herbei und sah den Major blutüberströmt daliegen. Der Schuß war in die Schläfe abgegeben und hatte das eine Auge herausgerissen, trotzdem aber nicht tödlich gewirkt. Es war ein schrecklicher Anblick. Man sorgte für die Überführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus. Major Sander ist unverheiratet und entstammt einer Dresdener Familie.

Dirschau, 6. April. (Ertrunken.) Freitag Mittag wurde in der Weichsel in der Nähe der Brücken die Leiche des 8 Jahre alten Fischersohnes Kiedrowski an das Ufer geschwemmt. Der Knabe war gegen 10 Uhr vormittags aus der Schule gekommen und dann verschwunden. Anscheinend hat er einen der bei Zeisgendorf liegenden Fischerkähne bestiegen und ist dann in den Strom gefallen und ertrunken.

Danzig 7. April. (Große patriotische Kundgebung der christlich-nationalen Arbeiterschaft von Danzig.) Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr von Preußens Erhebung im Jahre 1813 veranstaltete die christlich-nationale Arbeiterschaft von Danzig am Sonntag den 6. April eine patriotische Gedenkfeier, und zwar in dem 2000 Personen fassenden Saale des Werftspeisehauses der kaiserlichen Werft, der überfüllt war. Die Gedenkfeier gestaltete sich zu einer patriotischen Kundgebung, wie sie Danzig nur ganz selten erlebt haben kann. An hohen Persönlichkeiten und Vertretern der Behörden waren erschienen der kommandierende General des 17. Armeekorps von Mackensen, Oberpräsident von Westpreußen von Jagow, Oberwerftdirektor der kaiserlichen Werft, Kontreadmiral von Holleben, Polizeipräsident Wessel, als Vertreter des Magistrats der Stadt Danzig und des Herrn Oberbürgermeisters Stadtrat Topp, als Vertreter der katholischen Arbeitervereine Pfarrer Sawatzki-Danzig; die Handwerkskammer war durch Herrn Kurt vertreten. Die Gedenkrede hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Wanow-Zoppot. Die Musik wurde ausgeführt von der Kapelle des 36. Artillerie-Regiments. Ein hundert Mann starker Chor, zusammengesetzt aus der Gesangsabteilung des Gesangvereins „Königstreue" und des katholischen Gesellenvereins, trug eine Anzahl Lieder vor. Die Ehrengäste wurden beim Erscheinen und Verlassen des Saales von minutenlang anhaltendem stürmischem Beifall begleitet; dies war besonders beim Erscheinen des kommandierenden Generals zu verzeichnen. Im Namen der Gäste dankte der Oberpräsident für die Einladung und die herrliche Kundgebung, die die christlich-nationale Arbeiterschaft geboten. Sie sind eine Stütze für unser Vaterland, möge es so bleiben. Persönlich sprachen die Herren noch einzeln der Leitung ihren Dank und ihre Bewunderung aus. Alle erklärten, die schöne Feier hätte alle ihre Erwartungen übertroffen. Als der Leiter der Veranstaltung, Herr Gewerkschaftssekretär Schopohl, in seinem Schlußwort erklärte: „Wir protestieren dagegen und werden es nie dulden, daß die Sozialdemokratie und ein Liebknecht sich als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft bezeichnen", wollte der Beifall kein Ende nehmen. Ebenso bei der Erklärung: „Unsere vaterländische Gesinnung, unsere Treue dem abgestammten Herrscherhaus kann nur durch den Tod enden." Nach Vorführung von Lichtbildern über Helden und Heldentaten aus dem Freiheitskriege fand mit dem gemeinsamen Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" die herrliche Veranstaltung ihr Ende. Sie ist ein Merktag in der Geschichte der christlich-nationalen Arbeiterbewegung von Westpreußen. An Se. Majestät den Kaiser und den deutschen Kronprinzen wurden Telegramme gesandt.

Auf die abgesandten Huldigungstelegramme sind folgende telegraphische Antworten eingegangen: Telegramm des Kaisers: „Herrn Gewerkschaftssekretär Schopohl, Danzig. Bad Homburg v. d. H., Schloß. Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der zur vaterländischen Feier dort vereint gewesenen christlich-nationalen Arbeiter- und Handwerkervereine gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini." — Telegramm des Kronprinzen: „Herrn Gewerkschaftssekretär Schopohl, Danzig. Danzig-Langfuhr. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz haben sich über die treuen Grüße der christlichen und nationalen Arbeiter recht herzlich gefreut und lassen allen Beteiligten seinen besten Dank sagen. Auf höchsten Befehl Hauptmann von der Planitz."

Danzig, 7. April. (Verschiedenes.) Mit der Stiftung eines Betrages von 100 000 Mark zur Errichtung einer westpreußischen Lungenheilstätte zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Kaisers ist ein lange gehegter Wunsch seiner Erfüllung nahe gebracht. Dem Herrn Oberpräsidenten v. Jagow, der dem Kaiser von dieser Stiftung Meldung erstattet hat, ist unter dem 18. d. Mts. aus dem Geheimen Zivilkabinett nachstehendes Schreiben zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Befriedigung erfahren, daß (N. N.) die hochherzige Absicht hat, aus Anlaß Allerhöchstihres bevorstehenden Regierungsjubiläums eine größere Stiftung zu machen, welche als Grundstock für die in Westpreußen so benötigte Errichtung einer Lungenheilstätte in Aussicht genommen ist. Euere Exzellenz beehre ich mich im allerhöchsten Auftrage hiervon mit dem ganz ergebensten Bemerken in Kenntnis zu setzen, daß Seine Majestät allerhöchst sich freuen würden, wenn es gelänge, das segensreiche Unternehmen bald zur Ausführung zu bringen." — Der nationalliberale Verband für Ost- und Westpreußen hält am 13. April im Schützenhause eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Abg. Dr. Friedberg sprechen wird. Anschließend an diese Versammlung findet eine Beratung über die Landtagswahlen statt. — Der hiesige Rechtsanwalt Brejski sollte den Offenbarungseid leisten, ohne daß es dem Gerichtsvollzieher gelang, ihm persönlich die Zustellung zu übermitteln. Endlich glückte es ihm am Donnerstag im Justizgebäude auf Neugarten, und Herr Rechtsanwalt Brejski erschien vor dem Richter. Es erwies sich aber, daß er kein Vermögensverzeichnis bei sich hatte. Sein Anerbieten, dieses sofort an Ort und Stelle aufzustellen, wurde nicht gutgeheißen, sondern, da der Betrag für die Inhaftierung des Schuldners schon eingezahlt war, die sofortige Verhaftung verfügt. Einen Tag lang mußte er hinter Kerkermauern schmachten, dann erwirkte er durch mehrfache Beschwerden, daß er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Marggrabowa, 7. April. (Eingestürzt ist die Eisenbahnbrücke) zwischen Griesen und Gordeyken auf der Kruglauker Strecke. Der Verkehr wird durch Umsteigen bewerkstelligt.

Königsberg, 6. April. (Verschiedenes.) Das Krematorium wird voraussichtlich im Juni seine feierliche Grundsteinlegung begehen und im Herbst 1914 in Betrieb gesetzt werden können. — Der Vorsitzer eines Kriegervereins, der 44 Jahre alte verheiratete Ingenieur Schönwald, wurde Freitag Abend, als er in einer Versammlung seines Vereins gegen 11 Uhr das letzte Kaiserhoch ausbringen wollte, von einem Herzschlage betroffen und brach tot zusammen. — Der Unteroffizier A. von der Bespannungsabteilung des hiesigen Fußartillerie-Regiments hatte über 400 Mark Kleidergelder unterschlagen. Da es bekannt wurde, entschloß er sich zum Selbstmord und tötete sich durch einen Schuß in die Stirn.

Königsberg, 7. April. (Verschiedenes.) Mit dem Neubau eines Armenhauses, das einen Kostenaufwand von 1 260 000 Mark erfordern wird, werden sich die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Vorläufig sind sechs Häuschen geplant. Im Untergeschoß des Verwaltungsgebäudes wird sich ein Asyl für Obdachlose befinden. Der Betsaal, der 282 Personen faßt, soll auch als Unterhaltungsraum für Konzerte, Lichtbildervorträge usw. hergegeben werden. Ein Antrag des Magistrats bittet die Stadtverordneten um Bewilligung von 500 Mark, um den hilfsbedürftigen Veteranen der Stadt Königsberg eine besondere Zuwendung von je 10 Mark machen zu können. — Die Eröffnung der Königsberger Kunstausstellung in der neuen Kunsthalle am Wrangelturm fand am Sonntag in Gegenwart des Oberpräsidenten von Windheim statt. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzer des Kunstvereins, Landeshauptmann von Berg: Mit hoher Genugtuung eröffnete der Kunstverein Königsberg sein eigenes Heim, das er der fördernden Mitwirkung der Stadt Königsberg und der Opferwilligkeit zahlreicher Mitbürger in Stadt und Provinz zu danken habe. Die Kunsthalle soll möglichst allen künstlerischen Bestrebungen dienen. Wir befinden uns hier im Osten des Reichs fern von den Zentren der Kunst. Um so notwendiger ist es, im Interesse des Publikums sowohl wie der Künstler, vonzeit zuzeit in zusammenfassenden Ausstellungen auch hier einen Blick über die künstlerischen Errungenschaften unserer Tage zu geben. Das ist die Aufgabe des Kunstvereins und wird sie in noch erhöhtem Maß in seinem eigenen Heim bleiben.

Posen, 7. April. (In der Stadtverordnetensitzung wurden die Steuersätze wie im Vorjahre auf 192 Prozent der Einkommen- und Gewerbesteuer und 186 Prozent der Gebäudesteuer festgesetzt. 100 000 Mark aus den Überschüssen sollen für das Hallenschwimmbad Verwendung finden. Eine längere Debatte gab es wegen des Notstandes in den höheren Schulen. Ein Stadtverordneter bemängelte, daß zu Ostern viele Schüler in die höheren Schulen wegen Platzmangels nicht aufgenommen wurden, obwohl sie die Aufnahmeprüfung bestanden hatten. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei den höheren Mädchenschulen. Bis zu 50 Prozent der Schüler seien nicht versetzt worden. Auswärtige Schüler finden in Posen überhaupt kaum noch Aufnahme. Darunter leide aber das ganze Geschäftsleben der Stadt. Außerdem ginge vielen Leuten, die früher Schüler in Pension nahmen, dieser Verdienst verloren. Oberbürgermeister Dr. Wilms versprach, die berechtigten Klagen an die zuständige Stelle weiterzugeben. Von den Knaben seien nach seiner Kenntnis der Verhältnisse 15 nicht aufgenommen worden, obschon sie die Prüfung bestanden hatten. Bekanntlich sei der Bau einer Realschule schon seit Jahren geplant, die Stadt wünsche ein Realgymnasium. Für den Neubau der Luisenschule habe die Stadt bei den neuerdings gepflogenen Verhandlungen den Grund und Boden unter der Bedingung zugesagt, daß ein Realgymnasium erbaut wird. Mit der Bildung einer Kommission, die beim Kultusminister vorstellig werden soll, sei er einverstanden. Von anderer Seite wurde angeführt, daß die Berger-Oberrealschule in den letzten Jahren eine Verminderung um 200 Schüler erfahren hat.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
9. April.

1813 Die Russen, die die Stadt eingeschlossen, beginnen mit der förmlichen Belagerung, ihre Kanonade währt bis zur Übergabe.

Thorn, 8. April 1913.

— (Zu Amtsvorstehern) sind ernannt bezw. wiederernannt worden: Rittergutsbesitzer Klußmann in Browina für den Bezirk Sternberg (Thorn), Gutsbesitzer Welle in Fabian für den Bezirk Faulen (Rosenberg).

— (Norddeutsche Kreditanstalt.) Die Generalversammlung hat Montag die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder wieder und die Herren Kommerzienrat Georg Marx-Königsberg und Bankdirektor Gustav Bomke-Magdeburg neugewählt.

— (Zwecks Gründung eines Provinzial-Verbandes der Geflügel-, Kaninchenzüchter und Vogelschutzvereine) fand zufolge Einladung des Thorner Vereins im Hotel „Goldener Löwe" in Graudenz eine Vertreterversammlung der Vereine statt. Nachdem Herr Pfeiffer-Thorn zum Leiter und Herr Herzberg-Brachlin zum Protokollführer gewählt, wurde beschlossen, den Provinzialverband zu gründen. Die Satzungen des Posener Verbandes wurden verlesen und mit einigen Abweichungen angenommen. Ein Exemplar der Satzungen wird den einzelnen Vereinen übersandt werden. Falls der Verein Marienburg dem Verbande beitritt, soll dort die nächste Vertreter-Versammlung stattfinden, andernfalls im Anschluß an die Ausstellung in Graudenz. In den provisorischen Vorstand wurden neu gewählt: 1. Vorsitzer Herr Pfeiffer-Thorn, 2. Vorsitzer Herr Buchholz-Konitz, 1. Schriftführer Herr Ulkan-Steinau, 2. Schriftführer Herr Herzberg-Brachlin, zu Beisitzern die Herren Keyßner und Konrad-Graudenz.

— (Landwehrverein Thorn.) Die gestrige Monatsversammlung im „Tivoli" wurde vom Vorsitzer, Herrn Staatsanwalt Wellmann, mit einer längeren Ansprache eröffnet. Ausgeschieden sind durch Verzug 8, neu aufgenommen 2, zur Aufnahme angemeldet 1 Kamerad. Laut Kassenbericht für das verflossene Vierteljahr, den Herr Kaufmann Herzberg erstattete, betrug der alte Bestand 3810 Mark, die Einnahme 194 Mark, die Ausgabe — Beitrag an den Kriegerbund, Beitrag zum Jubiläumsfonds u. a. — 734 Mark, sodaß ein Bestand von 3270 Mark verbleibt. Sodann wurde bekannt gegeben, daß Eintrittskarten auch für die Opernvorstellungen zu ermäßigten Preisen beim 1. Schriftführer, Herrn Polizeiinspektor Zelz, zu haben sind. Hierauf hielt Herr Polizeisekretär Bohn einen Vortrag über „Das Kreuz von Eisen". Das Großkreuz des eisernen Kreuzes, am Hals zu tragen, ist im Feldzuge 1870/71 nur acht Feldherren verliehen: dem Kronprinzen (Kaiser Friedrich), dem Kronprinzen von Sachsen, Prinzen Friedrich Karl, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Moltke, Manteuffel, von Goeben, von Werder; eiserne Kreuze 1. Klasse, an die Brust zu heften, wurden 1318, eiserne Kreuze 2. Klasse, am Bande zu tragen, 43 243, eiserne Kreuze für Nichtkämpfer, am weißen Bande 4013 verliehen. Wie uns heute dazu mitgeteilt wird, erhielt der in Thorn wohnende Rentner Herr Hoffschen das eiserne Kreuz dafür, daß er, der französischen Sprache mächtig, vor der Belagerung von Metz sich in Zivilkleidung in die Stadt begab und dort Erkundigungen einzog. Der Vorsitzer sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus. Bei musikalischer Unterhaltung und gespendetem Freibier blieben die Kameraden dann noch längere Zeit beisammen.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung findet morgen, Mittwoch d. 9. d. Mts., abends 8.30 Uhr, im kleinen Schützenhaussaale statt. Der Vorsitzer wird das ausführliche Programm der Provinzialversammlung, die am 1. Juni in Danzig stattfindet, bekannt geben, wonach der Schriftführer über das System Stolze-Schrey im Lichte der Einigungsverhandlungen sprechen wird — ein Thema, wohl geeignet, auch einen größeren Kreis von Zuhörern zu fesseln, zumal der Redner seine Darlegungen mit Kreide an einer Wandtafel ausführlich gestalten wird. Gäste sind willkommen.

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes deutscher Buchdrucker) wird am Sonnabend den 12. April in den Räumen des Schützenhauses sein 10jähriges Stiftungsfest feiern. Neben einem Festprolog und Konzertvorträgen gelangen eine Komödie und ein Schwank zur Aufführung. Ebenso ist für zahlreiche humoristische Einlagen Vorsorge getragen, und auch der Tanz wird mancherlei angenehme Überraschungen bieten.

— (Thorner Wochenmarkt.) Die kühle Witterung, die den Gärtnern zwar, als das Wachstum wohltätig hemmend, nicht unerwünscht ist — nur Nachtfröste würden jetzt großen Schaden anrichten —, hat den Besuch des Marktes beeinträchtigt, sodaß das Geschäft etwas schleppend war. Besonders der Handel in Stauden war matt, sodaß bedeutender Überstand blieb. Die frischen Waren wurden jedoch ziemlich geräumt. — Der Fischmarkt war nur mäßig beschickt, aber da die Nachfrage noch mäßiger war, sanken die Preise je länger je mehr, sodaß im Kehraus Hecht für 40—50 Pfg. angeboten wurde. Anfänglich wurden gezahlt für Aal 1—1.20 Mark, Zander und Schleie 1 Mark, Karpfen 90 Pf., Karauschen 80 Pf., Barsche 70 Pf., Barbinen und Bressen, von denen gegen 40 Pfund angebracht waren, 50 Pf.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit kl. Inhalt und ein Päckchen Spitzen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,69 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,13 Meter auf 2.02 Meter gefallen.

Der Schwalben Heimkehr.

In England wird der 15. April Swallowday (Schwalbentag) genannt, und in der Tat sind um diese Zeit die Schwalben alle zu uns heimgekehrt. Von allen den heimkehrenden Vögeln wird keiner mit solchem Jubel begrüßt, wie die Schwalbe. Ein geheimnisvoller Zauber umgibt diese zierliche Frühlingsbotin, die vom Volke noch heute als heiliger, als „Herrgotts"- oder „Muttergottesvogel" verehrt wird. Der Volksglaube schreibt ihr allerlei wunderwirkende Kräfte zu. In Schwaben sagt man, daß Schwalbennester das Haus vor dem Blitz schützen. Im Oetztal in Tirol freut sich der Bauer, wenn die Herrgottsvögel im Dorfe nisten, weil sie ihm Reichtum und Glück bringen; ziehen sie aber in ihre alten Nester nicht wieder ein, so „geht auch der Segen weg." Das Töten der Schwalben und das Zerstören der Schwalbennester wird allenthalben hart bestraft. Im Pustertal in Tirol stirbt nach dem Volksglauben dem Schwalbenmörder alles Vieh, am Ober-Inn verbrennt ihm Haus und Hof. Große Verehrung genießt die Schwalbe in Westfalen. Wenn die „Swölken" erwartet werden, öffnet der westfälische Bauer alle Fenster in Haus und Scheune, das Eingangstor wird festlich bekränzt, und Herr und Gesinde gehen den Glücksvögeln entgegen bis ans „Heck", um sie zur freundlichen Einkehr einzuladen. Kein echter westfälischer Bauer von altem Schrot und Korn schließt im Sommer die Fenster, damit die Schwalben immer freien Durchflug haben. In der Neumark heißt es, man solle sich beim Erblicken der ersten Schwalbe waschen, sonst bekommt man Sommersprossen, und die Sonne verbrennt einem das Gesicht. Wenn die Schwalben erst droben in der blauen Luft umher schweben und sich in dem Meer von Licht baden, der Sonnenschein auf ihren stahlblauen Schwingen wie Funken blitzt, und aus den kleinen Kehlen die Frühlingslieder in die Lüfte geschmettert werden, dann kommt es wie Frühlingswonne über die Menschen, dann ist der Lenz ins Land gekommen. g.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Thorner Rathausbrunnen! „Etwas Leichtes und Lebendiges" sagte Herr Stadtbaurat Kleefeld am Freitag im Artushof. Obgleich ich kein Architekt bin, scheint es auch mir die richtige Devise zu sein. Die Bürgerschaft Thorns, vor allem aber die Leser dieser Zeitung, sollten an dieser Stelle recht fleißig ihre eigene Meinung äußern; denn letzten Endes ist es ja das „Volk", das über den fertigen Brunnen das zustimmende oder vernichtende Urteil abgeben wird. Darum prüfen Sie, meine verehrten Mitbürger, einmal selbst recht lebhaft die Frage — reif dazu sind Sie — und machen Sie es wie die Berliner Einwohnerschaft, die sich zur vorherigen Besprechung wichtiger kommunaler Fragen, namentlich, wenn es sich um die Verschönerung ihrer Stadt handelt, in außerordentlichem Maße der Zeitungsspalten bedient. Für Thorn gilt es, den Flissaken unmöglich zu machen. Zweifellos wird dieser Typ auf einen Künstler einen bestechenden Reiz ausüben, denn er bietet in der Tat ein interessantes Motiv zu künstlerischer Gestaltung. Aber alles zu seiner Zeit und am rechten Platze! Die Volksseele Thorns würde er nicht erwärmen. Und ein Flissak gar eine Allegorie auf die Königin der Weichsel — den majestätischen Weichselstrom!? Letzterer scheint mir doch eines besseren Beherrschers würdig. Dort im Westen: der langjährige alte Vater Rhein, das Haupt mit Reben bekränzt, sagenumwoben, liederreich, und hier bei uns: die vielleicht nicht ganz so schöne, aber gewiß ebenso mächtige Weichsel, um deren Lauf nicht nur die Sage, sondern die Geschichte Kränze gewunden hat. Dieser Weichsel will die „Königin" einen Herrscher wählen, dessen edles Haupt zwar nicht Reben umranken, das aber Läuse durchwimmeln; einen Kerl, der zunächst nicht einmal die natürliche Anwendung des Elementes, auf dem er haust, zu kennen scheint! Man wird unserer Heimat gewiß einen schlechten Dienst tun, wollte man ernsthaft den Entwurf für diese Stelle zur Ausführung bringen. Schlagen wir doch in der Geschichte Thorns nach. Es gibt der reizenden Gestalten zur Genüge, die der Formung von Künstlers Hand harren. „Etwas Leichtes und Lebendiges soll es sein", darüber war sich die Tafelrunde im Artushof einig. Die frohen Pfingst- und Schützenfeste waren zur Ordenszeit auch in Thorn ein außerordentlich beliebter Brauch. Die Straßen waren und belebt von den hübschen Mariens und Barbaras damaliger Zeit, in ihren noch heute eigenartig und froh anmutenden mittelalterlichen Trachten, die schweren blonden Hängezöpfe kokett über die Schulter geworfen; der Bursch aber im farbenleuchtenden kurzen Wams oder in Schaube und Barett, sieghaft die Armbrust schwingend nach gut getanem Schuß, wird er nicht gern einen frischen Tanz von der sittsamen, aber nicht prüden Jungfrau angenommen haben? Szenen dieser Art müssen von echter Künstlerhand zu leichten und lebendigen Gruppen — zu Brunnengruppen — zu modellieren sein. Sie würden sich auch den ernsten Fassaden des Rathauses anpassen, wären sie doch ein Stück aus dem Volksleben Altthorner Zeit, das in den umgebenden ehrwürdigen Räumen Ziel und Richtung erhielt. Man greife nur hinein in die Geschichte des Rathauses und der guten Stadt Thorn. Beide haben Ernstes und Heiteres, Ritterschaft und stolzes Bürgertum gesehen; die Stätten sind geweiht auch durch Dichters Mund, der viel frohe Augenblicke zu erzählen weiß. Hieraus schöpfe der bildende Künstler, hierin suche er das Motiv, das dem Rathaushof das passende Relief gibt. Der Bedeutung Thorns als Königin der Weichsel kann bei anderer Gelegenheit Ausdruck gegeben werden, der Flissak dürfte zwar auch hierfür kaum in Frage kommen — aber vielleicht äußern sich die verehrten Mitbürger ebenfalls zu dem augenblicklichen Thema, es kann nur zweckdienlich sein. A. F.

Für den Rathausbrunnen möchte ich folgenden Vorschlag machen. Ein Ritter als Figur wäre zu nüchtern, die Stadt Thorn als Frauengestalt mit Stadtwappen wäre auch nicht viel besser, da man doch allgemein etwas Heiteres haben will. Mit dem Flissaken kommen wir leicht ins Gerede, da es böse Zungen gibt; der Flissak ist auch keine Thorner Gestalt, sondern doch ein Fremder. Wir können aber mit eigenem aufwarten, denn Thorn hat sogar ein ganzes Trio von Originalen hervorgebracht: „Sandwillusch", der mit seinem Säckchen Streusand durch die Straßen zog und für einen Zigarrenstummel hopsen mußte; „die fette Gans", der mit seinem Besen durch die Straßen zog und, von den Jungen gehänselt, brüllend hinter ihnen herlief, und „Malchen Bläsing", die bis zum Tode auf die Wiederkehr des Geliebten harrte und harrte ... Wenn man diese drei Grazien zu einer etwa fußhohen Gruppe zusammenstellt (und man hat sie, wenn ich mich nicht irre, auch schon auf einer Ansichtskarte vereinigt), so würde das einen Brunnenaufsatz bilden, der sehr komisch wirken und zugleich echte Thorner Volkstypen darstellen und verewigen würde. Ich will jedoch nicht vorgreifen und überlasse die Sache der Brunnenkommission; ich wollte nur als alter Thorner, der die Entwickelung der Vaterstadt mit Interesse verfolgt, mein Scherflein zur Lösung der Frage beitragen. S.

In dem Berichte der „Presse" über die Provinzialversammlung des „Neuen westpreußischen Lehrervereins" wird u. a. gesagt: „Schulrat Engelien-Neuenburg gab seinem Bedauern über die stattgefundene Spaltung zwischen den Neu- und Altpreußen Ausdruck, in welcher er eine Schädigung der Vereinsinteressen sah". — Ich habe an sämtlichen Versammlungen in Neuenburg teilgenommen, habe auch die Ansprache des Schulrats Engelien aufmerksam verfolgt und kann daher bestimmt erklären: die vorhin angeführten Worte hat Schulrat Engelien nicht geäußert, auch nicht dem Sinne nach. Er hat weder die Spaltung bedauert, noch von Schädigung der Vereinsinteressen gesprochen. Schulrat Engelien sprach von der Entstehung der verschiedenen Lehrervereine und schloß fast wörtlich: „So haben sich denn die Lehrervereine getrennt: altpreußischer Lehrerverein, neupreußischer Lehrerverein und katholischer Lehrerverein. Aber in allen kann man der Schule dienen. Dieses sei auch mein Wunsch."

Witkowski-Friedenau.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Äußerung des Herrn Schulrat Engelien bedeutet auch in der ersten Fassung nach unserer Meinung nur ein Bedauern darüber, daß es überhaupt zu einer Spaltung in der Lehrerschaft gekommen ist, nicht aber etwa ein Bedauern darüber, daß der „Neue preußische Lehrerverein" gegründet wurde.

Arbeiterbewegung.

Oberschlesischer Bergarbeiterstreik. Der von der polnischen Berufsvereinigung für den 19. April verkündete Streik ergab 10 868 Kündigungen bei einer Belegschaft von 122 628 Mann, die sich auf 24 Gruben verteilen, mithin neun Prozent der Belegschaft. Die Streikverkündigung wird von den Grubenverwaltungen als verfehlt betrachtet. Es wird ihr wenig Bedeutung beigemessen.

Der Direktor der **Rio Tinto-Minen-Gesellschaft** hat sich bereit erklärt, alle Ausständigen wieder einzustellen, sich jedoch geweigert, die Streiktage zu bezahlen. Auch der Gouverneur sprach sich auf eine Anfrage hin gegen die Bezahlung aus. Die Ausständigen haben um 24 Stunden Bedenkzeit gebeten.

Der **Ausstand auf der Petersburger Werft** von Nikolajew ist **beendet.** Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

Neueste Nachrichten.

Die Insterburger Unterschlagungsaffäre.

Insterburg, 8. April. Der Hauptangeklagte Fahron ist heute gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mark aus der Haft entlassen worden. Von den schon früher aus der Haft entlassenen Angeschuldigten ist Steinsetzmeister Krause gegen 10 000 Mark und Zimmermeister Kadereit gegen 5000 Mark Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Da die Untersuchung abgeschlossen ist, wird sich das nächste Schwurgericht bereits mit der Angelegenheit beschäftigen. In Haft befindet sich jetzt nur noch Brandmeister Hamann.

Brand mit Menschenverlust.

Altensteig (Schwarzwald), 8. April. Gestern Nachmittag brach in der von vier Familien bewohnten sogenannten alten Kaserne Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nichts gerettet werden konnte. Eine lahme Frau konnte das Freie nicht mehr erreichen und kam in den Flammen um. Der Hausbesitzer Tafel ist bei dem Versuch, etwas zu retten, verbrannt. Zwei Personen wurden schwer verwundet, davon eine lebensgefährlich. Das Feuer griff weiter um sich und legte noch zwei Häuser in Asche, während 6 bedrohte Häuser gerettet werden konnten. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden sein.

Schweres Explosionsunglück.

Merlenbach (Lothringen), 8. April. Bei einer Explosion in einer neuerrichteten Sauerstoff-Fabrik wurden gestern Abend ein Werkmeister und zwei Arbeiter getötet, ein Arbeiter schwer verwundet. Das Gebäude wurde vollständig zerstört.

Neue Erkrankung des Papstes.

Rom, 8. April. Der Papst, dessen Gesundheit noch nicht völlig hergestellt war, ist neuerlich erkrankt. Es wird versichert, daß die am 4. April den lombardischen Pilgern gewährte Audienz den Papst stark ermüdete, obwohl er vorsichtigerweise keine Reden hielt. Die Ärzte rieten dem Papst, sich längere Zeit Schonung aufzuerlegen. Doch wollte dieser die Audienzen nicht ausfallen lassen.

Vom Balkan.

Belgrad, 8. April. Wie ein heute veröffentlichtes halbamtliches Communiqué besagt, erklärte die serbische Regierung in Beantwortung der Note der Großmächte zur albanischen Frage, daß sie die serbischen Truppen um Skutari nach Friedensschluß oder nach der Einnahme Skutaris und die serbischen Truppen aus Albanien nach Bekanntgabe der Grenzen zurückziehen werde. Der Forderung der Garantie für die Mohammedaner und Katholiken werde die serbische Regierung nicht entsprechen, weil diese Forderung dem Recht der staatlichen Souveränität widerspreche und weil die Verfassung eine genügende Bürgschaft für weitgehende Glaubensfreiheit biete.

Wien, 8. April. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sutomike: Die Blockade begann noch nicht. Vorläufig dauert noch die Flottendemonstration an. Der englische Vizeadmiral Burney wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Ein österreichischer und ein englischer Kreuzer sind gestern Morgen zur Rekognoszierung ausgelaufen, die sich bis Korfu erstrecken soll. Bisher ist weder Bestimmung getroffen, ob und wann die Blockade beginnen soll, noch ob es eine Friedens- oder eine Kriegsblockade sein wird. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Antivari: Von wohlunterrichteter Seite, welche den verschiedenen Kämpfen aus nächster Nähe beiwohnte, wird mitgeteilt, daß beide Alliierten, Serben und Montenegriner, noch keine einzige Position in der Umgebung Skutaris eingenommen haben.

Wien, 8. April. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das Armeekommando nimmt umfangreiche Truppenverschiebungen vor, welche namentlich eine starke militärische Sicherung einzelner Punkte bezwecken, die zwischen den Bundesgenossen noch strittig sind. Drei Divisionen werden in die okkupierten Gebiete gelegt.

Generalsturm auf Skutari.

Cattaro, 7. April. Nach zweitägigem Bombardement von Skutari wurde heute zum allgemeinen Angriff eingesetzt. In amtlichen Kreisen in Cetinje hält man diesen Sturm für den letzten, der auf die Stadt unternommen werden muß.

Suez, 8. April. Der türkische Kreuzer „Hamidije" ist hier angekommen.

Smyrna, 8. April. Das französische Linienschiff „Henry IV." ist mit unbekanntem Bestimmungsort in See gegangen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per April—Mai 206 Mk. bez.
per Mai—Juni 209½ Mk. bez.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd.
rot 695—705 Gr. 172—175 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 694—714 Gr. 160—162 Mk. bez.
Regulierungspreis 164 Mk.
per April 164 Mk bez.
per April—Mai 163½—164½ Mk. bez.
per Mai—Juni 166 Mk. bez.
per Juni 164 Mk. bez.
per Juni-Juli 167½ Br., 167 Gd.
per September-Oktober 162 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,80 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,20 Mk. bez.
Roggen- 9,80—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	8. April	7. April
Österreichische Banknoten	84,80	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,25	215,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,75	86,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,40	76,60
Preußische Konsols 3½%	86,90	86,90
Preußische Konsols 3%	76,40	76,60
Thorner Stadtanleihe 4%	96,30	96,30
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,—	98,90
Posener Pfandbriefe 3½%	88,25	88,25
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	95,—	95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,—	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	92,60	92,80
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,60	89,90
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,20	—,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	145,30	146,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	114,40	115,—
Deutsche Bank-Aktien	245,—	246,75
Diskont-Kommandit-Anteile	181,75	181,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,75	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,75	124,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	233,70	234,25
Aumetz Friede-Aktien	173,25	174,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	213,50	215,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	159,75	160,10
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	170,—	171,—
Harpener Bergwerks-Aktien	189,20	190,40
Laurahütte-Aktien	171,50	172,—
Phönix Bergwerks-Aktien	258,20	259,—
Rheinstahl-Aktien	164,50	164,75
Weizen loko in Newyork	113,—	113,—
„ Mai	211,50	210,50
„ Juli	215,50	214,25
„ September	208,50	207,—
Roggen Mai	170,25	170,—
„ Juli	173,50	173,50
„ September	170,75	170,25

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.

Die schwächere Haltung in der die Berliner Börse gestern eröffnete, hielt im weiteren Verlauf des Marktes an, da die politische Lage weniger günstig beurteilt wurde. Vielfach traten infolgedessen Kursrückgänge ein; der Markt schloß bei schwacher Tendenz ruhig.

Danzig, 8. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 303 inländische, 390 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 90 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 8. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 60 inländische, 22 russ. Waggons, exkl. 11 Waggon Kleie und 35 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 8. April.

Auftrieb: 65 Ochsen, 122 Bullen, 59 Färsen und Kühe, 293 Kälber, 203 Schafe und 1444 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), — Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—46 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 39—42 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 47—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—39 Mk., d) gering genährte —35 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 41—44 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast 75—80 Mk., b) feinste Mastkälber 64—70 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 54—61 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 42—52 Mark, e) geringere Saugkälber —35 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 39—40 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—38 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —33 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 60 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 56—59 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 55—58 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 53—57 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 48—52 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 52—58 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber —44 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: ruhig, nicht geräumt. — Kälber: glatt, gute Ware gesucht. — Schafe: anziehend. — Schweine: ruhig, später nachgebend, nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8 April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: West.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	1,69	7.	1,75
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	1,36	5.	1,42
	Chwalowice	7.	2,02	6.	2,08
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 550 Zentner Gütern, von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Filzek mit 3000 Ztr., B. Palkowski mit 3000 Ztr., F. Roß mit 2700 Ztr. Pflastersteinen, sämtlich von Danzig. A. Tietz mit 2600 Ztr. Kleie, von Wyczogrod. Außerdem Dampfer „Lottchen", Kapt. Pansegrau, mit 8 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Wloclawek, sowie die Kähne der Schiffer D. Hinz mit 4800 Ztr., E. Sielisch mit 3800 Ztr., H. Pfefferkorn mit 2400 Ztr., M. Sielisch mit 2000 Ztr., E. Wositkowski mit 4000 Ztr., Witw. Grajewski mit 3000 Ztr. Salz, sämtlich von Danzig nach Wloclawek, P. Merecki mit 3200 Ztr., J. Drulla mit 5200 Ztr., B. Schulz mit 2650 Ztr. Dünger, sämtlich von Danzig nach Plock, T. Roch mit 2520 Ztr. Salz, von Danzig nach Zlotterie, Jos. Wultowski mit 3267 Ztr. Dünger von Wloclawek nach Danzig.

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs in die neuen Geschäftsräume im Erdgeschoß an der nordöstlichen Ecke des Rathauses bleibt die

Stadt-Sparkasse

am Sonnabend den 12. und Montag den 14. d. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Thorn den 8. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Coppernikusstraße 39:

ein Klavier

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 8. April 1913.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch den 9. April 1913: vormittags 9 Uhr in der Pionierkaserne.

Donnerstag den 10. April: vormittags 8[15] Uhr in der Defensionskaserne, vormittags 11[30] Uhr im Fort Albrecht, vormittags 12 Uhr im Fort Friedrich der Große.

Garnisonverwaltung.

Bis Mitte Mai verreist. Dr. Janz.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. April 1913 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wohne Schillerstr. 12.
Kwiatkowski, Töpfermeister.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich jetzt

Grabenstr. 16, 2. Etg.,

wohne (auch Eingang Bäckerstr. 35).

F. Bojarowski, Modistin.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß in der Talstr. 24, Keller, l., eine

ff. Glanz-Plätterei

eröffnet ist.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben usw. wird erteilt

Coppernikusstr. 41, 1.

Buchführungs- Steno- graphie Kurse Maschinen- schreiben

Sprechzeit für Anmeldungen 9—6 Uhr.

Bücherrevisor Krause

Coppernikusstraße 22, I.

Wer bereitet einen Tertianer

bis Michaelis zur Aufnahme in di Obertertia eines humanist Gymnasiums vor? Gefl. Angebote unter Nr. 81 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Darlehnsvermittler

für angesehene Firma sofort gesucht. Angebote unter **P. S. 4.** hauptpostlagernd Berlin-Schöneberg.

Nehme wieder

Plättwäsche

an. Bitte um günstigen Zuspruch.

Frau Niklas, Baderstr. 7, 4 Tr.

Wer liefert täglich 1—2 Liter

Ziegenmilch

(für Säugling) nach Fischerstraße? Ang. mit Preis unter **J. T. I.** an die Gesch. der „Presse".

2—3 anständige Damen

mit eigenen Betten finden freundliche Pension. Zu erfr. in der Gesch. d. „Presse".

Versandstelle

soll in jedem Bezirk errichtet werden. Nur strebsame Leute, gleich welchen Berufs, wollen sich melden. Einkommen monatl. eventl. 400 Mk. Berufsaufgabe, Kapital und Laden nicht nötig. Anfragen unter **F. 2192** bef. **Daube & Cie., Köln.**

Stellengesuche

Chauffeur,

zuverlässig und stadtkundig, sucht Stellung, der auch Reparaturen selbst ausführen kann. Angebote unter Nr. **677** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Korrespondentin,

auch mit Buchführung sowie allen Kontorarbeiten vertraut, Stenographie und Schreibmaschine, mit guter Handschrift, sucht Stellung. Ang. u. **C. S. 90** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beamtentochter, 20 Jahre alt, mit dem Kochen sowie mit dem Haushalt vertraut, sucht Stellung als Stütze. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. erbeten unter **K. B. 20**, postlagernd Marienwerder Westpr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hildegard** mit dem königlichen Oberamtmann und Oberleutnant der Landwehr I Herrn **Konrad Hass** beehren sich anzuzeigen

Berlin-Halensee, den 8. April 1913

Oberstleutnant z. D. Boeckler und Frau Antonie, geb. Hertell.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Boeckler**, Tochter des Herrn Oberstleutnant z. D. **Boeckler** und seiner Frau Gemahlin **Antonie**, geb. **Hertell**, beehre ich mich anzuzeigen.

Lippinken, Kr. Culm, den 8. April 1913.

Konrad Hass,
königlicher Oberamtmann.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Gerberstr. 25, gegenüber Café Kaiserkrone.

Otto Draugelattes,
Dentist.

Achtung! Achtung!

Aussperrung und Streik der Malergehilfen!

Der geehrten Kundschaft von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß die Gehilfen im Malergewerbe nicht nur ausgesperrt, sondern auch in den Streik getreten sind.

Dringende Malerarbeiten werden nach wie vor von den hiesigen Malermeistern zu ebenfalls soliden Preisen ausgeführt.

Deutscher Arbeitgeberverband für das Malergewerbe.
Ortsgruppe Thorn, e. V.

Hämerling, Heilpraktiker,

Thorn, Tuchmacherstr. 5.
Institut für naturgemässe Heilweise, Behandlung aller Krankheitsarten.
Sprechstunde von 9—1 Uhr vormittags.
Krankenbesuche auch nach auswärts.

Das bisher von Herrn **K. Voeste** hier Strobandstraße 20 betriebene

Fuhrgeschäft

habe ich wieder übernommen.
Um gütigen Zuspruch bittet

Frau A. Thomas.

Stellenangebote

Rockschneider,

tüchtige Arbeiter, stellt sofort für dauernd ein

B. Doliva.

1 Tischlergesellen

verlangt Culmer Chaussee 104.

Ein junger, tüchtiger

Klempnergeselle

kann sofort eintreten

Carl Meinas,
Coppernikusstr. 26.

Gesucht werden:

Fahrradschlosser und Mechaniker,

nur tüchtige und zuverlässige Arbeiter, für dauernde, Sommer und Winter, Beschäftigung.

Oskar Klammer.

Lehrlinge,

welche Lust haben, die Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen, können sich melden bei

Bäckermeister **Braun**, Culmerstr. 18.

Arbeitsburschen

stellt sofort ein

A. Liedtke, Klosterstr. 20.

1 Lehrling, 1 Laufburschen

sucht

Photogr. Atelier C. Bonath,
Gerechtestr. 2.

Kräft. Laufbursche

kann sich sofort melden

Otto Jacubowski.

Junges Mädchen

zum Auszeichnen der Wäsche, sowie einen

Laufburschen

sofort verlangt „Edelweiß", Thorn.

Eine durchaus tüchtige

Mamsell

sucht von sofort (Gehalt nach Leistung)

G. Fuhrmeister, Kantine 2, Schießplatz.

Bess. Kindermädchen

sofort gesucht Grabenstr. 40, 1.

1 tücht. Waschfrau

für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.

Hotel 3 Kronen.

1 Aufwartemädchen

für nachmittags kann sich melden

Schmiedebergstr. 2, unten, links.

Junge Mädchen,

die die feine Küche erlernen wollen, können sich melden bei

Frau Gross, Ulanenkasino.

Auch wird ein junges Mädchen, das schon etwas in der Küche bescheid weiß, unentgeltlich angenommen.

Junge oder Mädchen

zum Milchaustragen gesucht.

Frau **Sich**, vorm. **Klempahn**, Schillerstr.

Tüchtige Waschfrau

gesucht. Schuhmacherstr. 25.

Saub. anst. Aufwärterin

sogleich oder zum 15. 4. gesucht.

Parkstr. 15, 2, r.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark

auf eine goldsichere Hypothek z. 1. Juli l. Js. gesucht. Angebote unter **M. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

5000 Mk.

auf Schuldschein und gegen Hinterlegung eines Hypothekenbriefes über 12000 Mk zu 6 Prozent auf 3 Jahre gesucht. Angebote unter **A. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark

zu einem sicheren Unternehmen auf ein Jahr gesucht. Angebote unter **S. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20—25000 Mark

von einer Hypothek von 45050 Mk. mit Vorrang abzutreten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

1500 Mark

in Papiergeld auf dem Wege von Mocker über den Wollmarkt, am Grützmühlenteich zur Stadt verloren geg. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

5000, 7000, 6800 Mk.

sind von sofort zur 1. Stelle auf ländliche Grundstücke zu 5 % Zinsen durch uns zu vergeben. Weitere Beleihungs-Anträge finden ebenfalls Berücksichtigung.

Ostd. Güterbank zu Thorn,
Seglerstr. 22, Fernruf 966.

Zu kaufen gesucht

1 Zwerghahn u. 2 Hennen

sowie

1 Pa. Hermelinkaninchen

werden zu kaufen gesucht in

Trebisfelde bei Klein-Trebis,
Bahn Nawra Wpr.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft **E. Lannoch**. Brückenstr. 40.

Wer verk. d. Krankenwagen?

Gefl. Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heute, Mittwoch, 7 Uhr abends ab,
im kleinen Saale:

Großes Krebsessen,

ff. im Geschmack, verbunden mit Unterhaltungsmusik, wozu ergebenst einladet

J. Rozynski, Hotel drei Kronen.

Vereinigte Müllers Lichtspiele.

Aus dem Programm vom 9.—11. April ist besonders hervorzuheben:

Des Pfarrers Töchterlein.

Ein ergreifendes Mädchenschicksal in zwei Akten.

In der Hauptrolle:

Henny Porten.

Durch einstweilige Verfügung des königlichen Landgerichts Berlin (auf Antrag der Nordd. Film Co.) ist der Frau **Henny Porten** die Mitwirkung bei Filmaufnahmen bis 28. 2. 1915 bei der Firma **Meszter** sowie anderen Konkurrenzfirmen bei hoher Geldstrafe verboten. Es wird daher „Des Pfarrers Töchterlein" in 2 Akten voraussichtlich der letzte Film sein, in welchem Frau **Henny Porten** die Hauptrolle spielt.

Es versäume deshalb niemand, dieses vorzüglich gelungene Werk zu besichtigen.

„Zaza".

Drama nach der gleichnamigen berühmten Komödie.

Französischer Kunstfilm. Völlig koloriert.

Mehrere erstklassige Humoresken, Dramen und Naturaufnahmen.

Großes Volksvers.-Inkasso

für Thorn und Umgegend von einer alten angesehenen Gesellschaft, die außer obiger Branche auch das Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- und Einbruchdiebstahlvers.-Geschäft betreibt, an tüchtigen, kautionsfähigen Herrn, der sich auch dem Neugeschäft widmen will, zu vergeben. Angebote unter **G. P. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eingeführte Hauptagentur

für alle Versicherungsbranchen ist mit großem Inkasso sofort neu zu besetzen.

Provisionseinnahme ca. 1000 Mark.

Ausführliche Bewerbung unter **W. 4857** an die Geschäftsst. der „Presse".

Ein Ponnygeschirr,

möglichst hellfarbig, zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. T. 477** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück,

50—70 Morgen, mit Wiese, wird zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. **Z. D. 85** an die Gesch. d. „Presse".

Zu verkaufen

Ein ländliches

Grundstück

von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massiven Gebäuden, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

Kostmann, Rudak.

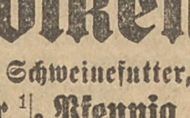
Bruteier,

gelber Italiener, v. Spezialzuchtstamm, à Dutzend (15 Stück) 3,00 Mk., verkauft

E. Lüttmann, Leibitsch.

80 Schweine, tragende Säue, darunter veredelte Landschweine, Eber (14 Mon. alt), (Friedrichswerter), Läufer, Ferkel, 70 gelbe Italiener-Hühner und -Hähne, ca. 200 Zentner Futterrüben, auch für Schweine geeignet, Riesensaathafer, 2. Absaat, à Zentner 8,50 Mk., Helianthi-Pflanzenknollen, 1000 Stück 4 Mk., viermal nahrhafter als Kartoffel, neue, starke 4" u. 3" Wagen und anderes mehr verkauft

E. Lüttmann, Leibitsch.



Molken,

gutes Schweinefutter,

Liter 1/2 Pfennig,

hat ständig abzugeben

Weichsel-Butterei,
Thorn.

Eine Plüsch-Garnitur

ist bill. zu verk. **Mocker**, Königstr. 30.

3 Oleander billig zu verkaufen Bergstr. 48.

Konservatorium für Musik.

Das **Sommersemester** hat begonnen. Anmeldungen zum Musikunterricht werden täglich im Bureau, Culmerstr. 4, III, entgegengenommen.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,

nur Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert**.

Selbstgefertigte Schürzen, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, auch vorschriftsmäßige Garnituren für die Gewerbeschule vorrätig.

Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art, auch auf ganze Ausstattungen, werden sauber und billig ausgeführt.

Frische Blumen und Kränze

in nur schöner Ausführung empfiehlt

Berliner Blumenhalle,
Baderstraße 23.

2 Oleander und ein Bankenbettgestell billig zu verkaufen

Waldstr. 35, Hof, 1 Tr.

Eine frischmilch. Kuh

steht zum Verkauf bei

Emil Weinberg, Rudak bei Thorn 2.

Bettgestelle, Kleiderschränke, Blumentisch, Ampeln

für Petroleum u. a. m. zu verkaufen

Marienstr. 7, 1.

Geige,

wie neu, billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Mutterstute,

9 Jahre, westpr. Stbr., vornehmes Aussehen, gefahren und geritten (auch unter Dame) nebst Fohlen umständehalber sofort zu verkaufen. Besichtigung von 6—7 1/2 vorm. und von 1 3/4—3 1/2 nachm.

Romanowski, Leibitscherstr. 48, 1.

Fortzugshalber: Gr. Sofaspiegel mit Goldrahmen und kl. Nußbaumspiegel, sowie Meyer's Konversations-Lexikon sehr billig zu verkaufen.

Brückenstr. 40, 3.

[illegible]ann keh[illegible] zurück!

alles ist vergessen, die Herrschaft ist nicht mehr böse auf Dich, seit ich **Erdal** zum Schuhputzen verwende. **Minna.**

Haus- u. Grundbesitzerverein Thorn, e. V.

Montag den 14. April 1913, abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1912,
2. Rechnungslegung für 1912 und Entlastung,
3. Neuwahl der Vorstands- und der Beiratsmitglieder,
4. Wahl von Rechnungsprüfern,
5. Anträge.

Anträge von Mitgliedern sind bis zum 10. April d. Js. an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand.
Paul Meyer, Vorsitzender.

Mittwoch den 9. April 1913:
Sitzung im kleinen Schützenhaussaal.

Kinematographen-Theater „Metropol",

460 Sitzplätze, — Friedrichstr. 7, Telephon 435.

Programm vom 9.—11. April 1913.

1. **Der Roman einer Verschollenen,** Mimodrama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde, von **Franz Hofer.**
2. **Des Pfarrers Töchterlein,** Drama in 2 Akten, Spieldauer 3/4 Stunde. In der Hauptrolle: **Henny Porten.**
3. **Autorität eines Vaters,** Komödie.
4. **Nicht auf den Kopf gefallen,** humor.
5. **Bratlandsdalem,** Natur
6. **Gaumontwoche,** die neuesten Nachrichten.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz	50 Pfg.
Erster	„ 30 „
Zweiter	„ 20 „
Kinder	10 „

Prachtvolle Zöpfe,

staunend billige Preise, nur Culmerstr. 24, Nähe des Theaters.

Schnelle Heirat

wünschen viele Damen mit Vermögen bis eine halbe Mill. Herren, wenn auch ohne Verm., wollen sich meld. Rückporto erb.

M. Rothenberg, Berlin NW. 23 A. 1.

Alleinstehende, christl. Weise,

groß, schlank, blond, 100 000 Mk. Verm., **wünscht rasche Heirat.** Auskunft erh. jed. ernste Bewerber, b. d. geg. eine Heirat kein Hindernis vorliegt.

„Fides", Berlin 18.

Kaufmann,

kath., 30 Jahre, selbst. Stellung, 3000 Mk. Einkommen, wünscht baldige Heirat mit einer gebildeten Dame, etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Diskretion Ehrensache, anonym Papierkorb. Briefe erbitte unter **W. K. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein braun und grau gefleckter

Hühnerhund

(Griffon) ist Sonnabend den 5. d. Mts., nachmittags gegen 5 Uhr, am Bromberger Tor entlaufen. Gesehen ist er zuletzt an der Eisenbahnbrücke. Hundemarke 378. Wiederbringer erhält Belohnung. Staatsanwalt **Wellmann**, Thorn, Schulstr. 11, 2.

Verloren

Einsteckkamm mit Kugeln auf dem Wege von Brombergerstraße zur Breitestraße. Gegen Belohnung abzugeben

Brombergerstr. 10, 1, r.

Nr. 261

der „Presse", Jahrgang 1912, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Über die Fahrt des „Z 4"

am 3. April lautet der **offizielle Bericht** des Luftschiff-Führers wie folgt: Die Wetternachrichten, die die Zeppelin-Baugesellschaft vor Antritt der Fahrt, die als Höhenprüfungsfahrt nach dem Hafen Oos geplant war, eingeholt hatte, lauteten derart, daß die Fahrt unbedenklich angetreten werden konnte. Das Schiff geriet bald nach der Abfahrt in starken Nebel und Schneetreiben und wurde in dieser Nebelschicht, die eine Orientierung weder nach der Erde noch nach der Sonne zuließ, durch starken östlichen Wind verschlagen. Als die Besatzung die Orientierung wieder aufnehmen konnte, befand sich das Schiff bereits über französischem Boden. Es wurde nunmehr sofort **zur Landung geschritten, um jeden Verdacht einer Spionage auszuschließen.** Die Landung erfolgte auf dem Exerzierplatz bei Lunéville, der nächsten Garnisonstadt. Ein Wiederaufstieg des Schiffes ohne vorherige Erlaubnis der französischen Regierung wurde zunächst verboten und dieses Verbot dadurch unterstützt, daß die Zündkerzen der Motoren entfernt wurden. Es fand eine Untersuchung des Schiffes und eine Vernehmung der Besatzung statt, in deren Verfolg die Freilassung des Schiffes und der Besatzung genehmigt wurde. Die Offiziere wurden auf die Rückfahrt mit Automobil bis zur Grenze verwiesen. Einige Leute der Besatzung der hinteren Gondel wollen bemerkt haben, daß auf das Schiff geschossen worden sei. Diesbezügliche Wahrnehmungen am Schiff sind nicht gemacht worden. Auch wurde in der vorderen Gondel von Schießen nichts bemerkt. Wenn auch **die Bevölkerung** sich den Insassen und dem Schiff gegenüber **unfreundlich** verhielt, so verdienen im Gegensatz hierzu die **Maßnahmen der französischen Regierung,** insbesondere **auch der Militärbehörden,** die zur schnellen Freilassung des Schiffes führten, **Anerkennung.** Hinzugefügt sei noch, daß die **Untersuchung des Schiffes durch Offiziere,** darunter auch durch den General Hirschauer, den Inspekteur des französischen Fliegerwesens, erfolgt ist. Unsere Offiziere, die der Untersuchung beiwohnten, sind jedoch der Ansicht, daß man aus dieser Untersuchung **nicht schließen dürfe, daß Frankreich nunmehr in der Lage sei, uns die Zeppelinschiffe nachzumachen.**

Bezüglich des Lunéviller Zwischenfalles hat der nationalliberale **Abgeordnete Bassermann** im **Reichstage** eine **kurze Anfrage** an den Kanzler gerichtet, ob er Auskunft geben könne über die Gründe, die das Luftschiff gezwungen hätten, über die französische Grenze zu gehen, und ferner über die Verhandlungen, die deshalb mit der französischen Regierung stattgefunden hätten.

Der „Zeppelin" von England ausspioniert? Der Pariser **„Excelsior"** berichtet aus London: Als die englische Regierung Nachricht von der Notlandung eines „Zeppelin" auf französischem Boden erhielt, sandte sie sofort einen Fachmann nach Lunéville, damit dieser den „Zeppelin" besichtige. Der englische Fachmann sei auch in Lunéville angekommen und habe den „Zeppelin" genau studiert. Dann äußerte er, daß es sich um einen vorzüglich konstruierten Lenkballon handle, doch seien die Einzelheiten schon bekannt. — Der Engländer ist offenbar in einer Flugmaschine nach Lunéville geflogen, denn sonst hätte er unmöglich rechtzeitig bis zur Abfahrt des „Zeppelin" eintreffen können. Wenn an dieser Meldung etwas Wahres wäre, so hätten wohl auch die anderen Pariser Blätter davon erfahren.

Parlamentarisches.

Regelung des Submissionswesens. Die **Kommission des Reichstags** zur Vorberatung des Antrags Bassermann auf Regelung des Submissions- und Lieferungswesens begann am Freitag die Beratung. Ministerialdirektor Dr. **Caspar** erklärte, die verbündeten Regierungen wollten zu dem materiellen Inhalt nicht Stellung nehmen, aber sich unmittelbar unterrichten und auch Auskunft geben. Die Frage, ob die **reichsgesetzliche Regelung** zulässig sei, wurde von den Liberalen bejaht, von den Konservativen verneint. Das Zentrum lehnte ebenfalls die reichsgesetzliche Regelung ab. Doch wurde empfohlen, Bestimmungen in der Kommission auszuarbeiten, denen der Reichskanzler durch Verhandlungen mit den Einzelregierungen in den Bundesstaaten zur Geltung zu verhelfen versuchen könnte. Da von der Zentrumsseite ein längerer Antrag eingebracht ist, der aber noch nicht gedruckt vorlag, und weitere Anträge von anderen Parteien eingebracht werden sollen, **vertagte** sich die Kommission auf Freitag den 11. April.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 6. April. (Ausstand.) Die im Kartell stehenden Maler-, Lackierer- und Anstreichergehilfen sind gestern in Graudenz in den Ausstand getreten. Nur zwei Firmen haben die Lohnforderungen der Gehilfen für Recht anerkannt. In diesen beiden Betrieben wird denn auch weitergearbeitet.

Strasburg, 6. April. (Sein 65jähriges Bestehen) feierte gestern der hiesige Männergesangverein „Liedertafel". Unter seinem rührigen Vorsitzer, Rechtsanwalt Dr. Seltener, hat sich der Verein, der rund 50 aktive und 60 passive Mitglieder zählt, erfreulich weiterentwickelt. Die „Liedertafel" beabsichtigt, im Juni am Gau-Sängertage in Löbau und am Provinzial-Sängerfest in Danzig teilzunehmen. Zum Dirigenten des Vereins wurde auch für das nächste Jahr Herr Mittelschullehrer Zelasny wiedergewählt.

Marienburg, 7. April. (Besitzwechsel.) Das acht Hufen große Grundstück des Gutsbesitzers Möller aus Mahlau bei Marienburg ist von Gutsbesitzer Andres aus Bohnsack für 300 000 Mark erworben worden.

Pr.-Stargard, 7. April. (Bürgermeister Gambke †.) In Breslau ist am Sonnabend unser früherer Bürgermeister Gambke einem langen Leiden erlegen, demselben Leiden, das ihn im vorigen Jahre zwang, nach 22jähriger segensreicher Tätigkeit sein Amt als Bürgermeister unserer Stadt niederzulegen. Albert Gambke ist in Bißdorf in Schlesien geboren. Sein Amt als Bürgermeister hat er vom 28. April 1890 bis zum 1. Oktober 1912 innegehabt. Während dieser Zeit war er aber häufig gezwungen, wochen- und monatelang seine dienstliche Tätigkeit wegen einer Gehirnkrankheit ruhen zu lassen, der er nunmehr, 54 Jahre alt, im Sanatorium in Breslau erlegen ist. Am 27. August 1910 erhielt Bürgermeister Gambke den Roten Adlerorden 4. Klasse. Die Beerdigung des Entschlafenen wird am Donnerstag in Wohlau i. Schl. erfolgen; Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung werden Vertreter entsenden. Ein Zufall will es, daß die Einführung des neuen Bürgermeisters unserer Stadt, des Assessors Krause, einen Tag vor dem Begräbnisse des bisherigen Bürgermeisters, am Mittwoch, stattfinden soll.

Berent, 6. April. (Besitzwechsel.) Landschaftsrat Selchow auf Zelenin hat sein Rittergut Zelenin, 1600 Morgen groß, dieser Tage an die Ansiedelungskommission für 475 000 Mark verkauft, auch verbleibt dem Verkäufer noch die 15 000 Mark betragende Brandentschädigung für das kürzlich abgebrannte Wohnhaus.

d **Strelno,** 7. April. (Ein größerer Brand) brach in der Besitzung des Tischlermeisters Kazmierski hier aus, dem der Stall, sowie der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer fielen. Das Wohnhaus ist außerdem durch große Wassermassen stark beschädigt worden. Ein Teil des verbrannten Mobiliars ist nicht versichert.

Posen, 7. April. (Zum Fall Blume.) Für die am 2. Mai beginnende außerordentliche Schwurgerichtssession, in der als einziger Gegenstand der Gattenmordprozeß gegen Frau Dr. Blume verhandelt wird, sind seitens des Gerichtes 5 bis 7 Tage in Aussicht genommen. — Ein Berichterstatter teilt folgendes mit: Frau Blume, die noch bis vor kurzem den Eindruck einer leidenden Frau machte, hat sich in letzter Zeit vollständig erholt. Sie trägt eine Zuversichtlichkeit zur Schau, die mit der Schwere der Anklage kaum zu vereinbaren ist. Der Andrang zu der Hauptverhandlung dürfte sehr stark werden; Pressevertreter aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands sind bereits wegen Eintrittskarten vorstellig geworden.

Schrimm, 6. April. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Miedzychod, 544 Hektar groß, ist von dem Rittergutsbesitzer und Konsistorialsyndikus von Sczaniecki in Gnesen an den Rittergutsbesitzer von Bukowiecki in Cichowo für 560 000 Mark verkauft worden.

Stargard (Pomm.), 5. April. (Schießwaffen in Kinderhänden.) Auf dem Schulplatze am Rosenberg wurde der elfjährige Sohn eines Arbeiters beim Spielen von einem anderen Knaben durch einen Schuß aus einem Terzerol im Gesicht so schwer verletzt, daß der Knabe in die Augenklinik gebracht werden mußte.

Aus der Provinz Pommern, 2. April. (Kaiserjubiläums-Stiftungen in Pommern.) Aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers haben die Städte B ü t o w 1000 Mark zur Unterstützung alter Kriegsveteranen, G r e i f s w a l d 20 000 Mk. zur Verschönerung der Stadt und S c h l a w e 3000 Mark zur Errichtung einer Anlage auf den Koppelwiesen, sowie der Kreis S a a t z i g 15 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose gestiftet.

Aus Pommern, 7. April. (Nassenheide wieder ganz in deutschen Händen.) Die Zukunft der pommerschen Herrschaft Nassenheide ist nunmehr endgiltig gesichert. Nach langen Verhandlungen hat die pommersche Landgesellschaft in Stettin den Gutsbezirk Boeck mit dem angrenzenden Vorwerk Laak käuflich erworben. Beabsichtigt wird, ein großes Restgut zu belassen und die zwischen Boeck und dem Vorwerk Laak gelegenen Flächen in Rentengüter aufzuteilen. Das Restgut Nassenheide in Größe von 9000 Morgen bleibt mit dem bei Blankensee gelegenen Waldkomplex im Eigentum des Kaufmanns Müller in Hamburg. Die Verwaltung der Herrschaft Nassenheide ruht jetzt wieder ausschließlich in deutschen Händen. Das gesamte polnische Wirtschafts- und Aufsichtspersonal ist entlassen worden. Der Kaufmann Müller beabsichtigt, Nassenheide vorläufig zu behalten.

Die Jahresberichte der Regierungs- und Gewerberäte für 1912

sind soeben erschienen. Für den **Regierungsbezirk Marienwerder** ist daraus das folgende zu entnehmen. Von besonderem Interesse war die **Feststellung des Alters** der Arbeiter in 463 Anlagen. Es waren Altersstufen von 16—20 und weiter von je 10 Jahren angenommen. Dabei ergab sich, daß die meisten Arbeiter (30,3 Prozent) im Alter von 20—30 Jahren und fast ebensoviel (25,9 Prozent) im Alter von 30—40 Jahren stehen. Die Zahl der älteren Leute nimmt dann rasch ab; über 60 Jahre sind nur 3,6 Prozent alt. Für die soviel größere Anzahl der Männer jüngeren und mittleren Alters wird nicht nur ihre festere Gesundheit, sondern auch ihre größere Leistungsfähigkeit sprechen. Nur so ist es übrigens erklärlich, daß die gelernten Handwerker schneller aus den Reihen der Arbeiter verschwinden, als die ungelernten. Die Handwerker gelangen in höherem Alter aber auch vielfach in bessere Lebensstellungen, welche den anderen verschlossen sind. Etwas ältere gelernte Arbeiter als andere Betriebe beschäftigen diejenigen, welche mehr eine Aufsichtstätigkeit erfordern, besonders die Gasanstalten und Sägewerke. In ihrem Gewerbe waren die meisten Arbeiter (33,4 Prozent) 1—5 Jahre beschäftigt, unter 1 Jahr zirka 30 Prozent, 5—10 und über 10 Jahre je etwas mehr als 18 Prozent. Hier wiegen natürlich die gelernten Arbeiter in der längeren Beschäftigungsdauer wesentlich vor, da sie meist mit der Lehrzeit eintreten und ihr Fach seltener wechseln. Das neue Hausarbeitsgesetz hat zur Ermittelung auch der **Hausarbeiter** Veranlassung gegeben; es befinden sich 1009 im hiesigen Regierungsbezirke. Eigenartig für diesen sind 188 Korbmacher, 77 Stickerinnen (zumteil für kassubische Stickereien) und 31 Rohrstuhlflechter. Die größte Zahl bilden aber wie anderweitig die Schneider, Wäschenäherinnen, Schuhmacher usw. für größere, namentlich Konfektionsgeschäfte. Eine weitere interessante Ermittelung betraf die **Arbeitszeit der Arbeiterinnen** am Sonnabend. Diese ist bekanntlich bei Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern auf höchstens 8 Stunden, in Motor- und Konfektionswerkstätten auf 10 Stunden festgesetzt. Es fand sich, daß alle Betriebe mit wenigen Ausnahmen diese Arbeitszeit ausnutzen und die Konfektionswerkstätten in der Saison oft die ihnen zugebilligte Überarbeit auf den Sonnabend verlegen. Meistens wird neben der vorgeschriebenen Mittagspause auch vor- und nachmittags eine solche gehalten. Bei leichterer Arbeit wird jedoch öfter auf die Nachmittagspause verzichtet, um dadurch, ebenso wie durch früheren Beginn der Arbeit, deren zeitigen Schluß herbeizuführen. 39 Prozent der Betriebe arbeiteten nur bis 4 oder 4½ Uhr, 31 Prozent schlossen schon vor 4 Uhr, während sie bis 5 Uhr hätten arbeiten dürfen. Diese so gewonnene freie Zeit wissen die Arbeiterinnen je nach ihrem Charakter oder ihrer Lebenslage in verschiedenem Grade nützlich zu verwenden. Von großem Wert ist sie für die verheirateten Arbeiterinnen, welche sie zum Wohle der Familie benutzen. Auch viele Mädchen müssen schon die Führung eines Haushalts

---

Aber die Liebe ist die größte . . .

Novelle von C. G e r h a r d.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Irene Truchseß saß am Bettchen ihres fiebernden Söhnchens, hielt seine heißen Händchen mit ihren kühlen Fingern umschlossen und sang ihm mit umflorter Stimme ein Schlafliedchen.

Sie war blaß, ihre Augen schauten wie verloren in gramvolles Sinnen zum Fenster hinaus in die Dämmerung. Das Leiden des Kleinen hatte nach des Arztes Versicherung keine ernstere Bedeutung; es hing mit dem Wachstum der Zähnchen zusammen und würde ebenso schnell vergehen, wie es gekommen war.

Trotzdem vermeinte sie nicht schlafen zu können; sie hatte die Wärterin zur Ruhe geschickt und saß nun schon Stunde um Stunde am Bettchen ihres Lieblings. Wie so still war es um sie her, im ganzen Schlosse — beängstigend still! Irene war's, als höre sie in der gewaltigen Stille nur ihr Herz klopfen — stark, unregelmäßig; sie hatte die Empfindung, als tobe ein Fieber in ihrem Körper, und doch war es nur die Seele, die litt.

Behutsam löste sie die Hände von denen des eingeschlummerten Kindes und trat ans Fenster. Die bleiche Mondsichel stand am Himmel, gespenstisch erschienen in ihrem fahlen Lichte die kahlen Äste der Bäume, die der Sturm fast zur Erde bog und wieder emporschnellen ließ.

Zwölf Schläge der Turmuhr verkündeten die Mitternacht. Zwölf Uhr und noch war Alexander nicht daheim. Aber es fand ja das Liebesmahl des Regimentes, dem er als Reserveoffizier angehörte, statt, und die Kameraden würden ihn noch nicht fortgelassen haben. Sie gönnte ihm ja auch das Zusammensein mit den Offizieren. Nur daß sie ihn jetzt so viel häufiger nach der Stadt zogen als in den ersten Jahren ihrer Ehe, und daß er oft so seltsam erregt oder schweigsam zurückkam, beunruhigte sie.

„Wenn nur nicht — — —"

Nein, nein, es war Sünde, es zu denken, zu vermuten —!

„Alexander, vergib mir den Verdacht, ich darf nicht an dir zweifeln."

Aber was war es denn, was ihn verändert hatte: Eine neue Liebe? Sicher nicht! Er liebte sie tiefer, inniger noch, als da er sie sich gewann, sie war ihm alles! Das fühlte sie an jedem Tage neu.

Jedoch verbarg er ihr nicht zuweilen seine Gedanken? Schreckte er nicht hin und wieder aus düsterem Sinnen empor, wenn sie ihn anredete und wollte dann doch nicht zugeben, daß er erregt, bekümmert war. Hatte er Sorgen, an denen er sie voll Zartgefühl nicht teilnehmen lassen wollte? Das schien ausgeschlossen bei seinem reichen Besitz, seinem gut angelegten Vermögen.

War er krank? Das würde sie, die jede Linie seines Gesichtes kannte, ihm ansehen. Was war es also?

„Ihr Herr Gemahl war neulich in Güstrow der Lebhafteste von allen Herren," hatte ihr in voriger Woche Prinz Issingen gesagt und dabei so höhnisch gelächelt, als hätten seine Worte einen besonderen Sinn.

In Berlin hatte sie diesen degenerierten Abkömmling eines alten Geschlechts für höchst unbedeutend, aber für gutmütig gehalten. Jetzt hatte sie den Eindruck, als wäre er nicht nur leichtsinnig, sondern auch schlecht, als habe er seine Lust am bösen.

Vielleicht aber tat sie ihm unrecht, vielleicht sah sie auch bei Alexander Schatten, die nur in ihrer Einbildung vorhanden waren! Vielleicht war alles nur eine Folge ihres durch die ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand ihres teuren Vaters, durch ihres Lieblings Krankheit überreizten Gemütszustandes.

Unruhig ging Irene hin und her, lauschend, dann und wann hinaussehend — aber kein Räderrollen erklang, und immer stürmischer wurde in ihr die Sehnsucht nach Alexander.

Ach wenn er nur erst da wäre, sie in die Arme nähme, dann zerflatterten alle sorgenden Gedanken wie Spreu im Winde.

Ein Uhr — zwei Uhr — noch immer nichts.

Die Wärterin trat ein, um Irene abzulösen. Sie beschwor die gütige Herrin, sich niederzulegen, sie sähe schon bleich und übernächtigt aus.

Irene beugte sich über das Kind. Es schlief und atmete ruhig, das Fieber hatte nachgelassen; da verließ sie nach genauen Anweisungen den traulichen Raum. Aber sie suchte nicht ihr Schlafzimmer auf. Sie wußte, im Bett würde die Unruhe sie verzehren.

Nach Alexanders Arbeitszimmer lockte es sie. Hier, wo sein Atem sie zu umwehen schien, wo jeder Gegenstand gewissermaßen der Stempel seines Wesens trug, wich die qualvolle Unrast ein wenig von ihr. Aber drängender wurde die Sehnsucht.

Da lag seine Geige, auf der er heute dem Kinde kleine Liedchen vorgespielt, um es zu erheitern. Sie nahm sie auf, und drückte zärtlich ihre Wange an das braune Holz, dem er tönendes Leben zu entlocken verstand.

„Alexander, Alexander!"

Da — in der Ferne Räderrollen. Ihr Herz schlug laut. Noch fünf — noch drei Minuten —

„Gnädige Frau Baronin, der Kleine ist erwacht und verlangt nach der Mama."

„Ich komme!"

Während sie das Kind wieder in Schlummer singt, hört sie den Wagen vorfahren, Alexander gedämpft mit dem Kutscher sprechen, das Kreischen des Schlüssels im Schlosse, das leise Zufallen der Haustüre. Sie atmet auf.

So, nun schläft Bubi.

Lautlos auf dem dicken Teppich betritt Irene wieder Alexanders Arbeitszimmer, nachdem sie ihn im gemeinsamen Schlafzimmer vergebens gesucht. Er sitzt am Schreibtisch, den Kopf in den Händen vergraben, wie zerbrochen vor Müdigkeit oder vor — Leid, vor Reue — was weiß sie?

Auf der grünen Platte vor ihm liegen Geldscheine, Gold, wie er es wohl lose aus den Taschen gezogen. Sie wird eiskalt; der Anblick erinnert sie an den grünen Tisch, den Spieltisch in Monte Carlo.

„Alexander!"

Er fährt empor und starrt die weiße Gestalt mit dem völlig entfärbten Gesicht wie eine Erscheinung an.

„Irene, du bist noch auf?"

„Du weißt, der Kleine ist nicht wohl," stammelt sie. Im nächsten Augenblick steht sie neben Alexanders Sessel.

„Alexander, was ist dir? Wo bliebst du so lange? Was bedeuten da das Gold, die Scheine?"

Gleitet eine flüchtige Röte über sein Gesicht oder täuscht sie sich?

Mit müder Geberde schiebt er das Geld fort.

„Du wirst dich erinnern, daß ich den Fuchs verkaufen will. Issingen nahm ihn für seinen Stall."

Eine Last fällt von ihrer Seele.

Ihr ist's, als müsse sie vor ihrem Mann niederknien, seine Hände küssen.

Aber er ist bereits aufgestanden.

„Komm, Lieb, es ist spät, wir müssen zur Ruhe."

anstelle der Mutter übernehmen oder darin wertvolle Hilfe leisten. Andere namentlich landwirtschaftliche Hilfsarbeiten leisten und Fortbildung treiben, auch nützliche Erholungen kommen öfter vor, sodaß die freie Zeit meist gut angewendet wird. Es ist aber nicht zu verschweigen, daß ein Teil der Arbeiterinnen, namentlich in den größeren Städten, nicht den rechten Gebrauch davon macht. Die glänzenden Straßen und die anscheinend billigen Vergnügungen, wie der Kino, verlocken zu ihrer Verschwendung. In dem Abschnitt über den besonderen **Schutz für jugendliche Arbeiter** war zu berichten, ob die für ihren Aufenthalt während der Pausen notwendigen Vorkehrungen getroffen waren. Dies war überall geschehen. Der Nichtbeachtung des nun schon lange bestehenden Kinderschutzgesetzes wurde im verflossenen Jahre streng entgegengetreten. Es wird vor Zuwiderhandlungen wiederholt eindringlich gewarnt. Auch wegen der Überschreitung der für Arbeiterinnen vorgeschriebenen Arbeitszeit in den Konfektionswerkstätten wegen ungenügender Führung der Überarbeit-Verzeichnisse und im übrigen wegen unzulässiger Arbeiten an Sonntagen mußten eine größere Anzahl von Betriebsinhabern bestraft werden. Unfälle ereigneten sich 635; 13 Personen wurden dabei getötet und 62 verletzt. Als Ursachen der Todesfälle sind besonders zur Warnung zu erwähnen: das Unterhöhlen von Sandbänken beim Abbau, ungenügende Vorsicht beim Wagentransport und beim Abladen von Holzstämmen, endlich, wie alljährlich, das Auflegen von Treibriemen mit der Hand. Die von den Gewerbeaufsichtsbeamten erstrebte Einrichtung der Betriebe, welche die zuletzt genannten häufigen Unfälle verhindern soll, wird in dem Bericht eingehend behandelt. Diese Ausführungen seien den Betriebsinhabern zur Beachtung empfohlen. Im übrigen wurden noch in sehr vielen Anlagen Maßnahmen zum Schutze von Leben und Gesundheit veranlaßt. Besondere Aufmerksamkeit wurde den **Bleierkrankungen** zugewandt, von welchen im Regierungsbezirk namentlich die Maler und die Buchdrucker betroffen werden. Persönliche Reinlichkeit ist ein wesentliches Schutzmittel gegen diese Erkrankungen. Einer der schlimmsten Feinde des Arbeiters ist der Staub, namentlich wenn er, wie der von Metallen und von Quarz spitz- oder scharfkantig ist. Es wird deshalb besonders lobend hervorgehoben, daß die Graudenzer Dachpappenfabrik eine sehr gute Einrichtung zur Entstäubung des Kiesmaterials sowie der Arbeitsräume hergestellt hat. Die **Arbeitsverhältnisse** haben sich leider infolge der Kriegsgefahr gegen Ende des Jahres verschlechtert. Im Interesse unserer ohnehin schwer kämpfenden Industrie ist zu wünschen, daß bald Sicherheit eintritt. Um den Arbeitern zu Hilfe zu kommen, sind von einzelnen großen Unternehmungen und von Städten Lebensmittel im großen beschafft und zu den Selbstkosten abgegeben worden. Wohlfahrtseinrichtungen und Jugendpflege wurden wie in den früheren Jahren eifrig gefördert.

Die 5. kirchliche Festwoche unserer Provinz

begann am Montag in Danzig ihre Tagungen. Mit ihrer Fülle von Einzelveranstaltungen bezweckt sie, den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, möglichst alle größeren evangelischen Arbeitsgebiete und Vereinsbestrebungen in unserer Provinz kennen zu lernen und damit möglichst vielseitige Anregungen für die verschiedensten Zweige evangelischen Lebens und Schaffens zu empfangen. Eingeleitet wurde die kirchliche Festwoche mit einer Versammlung des **westpreußischen Herbergsverbandes**, die im Brüderhaus zu Silberhammer bei Langfuhr tagte. Einer biblischen Besprechung über Offenbarung 3, 7—13, von Herrn Superintendent Erdmann-Graudenz, folgte eine Besprechung über „einen Arbeitstag in der Herberge zur Heimat", die eine Reihe wertvoller Anregungen aus der Arbeit für die Arbeit ergab. Über die letzte Herbergskonferenz in Marienwerder im Oktober vorigen Jahres berichtete Herr Superintendent Erdmann, daß dort ein Herbergsverein sich gegründet und bereits ein Haus als Herberge zur Heimat angekauft hat, welches voraussichtlich im Mai dieses Jahres bezogen werden kann. Der Bericht des Rendanten, Herrn Dyck-Elbing, ergab eine Einnahme von 2045,87 Mark und eine Ausgabe von 1934,85 Mark. **Daraus wurden folgende Beihilfen gewährt**: für die Herberge zur Heimat in Culm 150 Mark, für das Marienheim in Graudenz 100 Mark, für die neue Herberge in Marienwerder 1000 Mark.

Die zweite Sitzung des Tages hatte der **westpreußische Provinzialverband der evangelischen Jünglingsvereine**. Herr Pastor Semrau-Danzig-Langfuhr eröffnete die Versammlung, indem er ausführte: Die evangelische Jugendpflege, die in Deutschland bereits seit 80 Jahren, als sonst noch niemand daran dachte, im Kampf um die Jugend vor der Front stehe, dürfe sich heute nicht ins Hintertreffen schieben lassen. Schulter an Schulter wolle sie mit allen anderen nationalen Jugendbestrebungen zusammenstehen gegenüber einer sozialdemokratischen Verhetzung und Vergiftung der Jugend. Die evangelische Jugendpflege verlange dabei nur eins: volle Anerkennung und Würdigung ihres jahrzehntelang bewährten Standpunktes. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 522,37 Mark und eine Ausgabe von 453,96 Mark. Bei den sich anschließenden Vorstandswahlen wurden die Herren Pastor Bamberg, Superintendent Felsch, Oberkonsistorialrat Dr. Bacmeister, Lehrer Stetzki und Gemeindehelfer Scharnowski wiedergewählt. Darauf hielt Herr Pastor Büttner-Belgard einen Vortrag über das Thema: Missionslehrkurse. Ausgehend von der ungeheuren Bedeutung der Mission auch in nationaler Beziehung und von der großen Unkenntnis, die über die Mission fast in allen Ständen auch heute noch herrsche, wies Redner auf die Missionslehrkurse hin, wie sie bereits für Pastoren, für Oberlehrer und Volksschullehrer mit großem Erfolg veranstaltet worden sind. Diesen Weg, Missionskenntnis und -interesse zu fördern, gelte es auszubauen und zu erweitern. Missionskreise sind einzurichten vor allem auch für die begeisterungs- und aufnahmefähige Jugend, über deren Ausgestaltung der Vortragende eine Reihe praktischer Anregungen gab. Zur Ausbildung der Leiter dieser Studienkreise, die sich aus Laien rekrutieren sollen, werden gerade in diesem Jahre in den verschiedensten Teilen Deutschlands besondere Kurse eingerichtet, für unseren Osten in Polzin vom 2. bis 10. September, der unter Leitung des Redners abgehalten werden soll. Eine angeregte Debatte schloß sich an den Vortrag.

Es folgte um 6 Uhr der **Festgottesdienst** in der zahlreich besuchten St. Marienkirche. Eingeleitet wurde derselbe durch einen achtstimmigen Chor von Th. Krause über 2. Mose 3, 5, vom Kirchenchor St. Johann unter Leitung des Herrn Musikdirektors Brandstäter, ebenso wie nachher der 100. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy in trefflichen Versen zu Gehör gebracht. Die Festpredigt hielt Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrat Schaumann-Danzig.

Abends 8½ Uhr tagte die **westpreußische Pastoralkonferenz**, in der Herr Konsistorialrat D. Dr. Kalweit-Danzig einen in die Tiefen der philosophischen und theologischen Wissenschaften einführenden Vortrag über: „Die Philosophie des „Als ob" in ihrer Bedeutung für die systematische Theologie" hielt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. April. 1911 Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien. 1910 Einweihung der Kaiserin August Viktoria-Stiftung und der Himmelfahrtskirche in Jerusalem. 1908 † Prinz Rudolf Lobkowitz, österreichischer Feldmarschall-Leutnant. 1904 † Isabella, Exkönigin von Spanien, zu Paris. 1904 Sieg über die Herero bei Onganjira. 1903 † Aug. Munckel zu Berlin, Jurist und liberaler Politiker. 1901 Regierungsantritt Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1886 † Viktor von Scheffel in Karlsruhe. 1882 * Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 1868 Angriff der Engländer auf Magdala in Abessynien. 1848 Gefecht bei Bau gegen die Dänen. 1843 * Adelina Patti zu Madrid, berühmte Sängerin. 1835 * König Leopold II. von Belgien. 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Ramajeh in Egypten. 1762 * Friedrich Graf Kleist von Nollendorf, berühmter Heerführer während der Befreiungskriege. 1751 * Emanuel Schikaneder zu Regensburg, Lustspiel- und Operntextdichter („Zauberflöte"). 1747 † Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, der „alte Dessauer". 1388 Sieg der Eidgenossen über die Österreicher bei Näfels. 1241 Mongolenschlacht bei Wahlstatt in Schlesien. Tod Heinrichs II., Herzogs von Schlesien.

Thorn, 8. April 1913.

— (Personalien von der Post.) Versetzt sind der Oberpostassistent Sapieha von Melno nach Oliva unter Ernennung zum Postverwalter, der Postsekretär Wessel von Lautenburg nach Thorn. Etatsmäßige Postsekretärstellen sind übertragen den Postsekretären Eggebrecht in Thorn, Klar in Dirschau, Thomas aus Thorn in Danzig. Der Oberpostassistent Kanthack ist von Neuteich nach Oliva, der Postverwalter Groß von Ottlotschin nach Melno, der Postverwalter Tausch von Oliva nach Rheden, der Postassistent Ziep von Kornatowo nach Ottlotschin, der Postassistent Radzinowski von Thorn nach Roschanno bei Terespol versetzt.

— (Jubiläumsmünzen.) Wie einer Berliner Korrespondenz mitgeteilt wird, sollen die Jubiläumsmünzen zur Erinnerung an 1813 schon jetzt vergriffen sein. Es ist nicht zu verstehen, weshalb man so wenig derartige Münzen ausprägt. Erfahrungsgemäß ist das Interesse der Bevölkerung an den Erinnerungsmünzen sehr stark. Die Ausprägung bringt überdies dem Reiche verhältnismäßig großen Gewinn. Es ist deshalb garnicht zu begreifen, weshalb man nicht ein paar Hunderttausend oder auch Millionen Mark solcher Gedächtnismünzen mehr ausprägt.

— (Keine Regierungsjubiläums-Briefmarken.) Eine Berliner Korrespondenz will erfahren, daß die Herstellung besonderer Jubiläumsbriefmarken nicht beabsichtigt sei.

— (Aus dem Südwestafrika-Fonds des deutschen Flottenvereins) ist einem ehemaligen Reiter aus dem Kreise Thorn eine Unterstützung von 75 Mark gewährt worden.

— (Der Bezirksverein Danzig des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten) hielt am Sonntag in der Loge Einigkeit in Danzig seinen ersten diesjährigen Bezirkstag ab, wozu die zum Bezirksverein gehörigen 11 Ortsvereine des Bezirks Danzig ihre Vertreter entsandt hatten, die 739 Stimmen vertraten. Der erste Vorsitzer des Bezirksvereins, Herr Postsekretär Fuchs-Danzig, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch, gedachte mit kernigen Worten der ruhmvollen Zeit vor 100 Jahren mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zu unserem deutschen Vaterland und erstattete den Geschäftsbericht. Nach diesem zählt der Verein zurzeit 824 gegen 839 Mitglieder zu Jahresbeginn 1912. Die Kassenverhältnisse sind günstige. Einer Einnahme von 2463,70 Mark stehen Ausgaben von 2316,28 Mk. gegenüber, sodaß ein Bestand von 147,42 Mark verbleibt. Die Einnahmen der dem Bezirksverein angegliederten Familienbeiratskasse betrugen im Jahre 1912 1532 Mark, die Ausgaben 791 Mark. Aus der Familienbeiratskasse, deren Einnahmen sich ausschließlich nur aus wohltätigen Sammlungen und Spenden zusammensetzen, sind im verflossenen Jahre 760 Mark Unterstützungen an Witwen und Waisen frühzeitig verstorbener Kollegen verausgabt worden. Aus den Mitteln der Fürsorgekasse des Verbandes sind zehn Kameraden mit einem Gesamtbetrage von 950 Mark unterstützt worden. Die Beratung der von den Ortsvereinen gestellten Anträge wurde glatt erledigt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Postsekretär Fuchs erster, Ober-Postassistent Palm zweiter Vorsitzer, Ober-Postassistent Priebe erster, Postsekretär Fröse zweiter Schriftführer, Ober-Postassistent Hoffmann Kassierer, die Herren Postsekretär Fischer, Ober-Postassistent Aschendorf und Postassistent Supp zu Beisitzern. Ferner wurde beschlossen, den zweiten diesjährigen Bezirkstag in Culm abzuhalten.

— (Fremdenverkehr in Thorn.) Im Jahre 1912 sind bei dem Thorner Meldeamt insgesamt 41 017 Fremde angemeldet worden, d. i. 400 weniger als im Jahre 1911.

— (Das Denkmal für Professor Boethke in Thorn), das dem verstorbenen Senior der ostdeutschen Turner und langjährigen Kreisvertreter von den dem Kreise 1 Nordosten angehörigen Turnvereinen errichtet worden ist, wird am 12. Mai, dem zweiten Pfingstfeiertage, feierlich eingeweiht werden. Von den einzelnen Vereinen sind über 3000 Mark an Spenden eingegangen. Die deutsche Turnerschaft hat in der letzten Ausschußsitzung 300 Mark für das Denkmal bewilligt.

— (Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht.) An der Wahl, die gestern in den Mittags- und Abendstunden erfolgte, haben sich etwa hundert Handlungsgehilfen beteiligt. Um die Wahlbeisitzer nicht unnötig ihren Geschäften zu entziehen, wird das Wahlergebnis erst morgen, Mittwoch, Vormittag vor der für diesen Tag anberaumten Kaufmannsgerichtssitzung festgestellt werden.

— (Der deutsch-evangelische Frauenbund) erinnert daran, daß bei bevorstehenden Umzügen für seine Brockensammlung folgendes gern angenommen wird: Möbel, Kleidungsstücke, Gardinen, Wäsche aller Art, Strümpfe, Stiefel, Hüte, Bücher, Zeitungen, Papier, Pappe, Zigarrenabschnitte, Flaschen, alte Metalle, Stahlfedern, Staniol, Korken, Militäreffekten, Blech. Auch alles, was im Hause unnötig herumliegt oder fortgeworfen werden soll. Verschämte Arme kaufen manche alten Sachen zu billigen Preisen, und es kommen auf diese Weise die Brocken den Ärmeren wieder zugute. Die Gaben werden entgegengenommen von Frau Fabrikbesitzer Hecht, Brombergerstr. 48.

— (Grenzamt der Feldarbeiterzentrale in Piask.) Auf dem Grenzamt sind in diesem Frühjahr bis jetzt bereits gegen 13 000 ausländische Saisonarbeiter abgefertigt, d. i. etwa 3000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatten sich wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports der Kutscher Karl H., die Gastwirtsfrau B. und die Schneiderin Antonie R. aus Thorn zu verantworten. Der Erstangeklagte stand bei dem hiesigen Fleischermeister Jasinski in Diensten, bei dem Frau B. eine größere Menge Fleisch für die Kantine des Forts Friedrich der Große eingekauft hatte. Der Kutscher sollte die Waren zu Wagen nach dem Bestimmungsorte hinbringen. Am Kriegerdenkmal stiegen die beiden mitangeklagten Frauen auf das Fuhrwerk und äußerten den Wunsch, selber zu kutschieren. H. ging darauf ein, obwohl die beiden vom Fahren keine Ahnung hatten. Die Folgen blieben denn auch nicht aus. In der Nähe des Bürgergartens, während Frl. R. die Zügel führte, erfolgte ein Zusammenstoß mit der von der Janitzenstraße herkommenden Elektrischen. Das Pferd kam zu Fall, ohne Schaden zu nehmen, nur der vordere Teil des elektrischen Wagens wurde durch die Deichsel des Fuhrwerks beschädigt. Als der Hauptschuldige mußte der Kutscher angesehen werden, der geduldet hatte, daß die des Fahrens unkundigen Frauen das Fuhrwerk bedienten. Er wurde auch noch der Übertretung für schuldig befunden, da er keine Laterne am Wagen hatte, obwohl es bereits dunkel war. Der Amtsanwalt beantragte für ihn 25 Mark Geldstrafe, ev. 4 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft, für Frl. R. 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tage Gefängnis, für Frau B., die selber die Zügel garnicht geführt hatte, Freisprechung. Der Gerichtshof sah in dem Verhalten der Angeklagten nur einen leichtsinnigen Streich und erkannte bei H. auf 7 Mark, bei Frl. R. auf 3 Mark Geldstrafe, bei Frau B. auf Freisprechung.

Podgorz, 8. April. (Gemeindevertretersitzung.) Am Sonnabend fand eine außerordentliche Sitzung statt, um über den Bau eines Vereinshauses als Stiftung zum Regierungsjubiläum des Kaisers zu beraten. Herr Bürgermeister Kühnbaum befürwortet den Bau, zu dem er eine größere Staats- und Kreisbeihilfe zu erlangen hofft. Die besichtigten Vereinshäuser in Briesen und Argenau geben kein Muster ab; das Haus muß der Neuzeit entsprechend eingerichtet und Raum für den größten Verein bieten. Es haben mir Unternehmer angetragen, ein Vereinshaus auf eigene Rechnung zu erbauen. Herr Kaufmann Meyer beantragt, den Bau rundweg abzulehnen. Dieser werde statt 60 000 Mark sicherlich gegen 83 000 Mark kosten. Selbst wenn wir 20 000 Mark Beihilfe erhielten und eine Pacht von 3000 Mark gezahlt würde, so müßten wir einen jährlichen Zuschuß von 2—3000 Mark leisten. Herr Buchdruckereibesitzer Bergau ist ebenfalls gegen den Bau. Der Antrag Meyer, als Jubiläumsstiftung einen Steigerturm zu errichten, der bis zum Herbst fertiggestellt werden soll, wird angenommen. Das patriotische Projekt des Vereinshausbaus ist damit noch nicht erledigt; es wird nur vertagt und der Magistrat beauftragt, kostenfreie Pläne usw. zu beschaffen. Die Weiterberatung wird erfolgen, sobald die Rayonangelegenheit geregelt und der Staatszuschuß gesichert ist. Herr Hausbesitzer Hahn wünscht die Errichtung einer Apotheke in Podgorz; es könne sonst kommen, daß, wenn Piask in Thorn eingemeindet sei, eine solche in Piask errichtet werde. (Heiterkeit.) Herr Bürgermeister Kühnbaum teilt mit, daß er schon vor Jahren in diesem Punkte Schritte getan habe, die Staatsregierung, die die Konzessionen zu erteilen hat, war aber der Ansicht, daß Podgorz nicht so groß sei, um eine Apotheke zu beanspruchen. Der Schriftwechsel in dieser Angelegenheit wird verlesen. Es wird beschlossen, den Antrag Hahn auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 7. April. (Die Pfarrstelle in Rentschkau,) die seit einigen Monaten vakant war, ist vom Konsistorium mit

---

Warum küßt er sie nicht, warum sieht er immer an ihr vorüber?

Wieder wälzt sich die große Angst auf sie.

„Alexander, ach, ich werde nicht schlafen können. Spiel' mir mein Herz zur Ruh!"

Mit großen flackernden Augen schaut sie zu ihm auf, ihre Hände beben.

So hat er sie noch nie gesehen, aber auch in ihm ist alles aufgewühlt; er kommt sich selbst so fremd vor, er, der nicht gehalten, was er seinem über alles geliebten Weibe einst versprochen, daß er ihr Verlangen kaum seltsam findet.

Sie sinkt auf das Ruhebett, und er nimmt die Geige in den Arm. Wild gleitet sein Bogen über die Saiten, aber immer zarter wird sein Strich, und nun löst sich klar und rein eine Melodie, schwillt an zu der schmerzlich-sehnsüchtigen Bitte:

Süßer Friede, komm, ach komm
In meine Brust! — — —

Am nächsten Tage trifft ein Telegramm der Gräfin Waldheim ein: „Mein Gatte liegt im Sterben, er verlangt nach seiner Tochter."

Eine eisige Hand greift nach Irenes Herzen.

„Vater, mein Vater!" Ihre Finger krampfen sich ineinander. Er wird aus der Welt gehen, der treueste Freund ihrer Kindheit, ihrer Jugend, er wird sterben!

„Vater, Vater!"

Ja, ja, sie will hin zu ihm, will ihn pflegen, ihn dem Tode entreißen, oder wenn sie machtlos ist, seinen Segen empfangen, seinen letzten Gruß. Aber wie kann sie denn fort? Ihr Kind ist ja krank! O die Schatten stürzen von allen Seiten auf ihr leuchtendes Glück. Sie werden es begraben, vernichten!

Aber da umschließt sie Alexanders Arm, und er sagt von Mitleiden erfüllt: „Wir können ohne Sorge um Hans-Egon fahren. Doktor Nast versicherte mir noch heute, sein Unwohlsein hätte nichts auf sich und werde in wenigen Tagen vorübergehen. Wir können uns ja auch immer telephonische Nachricht geben lassen."

Wir — uns — wie tröstlich das klingt! Sie schmiegte sich an des Gatten Brust, er muß ihr nun bald noch viel mehr sein. Zerstoben sind die bangen Besorgnisse der Nacht, sie fühlt nur Alexanders Nähe als Schutz, als Kraft, da die ihrige versagte.

Nach wenigen Stunden treten sie die Reise an. Erschüttert sinkt Irene am Leidenslager ihres Vaters nieder. Eine kleine Besserung ist eingetreten, aber die Zeichen, die der nahende Tod in sein Gesicht gegraben, sind unverlöschlich.

Mit all ihrer zärtlichen Liebe pflegt Irene den Vater, ringt gegen den großen Überwinder, erträgt geduldig das Hadern der Mutter mit dem Schicksal, mit dem Arzt, mit dem Kranken, der sich nicht genug geschont, selbst mit Gott.

Alexander fühlt sich nicht recht am Platze; die schwere Luft des Krankenzimmers bedrückt ihn, untätig irrt er im Schlosse, im Freien umher; die Verstimmung steht ihm so deutlich auf dem Gesicht geschrieben, daß ihn Irene selber heimschickt.

„Fahre zu unserm Kleinen, zu deiner Tätigkeit, Liebster; ich benachrichtige dich — sobald es Zeit ist."

Er küßt ihre umflorten Augen und folgt befreit aufatmend ihrem Rat. Nicht schnell genug fahren ihn die Pferde zur Bahnstation.

Er ahnt es nicht, mit welcher Trauer im Blick ihm Irene nachschaut; eine Liebkosung, ein tröstendes Wort hat sie so oft in diesen Tagen aufgerichtet; nun ist sie wehrlos allen trüben Eindrücken ausgesetzt. Nun muß sie trösten, die selbst des Trostes bar ist.

Furchtbar ist es für sie, mitzuerleben, wie der Kranke hin- und hergerissen wird zwischen Leben und Tod, seine Qual mit anzusehen, die er kaum erträgt und doch noch länger ertragen möchte um der Seinen willen, um seines Lebens selber willen.

Mit himmlischer Güte waltet Irene an seinem Bett, nie verrät sie ihm ihren Schmerz um ihn, ihre Sehnsucht nach Alexander und dem Kleinen.

All ihre Sorge und Pflege vermögen nicht das teure Leben zu erhalten, und schließlich ist das Leiden so groß, daß sie selbst nicht mehr um seine Verlängerung zu beten wagt.

Nach Monaten der Qual wird Graf Waldheim erlöst; als er seinen letzten Seufzer ausgehaucht, fällt Irene besinnungslos zu Boden. Ein Nervenfieber entrückt sie dem Bewußtsein ihres Schmerzes.

In tiefster Bestürzung eilt Alexander herbei, sorgt für Ärzte und Pflegerinnen und ordnet alles zum Begräbnis des Grafen an, da die Gräfin völlig haltlos zusammengebrochen ist.

Während man ihren geliebten Vater zu Grabe trägt, singt Irene im Fieberdelirium Wiegenlieder. Sie erkennt niemand, auch nicht ihren Gatten. Aber trotz des Schleiers, der auf ihrem Seelenleben liegt, fühlt sie seine Nähe, seine heiße, angstvolle Zärtlichkeit. Sie wird dadurch so beunruhigt, daß der Arzt den Gatten nicht mehr in das Krankenzimmer läßt.

Als die äußerste Gefahr überwunden ist, teilt Alexander seine Zeit zwischen Rheinau und Waldheim. Wochen vergehen noch, dann kann Irene mit äußerster Vorsicht nachhause gebracht werden. Aber noch ist sie matt und schwach, kaum fähig, die jubelnde Stimme ihres Knaben zu ertragen. Zu viel ist's, was sie durchgemacht; Körper und Seele vermögen nicht, sich aus dem Banne des Leidens zu befreien. Irene sehnt sich nach Luft, und doch kann sie den rauhen Odem des Winters nicht ertragen. Da verordnet der Arzt einen längeren Aufenthalt im Süden.

Irene lächelt traumverloren. Ja, nach dem Süden, wo sich einst ihre und Alexanders Seele banden.

Ihr ist's, als müßten unter dem sonnendurchtränkten lichten Himmel alle Schatten weichen, als würde sie dort aus dem Banne der Trauer erlöst, als würde sie dort wieder wie einst: gesund und stark, frei von Sorge und Zweifel und restlos glücklich.

Der anfängliche Plan, nach Florenz zu gehen, wird wegen einer dort herrschenden Epidemie verworfen und die Riviera gewählt.

Freudig erregt, macht Alexander alle Vorbereitungen, übergibt seine Güter bewährten Händen und reist mit Irene, dem Kinde, von dem sie sich nicht trennen will, und ausreichender Dienerschaft ab.

Mit zartester Sorgfalt müht er sich unterwegs um die Leidende und fährt, während sie sich in Nizza ausruht, in dessen herrlicher Umgebung umher, bis er an einem reizenden Plätzchen eine idyllisch gelegene, mit feinstem Geschmack ausgestattete Villa gefunden.

Rosen grüßen Irene in allen Räumen, als sie, fast überschlank geworden, im weißen Gewande, mit dem sie zum erstenmal die tiefe Trauer vertauscht, auf Alexanders Arm gestützt, alles besichtigt. Immer wieder hat sie Ursache, ihm zu danken; nichts hat er vergessen, was zu ihrer Bequemlichkeit dienen könnte, keine ihrer kleinen Liebhabereien außer acht gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Prediger Lehmann besetzt worden, der am vergangenen Sonntag in der Kirche zu Rentschkau seine erste Predigt hielt.

Der Schrei nach dem Staatsanwalt.

Photo-Plauderei von C. Creutzer. (Nachdruck verboten.)

Wohl eine ganze Reihe unter unseren Lesern wird gelegentlich mit dem geistreichen, dänischen Märchenerzähler Karl Ewald, dessen zahlreiche Skizzen unter dem Titel „Aeventyr“ in seinem Vaterlande sehr beliebt sind, bekannt geworden sein. Seinen Landsmann Andersen, ohne dessen Märchen bei uns wohl kaum ein Kind groß wird, in der Technik ebenbürtig, hat er hinsichtlich der Motive ein Gebiet besonders gepflegt, man möchte sagen, die Tierpsychologie. In humorvollen Skizzen wie Tante Eidergans, die Spinne oder die Blattlaus, läßt er uns sehr reizvolle Einblicke in das Leben der Kleinwelt tun. Wie hören mit vielem Vergnügen die Tiere sich wie Menschen unterhalten und finden manche unserer Schwächen so geistreich gegeißelt, daß wir unwillkürlich lachen müssen. Wir erleben auch Schicksale in der Tierwelt, deren ergreifende Tragik wohl an die des Menschenlebens heranreicht.

Das hier geweckte Interesse für die Kleinwelt wird manchen dazu führen, sich näher mit den Tieren zu beschäftigen und ihrem Treiben weiter nachzuspüren. Ganz besondere Vorliebe hat Karl Ewald für die alte Ameise, die ihrer „Königin“ die Umwelt in höchst drolliger Weise erläutert, und die kleine Maus, der er die führende Erzählerrolle in ein paar Geschichten zugewiesen hat. So besonders in dem Märchen „Ederkoppen“ (Die Spinne). Das Thema bildet der dem Naturfreund wohlbekannte Vorgang, daß das große Spinnenweibchen, das sich zunächst äußerst spröde stellt, das kleine Männchen, nachdem es seinen Beitrag zur Erhaltung der Gattung geliefert hat, ohne weiteres auffrißt. Ähnliche Szenen sind aus der Biologie der Insekten noch mehr erinnerlich. Wir brauchen nur an Maeterlinks poetische Schilderung des „Lebens der Bienen“ oder das Gebahren jener großen Fangheuschrecke zu erinnern, die unter dem Namen „Gottesanbeterin“ bekannt ist. Inbetreff der absonderlichen Bezeichnung sei nur erwähnt, daß sie von der Stellung des vorderen Beinpaares herrührt, das meist in gehobener Stellung wie gefaltete Hände getragen wird. Auch dieses Tier hat die „Liebenswürdigkeit“, das Männchen sofort aufzufressen, sobald es seinen Zweck erfüllt hat.

Die kleine Maus bei Ewald, die nicht nur mit tiefem Bedauern, sondern oft mit heller Entrüstung solchen Vorgängen zu folgen pflegt, würde in ihrer anthropomorphen Denkweise sicher darauf dringen, daß hier unbedingt Gesetze geschaffen werden müßten, um diesem entsetzlichen Treiben ein Ende zu machen.

Der Schrei nach dem Staatsanwalt!

Die kleine Maus hat mehr Erfolg gehabt, als sie ahnen konnte! Ein Kieler Staatsanwalt hat mit der Kamera in bewunderungswürdiger Geduld interessante Erlebnisse aus der Kleintierwelt in Serien-Aufnahmen festgehalten, sodaß wir von Bild zu Bild den Vorgang in allen seinen Phasen lückenlos verfolgen können. So spielt sich vor unseren Augen in 12 Bildern das vorhin geschilderte Liebesleben der „Gottesanbeterin“ mit geradezu frappanter Deutlichkeit ab. In zwei Drittel der natürlichen Größe sehen wir die Tiere auf den Zweigen einer Steinkleestaude herumstolzieren und müssen zum Schluß sehen, mit welcher Gier die Gottesanbeterin ihre Raubarme um das Opfer schlingt, das im Todeskampfe seine kurzen Hinterflügel auseinanderspreizt und nach einigen Minuten vollständig aufgeknabbert ist.

An ein anderes Märchen Ewalds klingt die Serie „Anstechende Schlupfwespe“ an. Die fußlosen Larven dieses Tieres leben im Körper anderer Insekten, woran diese natürlich zugrunde gehen müssen. Der Vorgang des außerordentlich mühsamen Einbohrens des Stachels in eine Zitterpappel, wo die Schlupfwespe eine Larve des kleinen Pappelbocks entdeckt hat, ist von C. O. Bartels, dem vorhin erwähnten Forscher, in einer Serie von 9 Bildern festgehalten. Eine andere Serie erinnert an die berüchtigten Automobil-Apachen, die durch Ausspannen von Drähten ahnungslosen Kraftwagenfahrern den Untergang bereiten — wir meinen den Vorgang, wo eine Kreuzspinne eine junge Eidechse in ihrem Netz fängt und rasch überwältigt.

Doch nicht nur solche Erlebnisse, wo der brutale Kampf ums Dasein das Leitmotiv der Handlungsweise der Tiere ist, können wir an Hand der Serienaufnahmen von C. O. Bartels verfolgen, die 1910 und 1911 in der Schweizerbartschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart unter dem treffenden Titel „Auf frischer Tat“ erschienen sind. (Preis für beide Bände zusammen 8 Mark.) Andere Reihen lassen uns das Ausschlüpfen einer graziösen Libelle, das Verpuppen des Tagfalters und des prachtvollen Schwalbenschwanzes beobachten. Das Leben des Meeres ist z. B. in der amüsanten Meerspinnenmaskerade und mit einer sehr eleganten Serie vertreten, die ein scharfes Streiflicht auf das Treiben der unterseeischen Demimonde wirft. Einem Einsiedlerkrebs ist es in seiner alten Villa zu langweilig geworden, und er beschließt, in ein neues Heim überzusiedeln. Die Bilder stellen den Umzug dar, und es ist sehr spaßig zu sehen, wie der Gent seinen eleganten Freundinnen, zwei Seeanemonen, von denen wegen der Riesenpleureusen auf ihren Hüten sonst wenig zu sehen ist, bei der Übersiedelung hilft.

Die Sammlung „Auf frischer Tat“, die eigentlich jedem Gebildeten amüsante Stunden bereitet, wird unseres Erachtens besonders anregend auf die Amateur-Photographen unter den Lesern wirken. Bietet sie diesen doch vielfach Winke zu neuer Betätigung. Allerdings wird jeder, der sich damit beschäftigt, bald erkennen, daß er die Schwierigkeiten weit unterschätzt hat — aber er wird schließlich auch die Freude haben, im Besitz ganz besonders interessanter Bilder zu sein. Bei deren Seltenheit wird er sie in den meisten Fällen mit Erfolg den Redaktionen illustrierter Zeitschriften anbieten und so die nicht unbedeutenden Kosten der ersten Versuche wieder einbringen können. Überdies wird es vielen, die das Leben in der Stadt von der intimeren Beschäftigung mit der Tierwelt fernhält, eine große Freude bereiten. Der Rat, solche Aufnahmen zu veröffentlichen, der wohl manchem willkommen sein dürfte, ist jedoch ohne weitere Winke kaum durchführbar. Dem Praktiker leistet hier das Buch „Der Illustrations-Photograph“ von Dietze und Brünner (Verlag F. C. Dietze, Leipzig-V., Kirchstraße 48. Preis 4,50 Mark) sehr wertvolle Dienste, indem es ihn zur zweckmäßigen Ausführung der Aufnahme und dem Verkehr mit den Redaktionen anleitet, von denen am Schluß ein internationales Verzeichnis gegeben wird.

Mannigfaltiges.

(Vom Küstriner Bankkrach.) Vom Konkurs der Bankfirma Gustav Puppe teilt der anstelle des bisherigen Konkursverwalters ernannte Herr Volke mit, daß die Aufstellung der Bilanz bisher noch nicht beendet sei. Die gesamte Schuldenlast dürfte sich auf 1½ Mill. Mark belaufen, denen sehr wertvolle Passiven gegenüberstehen. Außer einem erheblichen Effektenbesitz besitze die Bank eine große Anzahl nicht unrentabler Grundstücke. Auch sei eine größere Reihe von Guthaben vorhanden, auf deren Eingang die Konkursverwaltung hoffen dürfe.

(Verlobung im Hause Fugger.) Ein Angehöriger eines der bekanntesten deutschen Adelsgeschlechter aus der Patrizierzeit stammend, Markgraf Georg Fugger-Bodenhausen, Leutnant im Garde du Corps-Regiment in Potsdam, hat sich mit der Gräfin Elisabeth Scheel-Plessen verlobt. Die Verlobung fand Sonntag Abend im Hause der Fürstin Fugger in Augsburg unter großen Feierlichkeiten statt.

(Zu den Vergiftungsfällen im Solinger Gebiet) wird aus Ohligs weiter gemeldet: Bei vielen der an Fleischvergiftung erkrankten Personen, besonders Kindern, stellt sich jetzt ein Hautausschlag des Gesichtes ein. An Magen- und Darmkatarrh leiden besonders die älteren Erkrankten. Man zweifelt, daß das Fleisch, durch das die Vergiftung hervorgerufen wurde, nur von einem Pferde stammte. In medizinischen Kreisen hält man Paratyphusbazillen für die Ursache der Vergiftung.

(Vermächtnis.) Der auf einer Eisenbahnfahrt plötzlich verstorbene Kommerzienrat Heidemann hat der Stadt Köln 450 000 Mark zur wohltätigen Zwecken vermacht, den dritten Teil seines Vermögens.

(Aus Verzweiflung) über ein mißlungenes Examen hat sich in München der Rechtspraktikant Dr. Besold erschossen. Trotz des Widerspruchs seiner Eltern, die ihn dem geistlichen Beruf zuführen wollten, war er Jurist geworden und hatte sich während seines Studiums seinen Lebensunterhalt als Chorsänger und durch literarische Arbeiten erworben. Das Doktorexamen hatte er gemacht, scheiterte jedoch beim Staatsexamen.

(In dem Prozeß gegen die gewesenen ungarischen Abgeordneten,) die gegen den Ministerpräsidenten und den Ackerbauminister Tintenfässer und andere Gegenstände geschleudert hatten, wurde Zakarias zu dreißig Tagen Gefängnis und 500 Kronen Geldstrafe, Hoffmann und Beck zu fünfzehn Tagen Gefängnis und 300 Kronen Geldstrafe verurteilt. Vier andere Angeklagte wurden freigesprochen. Der Verteidiger und der Staatsanwalt haben Berufung eingelegt.

(Ätna, Vesuv und Stromboli) haben zu gleicher Zeit ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Bisher hörte stets der eine der feuerspeienden Berge mit seiner Tätigkeit auf, wenn der andere anfing.

(Schiffsunfälle.) Der deutsche Viermaster „Mimi“ aus Hamburg ist nach einer Meldung aus Astoria (Oregon) gekentert, als er von einem Riff abgeschleppt wurde. Die Besatzung von 30 Mann, einschließlich des Kapitäns Westphal ist ertrunken. — Gesunken ist, wie aus Libau gemeldet wird, in der Nacht zum Sonntag, etwa gegen Mitternacht, das russische Unterseeboot „Minoga“. Es blieb ungefähr 1½ Stunden unter Wasser, konnte dann aber gehoben und in den Hafen gebracht werden. Die Mannschaft ist unversehrt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. — Nach Meldung aus Bremen berichtete der Kapitän des bei Westhind auf eine Sandbank aufgestoßenen Bremer Dampfers „Wiegand“, daß der Dampfer Sonnabend Abend 6 Uhr bei Zeebrugge auf Schlick gesetzt wurde. Man beabsichtigt, bei aufkommenden Wasser weiter hafeneinwärts zu dampfen. Der Kapitän beschloß die Landung raschmöglichst auf Leichtern zu löschen, um das Schiff zu docken.

Bromberg, 7. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 170 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend, 144 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 140 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 158—175 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 129—149 Mk., guter Hafer zum Konsum 153—159 Mk., Hafer mit Geruch 121—129 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,65–9,77½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 7. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: unbeständig.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 8. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,40	20,40
Roggen	"	15,40	16,20
Gerste	"	14,—	16,—
Hafer	"	15,40	16,50
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,60	3,50
Brot	2½ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	—,—
Kalbfleisch	"	1,40	2,20
Schweinefleisch	"	1,60	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	3,—
Eier	Schock	3,—	4,—
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	"	1,—	1,20
Schleie	"	2,40	3,—
Hechte	"	1,20	1,80
Karauschen	"	1,60	1,80
Barsche	"	1,—	1,40
Zander	"	2,40	—,—
Karpfen	"	2,—	2,40
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,20	—,30
Seefische	"	—,60	—,70
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Heringe	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 10—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Salat 7—10 Pf. das Köpfchen, Radieschen 7—8 Pf. das Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack, Kürbis — Pf. das Kilo, Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen 40—80 Pf. das Dtzd., Zitronen 50—80 Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen Puten 5,00—10,00 Mk. d. Stck., Gänse 5,00—7,50 Mk. d. Stck., Enten 6,00—8,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—3,00 Mk. das Stück, Hühner, junge 2,00—3,00 Mk. das Paar, Tauben 1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste. (Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7. 4. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	17,60
Weizengries Nr. 2	16,80	16,60
Kaiserauszugsmehl	18,—	17,80
Weizenmehl 000	17,—	16,80
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,60
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,40
Weizenmehl 0 grün Band	11,—	10,80
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	13,80	13,60
Roggenmehl 0 I	13,—	12,80
Roggenmehl I	12,40	12,20
Roggenmehl II	8,60	8,40
Kommißmehl	11,—	10,80
Roggenschrot	10,60	10,40
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,40	6,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,3	NO	heiter	6	—	vorm. heiter
Hamburg	761,3	N	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Swinemünde	759,4	N	halb bed.	5	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	756,6	N	bedeckt	3	0,4	meist bewölkt
Memel	754,4	N	wolkig	4	6,4	meist bewölkt
Hannover	760,9	NNW	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Berlin	759,6	N	bedeckt	4	—	ziemt. heiter
Dresden	759,4	NNW	wolkig	3	12,4	anhalt. Nied.
Breslau	757,5	NW	Regen	2	2,4	vorm. Nied.
Bromberg	757,4	NW	bedeckt	3	2,4	vorm. Nied.
Metz	757,5	NO	bedeckt	6	6,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M.	761,3	N	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Karlsruhe	757,6	NO	bedeckt	6	6,4	meist bewölkt
München	756,5	NO	bedeckt	4	2,4	nachm. Nied.
Paris	759,3	NNO	bedeckt	8	—	vorm. Nied.
Blissingen	772,8	NNO	heiter	2	0,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	760,2	NW	Dunst	4	—	Wetterleucht.
Stockholm	757,5	NNW	wolkenl.	2	—	ziemt. heiter
Haparanda	754,9	NNW	wolkenl.	— 1	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	760,5	NW	Schnee	1	2,4	vorm. Nied.
Warschau	754,5	NNW	wolkig	3	—	meist bewölkt
Wien	755,2	N	Regen	6	2,4	vorm. heiter
Rom	753,5	NO	Gewitter	9	6,4	ziemt. heiter
Hermannstadt	747,6	N	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemt. heiter
Biarritz	756,3	SSW	wolkig	8	44,4	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 9. April: Wechselnde Bewölkung, meist trocken, kühl, allmählich aufheiternd.

Eine Quelle steter Sorge für Mütter sind schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Es kommt bei diesen hauptsächlich darauf an, die Verdauungskräfte anzuregen und den Allgemeinzustand des Körpers zu heben, wozu eine leicht verdauliche, aber gut ernährende Kost erforderlich ist. „Kufeke“-Nahrung entspricht diesen Anforderungen und vereinigt hiermit den Vorzug des Wohlgeschmacks und der Ausgiebigkeit.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

A. E. Pohl.
Von heute ab:
Telephon Nr. 626.

Tonwerke Neudorf, G. m. b. H.,
Marienwerder Westpr.,
Kontor: Bahnhofstr. 15,
empfehlen ihre als erstklassig behördlich anerkannten Fabrikate, wie
Röhren in allen Größen,
holl. Dachpfannen,
Lochsteinen,
Deckensteinen
nach **Förster**'scher Art ꝛc
aus den Ziegeleien
Königlich Neudorf
bei Stuhm Wpr.
und **Rospitz**
bei Marienwerder Westpr.
und stehen mit Angeboten franko jeder Bahnstation gern zu Diensten.

Bansin hinter Heringsdorf. Eins der schönsten **Ostsee-Bäder!** Auskunft durch die Badedirektion grat.

Nahe der Stadt Gartenland zu
Lauben-kolonien
zu verpachten. Zu erfr. bei
F. Seidler, Optiker,
Altstädt. Markt 4.

Gartenhaus,
ruhig und schön gelegen, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör per 1. April, evtl. früher, zu vermieten. Gas, Wasserleitung vorhanden.
A. Gründer. Graudenzerstr. 1/7.

Gartenland,
ca. 1 Morgen, auch qm-weise, verpachtet. **Carus,** Mocker, Bahnhofswinkel 10.

Mittagstisch
in und außer dem Hause. Abonnement 90 Pfg. Daselbst **möbliertes Zimmer.**
Klosterstraße 14, 3.

Agentur
hat alte deutsche Lebensversicherung für Thorn und Umgegend neu zu besetzen. Wenn geeignet, Anstellung als Bezirks-Inspektor. Gefl. Angeb. unter **M. K. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Uniformschneider
stellt sofort ein
F. Schmahl, Katharinenstr. 5.

Ein Schneidergeselle
per sofort gesucht.
A. Schiefelbein, Gerberstr. 13/15, 3.

Tüchtigen Milchmeier,
der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. Schriftl. Meldungen an
L. Kaminski, Alexandrowo, Russisch-Polen.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft s u ch e ich per sofort einen
Lehrling.
Robert Liebchen, Thorn.

Ein Kuhfütterer und ein Dienstjunge
bei hoh. Lohn ges. Schriftl. Ang. u. **E. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhaltung u. Kasse.
Eine gewandte Dame für Bücher und Tageskasse findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Gefl. Angebote erbittet
M. Berlowitz,
Seglerstr. 27.

Geübte Taillenarbeiterin
kann sich melden.
H. Sobiechowski, Gerechtestr. 7, 2.

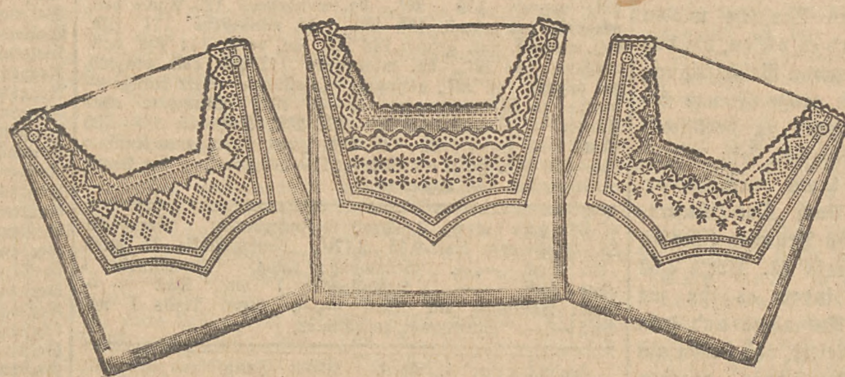
Besseres Mädchen,
welches schon bei Kindern in Stellung war, zu einem 4jährigen Kinde gesucht. Gefl. Meld. **Heiligegeiststr. 19, 2.**

Empfehle g. Landamme, Stützen, die kochen und nähen können, sowie Kinderfräulein u. Kindermädchen. S u ch e Mamsell, Köchin, Stuben- und Alleinmädchen, Verkäuferin und Kutscher für Thorn und Städte, Berlin und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, T h o r n , Bäckerstraße 29.

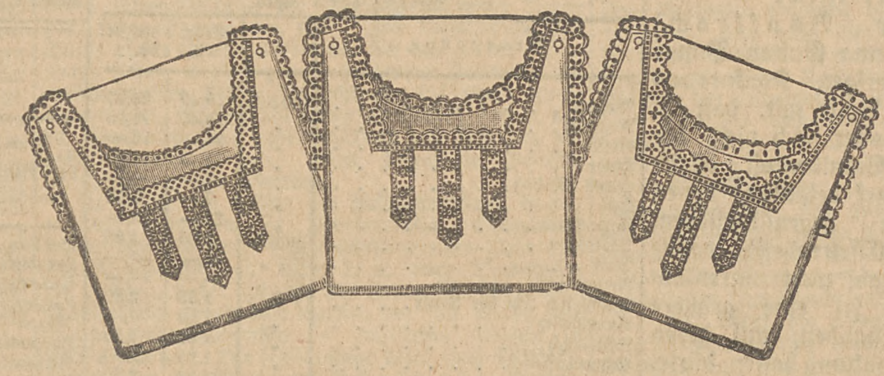
Kräftige
Frauen, Mädchen, Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend,
A. E. Pohl.

Tcht. Aufwärterin
wird von sofort verlangt Lindenstr. 42, 1.

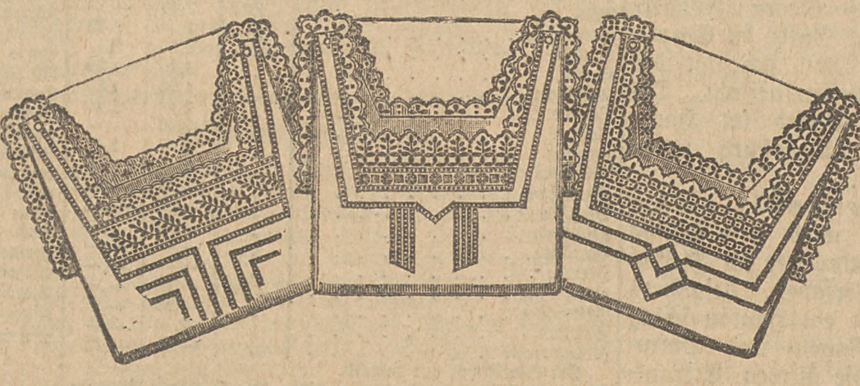
Ausserordentlich vorteilhaftes
Reklame-Angebot
in **Damen-Leibwäsche.**



Taghemden „Lotte" aus Renforcé mit reicher Stickerei-Garnierung und Hohlsäumen . Stück **2.35**



Taghemden „Lona" aus gutem Makkotuch, ringsherum mit Stickerei reich garniert . . Stück **2.65**



Taghemden „Rita" aus best. Makkotuch, ringsherum m. best. Stickerei garniert und Hohlsäumen Stück **2.95**

Fast sämtliche Wäsche ist eigenes Fabrikat und ist aus den besten und haltbarsten Stoffen hergestellt. Für Solidität und Haltbarkeit übernehme ich jede Garantie.

Leinenhaus M. Chlebowski
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.
Erstes u. grösstes Spezial-Geschäft für Wäscheausstattungen jegl. Art.

Carl Mallon
Altstädtischer Markt 23
Tuch- und Teppichhandlung

Teppiche und Läuferstoffe
alle modernen Gewebe und Arten.
Bettvorlagen Einzelstücke Divandecken



Feinschmecker rauchen:

Dubec 5 Gold m. u. o. M.	5 Pf.	Madros m. Goldm.	4 Pf.
Dubec 4 m. M.	4 „	Dubec 3 m. M.	$3^1/_2$ „
Baronesse m. Goldm.	3 „	Drosma 3 m. M.	3 „
Dessert m. M.	3 „	Jaka $2^1/_2$ m. Goldm.	$2^1/_2$ „
Doktorskie m. M.	2 „	Dubec 100 m. M.	2 „
Dubec extra m. M.	2 „	Debec 15 m. M.	$1^1/_2$ „

aus den edelsten türkischen Tabaken.
Käuflich in 5000 Geschäften.
Nur echt mit Firma auf jeder Zigarette.

Aufwartefrau oder Mädchen kann sich melden für einige Stunden. Aufr. **Portier,** Waldstr. 15.

---

1 ordentl. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag per 15. April gesucht **Baderstr. 30, 2.**

Jg., tücht. Aufwartemädchen
kann sich sogleich melden
Gerberstr. 20, 2, l.

Zu verkaufen

Sechs Fahrräder
preiswert zum Verkauf Lindenstr. 6.

Fast neue, modern gearbeitete Kleider und Kostüme
billig zu verkaufen **Bachestr. 6, 2.**

Gebrauchte
Schuhmacher-Zylindermaschine
(Preis 25 Mk.), sowie ein
Fleischerkessel
billig zu verkaufen Schillerstr. 19

Einspänner-Fuhrwerk
für Ausflüge, Taufen und Geschäftsfahrten zu billigem Preise zu haben
Graudenzerstr. 115.

---

1 Posten gute Steine
sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Bäckerstraße 3, 2.

Rotmahagoni-
Saloneinrichtung,
wie neu erhalten, billig zu verkaufen
Graudenzerstraße 67, 1.

Schaufensterrahmen u. Türen,
Abbruch Culmerstr. 8.
Zu erfragen **Culmerstraße 6.**

Eine gute, frischmilchende
Kuh
hat zum Verkauf
J. Grabowski, Bachau bei Thorn.

Ein neuer Fleischerwagen
(Berliner) steht preiswert zum Verkauf bei **Joh. Nowak,** Schmiedemstr., Thorn, Jakobsvorstadt.

Mehrere guterhaltene Kummet-
Kutsch- und Arbeitsgeschirre
stehen zum Verkauf bei
Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.



Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Königsberg i. Pr.
vom 29. Mai bis 2. Juni 1913
veranstaltet von der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen
Zur Ausstellung gelangen:
a) **an Tieren:** Pferde der edlen ostpreuss. Halbblutzucht und Kaltblüter: Rinder der schwarzweissen ostpreuss. Holländerrasse und rotbunte holstein. Schläge (Wilstermarsch-Schlag und Breitenburger), deutsche Edelschweine (Yorkshire-Nachzucht), veredelte Landschweine, Fleisch-, Woll- und Landschafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Fische;
b) **an Erzeugnissen:** der Bodenkultur, der Milchwirtschaft, der Imkerei;
c) **an sonstigen Ausstellungsgegenständen:** landwirtschaftl. Bedarfsartikel, landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, landwirtschaftl. Bauwesen, eine Abteilung für Wissenschaft und Lehrwesen und eine Abteilung für Forst- und Jagdwesen.

Wir vergüten für Depositengelder
bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	$3^3/_4$ %
„ einmonatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung	$4^1/_4$ %
„ sechsmonatlicher Kündigung	$4^1/_2$ %

Norddeutsche Kreditanstalt
Filiale: Thorn.

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Nicht selbst waschen!
Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist
im Nu blendendweiss
frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Ein gutes Zinshaus
(in der Waldstr.) zu verk. Ang. u. Nr. 507 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zirka 50 gebrauchte
Fahrräder
für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen, sowie
zirka 25 gebrauchte
Nähmaschinen,
ebenfalls spottbillig.
E. Straßburger
Thorn, Brückenstr. 17.

Eine Garnitur,
rot, ein Spiegel mit Stufe, 1 Tisch, Etagere, Stühle, gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 2, Gartenhaus 2.

Eine gut erhaltene
Remington-Schreibmaschine
zu verkaufen Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen:
1 kiefernes Bettgestell mit Matratze,
1 kiefernes Kinderbettgestell,
1 Brennabor-Fahrrad,
1 Kinder-Patentschreibpult.
Zu erfragen **Breitestr. 36, 2.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Pens. von sofort oder später zu vermieten **Parkstr. 18, 3, l.**

---

2 möblierte Zimmer
für einen Herrn, auch geteilt, zu vermieten **Wilhelmsplatz,** Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Kleines, möbl. Zimmer,
eventl. mit Pension, billig zu vermieten **Windstraße 5, 2, links.**

---

1 gut möbl. Zimmer
von sof. zu vermieten Mellienstr. 90.

Möbl. Vorderz. m. sep. Eing. von sof. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.

Ein oder zwei gut möbl. Zimmer von sof. zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Wohnung zu vermieten Gerstenstr. 10.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. verm. Elisabethstr. 10, 2.

Die von mir seit 7 Jahren innegehabte
Wohnung
von 5 Zimmern ist von gleich oder 1. Juli zu vermieten. Besichtigung vormittags 11 Uhr.
J. Skok, Schillerstr. 12, 2.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per sofort zu vermieten Neustädt. Markt 11.

Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas, Bad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22a.

M. Zim. mit Pens. z. vm Culmerstr. 1, 1.

Wohnung,
7 Zimmer mit Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet vom 1. April **R. Uebrick,** Brombergerstraße 41.

Gr. möbl. Zimmer
nebst Kab. z. verm. Schuhmacherstr. 23, 1.

Heiligegeiststr. 1,
3 Trep., ist eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Küche v. 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen **Heiligegeiststr. 13, 1.**

---

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermieten Junkerstr. 1, 2.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Kl. Stube und Kabinett im ruhigen Hause zu vermieten. **Brombergerstr. 16.**

---

1 Wohnung, 1 Stall mit Remisen, 1 Werkstätte
zu vermieten **Bergstr. 41.**

---

3 gr. Geschäftskellerräume,
unter der Post gelegen, beste Lage, von sofort zu vermieten. Daselbst ist noch 1 gr. Keller, als Lagerraum passend, zu vermieten **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Nr. 82. — Thorn, Mittwoch den 9. April 1913. — 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

159. Sitzung vom 7. April, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Schorlemer.

Einige Vorlagen über die Errichtung neuer Amtsgerichte werden **in dritter Lesung** angenommen.

Die erste Lesung des Entwurfs über die Verpflichtung zum

Besuch ländlicher Fortbildungsschulen

wird fortgesetzt.

Abg. Ernst (fortschrittliche Volkspartei): Wir sind für Verabschiedung der Vorlage ohne Kommissionsberatung und sind gegen den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.

Abg. Kloppenborg-Skrumsager (Däne): Diese Schulen haben nur Wert, wenn sie auf freiwilligem Besuch beruhen. Jetzt ist der Entwurf ein Kampfgesetz gegen die Dänen.

Abg. Leinert (Sozialdemokrat): Die Vorlage ist in der Tat ein Ausnahmegesetz für Schleswig-Holstein, hervorgegangen aus der Angst, die Germanisierungspolitik könne durchkreuzt werden.

Minister Dr. Freiherr von Schorlemer: Die vom Herrenhaus beschlossene Änderung läßt ausnahmsweise auch den Sonntagsunterricht zu. Die Vorlage schreibt für Schleswig nur deshalb eine Sonderbestimmung vor, um zu verhindern, daß dänische Gemeinden keine Fortbildungsschulen einrichten. Allerdings haben diese Schulen auch den Zweck, zu deutsch-nationaler Gesinnung zu erziehen. (Beifall.) Einen Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht hat die Regierung von je verworfen. Sie hat aber für die Fortbildungsschule stets eine religiös-sittliche Grundlage verlangt.

Abg. von Pappenheim (konservativ): Nachdem eine große Partei Kommissionsberatung verlangt hat, beantragen wir Überweisung an die verstärkte Gemeindekommission.

Nach kurzer weiterer Aussprache geht der Entwurf **an die verstärkte Gemeindekommission.**

Es folgt die erste und zweite Beratung der Vorlage über die Bewilligung weiterer 15 Millionen zur Verbesserung der

Wohnungsverhältnisse

von staatlichen Arbeitern und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Abg. Dr. Glattfelter (Zentrum): Wir stimmen der Vorlage zu. Wir bitten die Regierung, dem Wunsch der Staatsbediensteten nach eigenen Wohnungen mehr Rechnung zu tragen.

Die Abgg. Delius (fortschrittliche Volkspartei) und Freiherr von Maltzahn (konservativ) wünschen, daß nicht nur die unteren, sondern auch die mittleren Beamten in das Gesetz einbezogen werden.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (nationalliberal): Die staatliche Unterstützung der Baugenossenschaften, die im Gesetz vorgesehen ist, darf auf keinen Fall dazu führen, dem selbständigen Baugewerbe Konkurrenz zu machen.

Geheimrat Saenger: Den von den Vorrednern geäußerten Wünschen steht die Regierung wohlwollend gegenüber. Die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen wird in jedem einzelnen Falle sorgfältig geprüft werden. Die Bestrebungen des Berliner Beamtenwohnungsvereins werden von uns unterstützt. An den Vorteilen des Gesetzes sollen auch die mittleren Beamten teilhaben.

Nach weiteren zustimmenden Erklärungen der Abgg. Dr. Flesch (fortschrittliche Volkspartei) und Weißermel (konservativ) ist die erste Beratung erledigt. Der Gesetzentwurf wurde darauf in zweiter Beratung ohne Debatte angenommen.

Höhere Lehranstalten.

Am Ministertische: von Trott zu Solz.

Die Beratung des **Kultusetats** wird fortgesetzt.

Abg. von Goßler (konservativ): Gegen die Tätigkeit von Mittelschullehrern in den unteren Klassen höherer Lehranstalten ist nichts einzuwenden. Der Titel Geheimrat sollte an verdiente Schulmänner mehr verliehen werden. Mit ernster Sorge erfüllt uns die Überfüllung des höheren Lehramtes. Die Anstellung eines jüdischen Direktors hat Unruhe wachgerufen; hoffentlich bleibt ein solches Ereignis eine Ausnahme. Die Beihilfen des Staates für kommunale Lehranstalten ergießen sich vorwiegend in die Großstädte. Luxus und Vergnügungssucht sollten von unseren Schulen ferngehalten werden. Die Kunst des freien Vortrages wird auf der Schule noch zu wenig gepflegt. Auch die Ausbildung der Stimme im Gesangsunterricht läßt noch zu wünschen, was auch vom gesundheitlichen Standpunkt zu beklagen ist. Auch unsere Verhandlungen wären kurzweiliger, wenn die Redekunst mehr gepflegt würde. Wir kämen dann zu kurzen Reden. Mit diesem Appell schließe ich. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Heß (Zentrum): Einen jüdischen Schuldirektor kann man nicht grundsätzlich ablehnen, am wenigsten an Schulen mit überwiegend jüdischen Schülern. Die Anforderungen an den höheren Schulen dürfen nicht herabgeschraubt werden. Hier und da scheint eine Belehrung am Platze zu sein, daß die Höchststundenzahl der Oberlehrer eben nur in Ausnahmefällen erreicht werden darf. Die humanistischen Anstalten dürfen nicht allmählich zurückgedrängt werden. Die Zahl der katholischen Lehrer steht noch nicht im rechten Verhältnis zur Zahl der katholischen Schüler.

Kommissar Geheimrat Klatt: Der Vorredner geht von einem falschen statistischen Prinzip aus. Man darf die gesamten Anstalten nicht addieren, sondern muß jede einzelne Anstalt für sich betrachten. Auch die evangelischen Minderheiten an katholischen Schulen dürfen nicht übersehen werden.

Abg. Fromme (nationalliberal): Im Westen müssen mehr staatliche Mittel zur Errichtung von Realschulen flüssig gemacht werden. Wir billigen den Standpunkt der Regierung, die Stellung zu den Vorschulen von den örtlichen Verhältnissen abhängig zu machen. An den höheren Schulen sollten nur akademisch vorgebildete Lehrer unterrichten. Den Titelwünschen sollte der Minister entsprechen.

Abg. Dr. Wagner-Breslau (freikonservativ): Der Wunsch der Oberlehrer auf Gleichstellung mit den übrigen höheren Beamten auch in Titelfragen erscheint berechtigt. Entgegenkommen für die Reformgymnasien ist nicht Gegnerschaft gegen die humanistischen Anstalten.

Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 7. April, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann Hollweg, v. Heeringen, Lisco, Kühn, Dr. Delbrück.

Haus und Tribünen sind stark besucht.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der

Wehr-Vorlagen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Die Vorlage fordert eine Verstärkung des Heeres. Wir nützen gegenwärtig die Wehrmacht unseres Volkes nicht voll aus. Trotz der periodischen Verstärkungen unseres Heeres hat sein Wachstum nicht mit dem des Volkes standgehalten. Sollte uns ein Krieg aufgenötigt werden, so können wir ihm entgegengehen im Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unseres Heeres. (Bravo!) Die Frage ist, können wir uns den Luxus gestatten, auf Tausende von Soldaten zu verzichten, die wir haben könnten, die wir aber jetzt nicht einstellen. Kein Mensch weiß, ob und wann uns ein Krieg beschieden sein wird. Aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein Krieg entbrennen, in den nicht auch wir verwickelt werden. Wer sollte die Verantwortung tragen, daß wir nicht so stark sind, wie wir stark sein könnten. Vom Anfange des Balkankrieges an sind die Großmächte bestrebt gewesen, den Krieg zu lokalisieren. Keine Großmacht hat an den territorialen Veränderungen teil haben wollen. Und doch hat monatelang eine Spannung bestanden, welche Österreich und Rußland zu außerordentlichen Maßnahmen veranlaßten. Ich will nicht sagen, daß ein Krieg unmittelbar vor der Tür stehe. Europa weiß England Dank für die Hingabe, mit der seine Minister bei den Londoner Besprechungen zu vermitteln versucht haben. Deutschland nimmt an diesem Danke um so innigeren Anteil, als es sich mit den Zielen der englischen Politik eins weiß. Jetzt handelt es sich darum, daß die Entschließungen der Großmächte zur Geltung gebracht werden. Wir sind entschlossen, auf das energischste mitzuwirken. (Lebh. Bravo!) Es kommt darauf an, gegenüber dem herausfordernden Widerstande Montenegros (Heiterkeit bei den Soz.), daß das Zusammenarbeiten der Großmächte auch standhält. Alle diese Vorgänge zeigen uns doch sehr eindringlich, daß die Ereignisse auf dem Balkan das Verhältnis der Großmächte zueinander nicht nur eng berühren, sondern auch stören können. Für die Zukunft ist es entscheidend, daß an die Stelle der Türkei Staaten getreten sind, welche eine große Lebenskraft dokumentieren. Wir haben ein Interesse daran, daß sich diese Kraft im Frieden entfaltet. Sollte es zu Verwicklungen kommen, so ist es für uns ein Nachteil, daß an die Stelle der Türkei jetzt zumteil Slawen getreten sind. Jetzt, wo diese Machtverschiebung eingetreten ist, würden wir gewissenlos handeln, wenn wir nicht darauf achteten. Mit der russischen Regierung stehen wir in freundschaftlichen Beziehungen. (Bravo!) Unsere Bestrebungen werden von Rußland erwidert. (Bravo!) Direkte Interessengegensätze bestehen zwischen uns nicht. Die russischen Gegensätze werden zu keinem Kriege führen. Aber dort wie hier ist es bekannt, daß panslawistische Bestrebungen durch den Balkankrieg mächtig gefördert worden sind. Die Spannung zwischen Österreich und Rußland ist beigelegt, aber wir dürfen den Kopf nicht in den Sand stecken. Daß wir die Bündnistreue wahren werden, ist selbstverständlich. (Bravo!) Unsere Beziehungen zu Frankreich sind gut. Bismarck sagte einmal, wenn die Franzosen so lange Frieden halten, bis wir sie angreifen, dann wäre der Friede für immer gesichert. Daran hat sich nichts geändert. Wir haben in den 40 Jahren der Welt unsere Friedensliebe bewiesen. Das braucht nicht durch Worte bewiesen zu werden. Ich glaube, die gegenwärtige französische Regierung ist der gleichen Ansicht. Welche Wechsel die Zukunft geltend macht, weiß niemand. Der Gedanke an kriegerische Aspirationen der europäischen Kabinette ist nicht mehr hervorgetreten. Es gibt keine verhängnisvollere Politik als die Lunte ans Pulver zu legen. Aber die Macht der öffentlichen Meinung ist nicht zu unterschätzen. Das sind nicht Majoritäten, sondern die Minoritäten. Das französische Volk drängt nicht zum Kriege. Man glaubt aber, uns, wenn nicht überlegen, so doch gewachsen zu sein, im Vertrauen auf das Bündnis mit Rußland. Das ist die gefährliche Kehrseite des Wiedererwachens des französischen Nationalgefühls. Die französische Armee ist der Stolz der Nation. Dem lebhaften französischen Geiste erscheinen die türkischen Niederlagen als deutsche. Die Friedensbürgschaft, die in unserem engen Verhältnisse zu Österreich und Italien liegt, schätze ich hoch ein. Überzeugt von dem großen Werte des Dreibundes für die vereinigten Völker steht er fester zusammen als je. (Lebhaftes Bravo!) Er gilt der ganzen Welt. Diese Probe hat er abgelegt. Trotzdem: wie kein anderes Land steht Deutschland eingekeilt als vorgeschobene Macht des Dreibundes zwischen Frankreich und der slawischen Welt. Unsere Vorlage ist nicht aus dem Gedanken des Wettrüstens entstanden. (Lachen der Soz.) Ihr Lachen beweist mir dies. Mit Rußland können wir niemals um die Wette rüsten. Wir setzen unsere Hoffnungen auf den Mut und den Geist der Nation, wie er sich in unserem Heere verkörpert. Frankreich hat uns in der Ausnützung seiner Wehrkraft längst überholt. Es stellt seit langem den letzten Mann ein. In diesen Anstrengungen liegt so wenig eine Herausforderung wie unsere Vorlage eine Provokation gegen Frankreich ist. Es hieße das Schicksal herausfordern, wollte man sagen: wenn ein Krieg kommt, sind wir stark genug. Solche Stimmung ist stets der Anfang des Unheils gewesen. Wir machen die Vorlage nicht, weil wir Krieg, sondern weil wir Frieden haben, und wenn ein Krieg kommt, wir Sieger bleiben wollen. (Lebhaftes Bravo!) Die große Mehrheit unseres Volkes erkennt die Bedeutung der Vorlage an. Wir werden, wenn die Vorlage Gesetz geworden ist, so wenig der Störenfried sein, wie bisher. Unsere Beziehungen zu Rußland und Frankreich sind gut, ebenso zu England. Den Churchillschen Vorschlag haben selbst Marinefachleute als schwierig bezeichnet. Die Tatsache des Vorschlages bedeutet immerhin einen großen Fortschritt. Es scheint das Vertrauen wiederzukehren, das lange Zeit zum Schaden beider Länder gefehlt hat. Ich freue mich, das bestätigen zu können. (Lebh. Bravo!) Wir wollen frei und stark sein, um uns frei entfalten zu können. Wir sind Herr darüber, ob wir einer ungewissen Zukunft mit gutem Gewissen entgegengehen können. An Ihnen ist jetzt die Entscheidung. Helfen Sie, daß uns die allgemeine Wehrpflicht, die uns stark gemacht hat, erhalten bleibt. Die zu schützenden Werte steigen von Jahr zu Jahr. Getrieben von der Bereitschaft weitester Kreise wird der Reichstag nicht vor der Größe der Forderung zurückschrecken. Wir haben immer erneute Aufwendungen für das Heer gemacht und immer hieß es: Jetzt kommt der Krieg. Bis jetzt ist der Frieden erhalten geblieben. Trotz der ungeheuren Spannung sind wir immer leistungsfähig geblieben. Die Weltgeschichte kennt kein Volk, das in seiner Verstärkung der Kraft zugrunde gegangen wäre, wohl aber solche, die in der Vernachlässigung zugrunde gegangen sind. (Lebh. Zustimmung.) Ein Volk, das seine Rüstungen einstellt, hat seine Rolle ausgespielt. Halten Sie an dem Gedanken fest: Wenn uns jemand bedroht, so stehen wir bereit bis auf den letzten Mann! (Stürmisches Bravo! Zischen der Soz., erneutes stürmisches Bravo!)

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

7. April.

Auch in unserer Stadt drohte ein Lohnkampf im Baugewerbe, und es hat lange gedauert, ehe die Verhandlungen zu einer Einigung führten. Da in Posen das Baugewerbe bei dem Fehlen von Großindustrie für die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens von sehr viel größerer Bedeutung ist, als in anderen Großstädten, so ist die Einigung besonders zu begrüßen. Die private Bautätigkeit wird im laufenden Jahre nur gering sein; es stehen viele Wohnungen leer, und der Geldmarkt kann die Baulust auch nicht anregen. Allerdings wird von den Behörden ziemlich viel gebaut werden. Unsere Garnison erfährt eine Verstärkung; wir bekommen Pioniere und Maschinengewehrkompagnien, auch ein Artillerie-Regiment dürfte noch hier gebildet werden. Kasernen, Stallungen usw. werden notwendig. Dazu kommt, daß auch die Eisenbahnverwaltung noch größere Aufträge für dieses und die nächsten Jahre zu vergeben hat: das neue Dienstgebäude für die Direktion und umfangreiche Gleisveränderungen beim Bahnhof Gerberdamm. Da wird es möglich sein, unsere Arbeiter vollzählig zu beschäftigen. Manche Familie hat Posen den Rücken gekehrt, weil bisher die Aussichten durchaus nicht gut waren.

Der Bahnhof Gerberdamm hat den Verkehr für den Schlachthof und die Umschlagstelle zu vermitteln; die Zunahme des Verkehrs ist dort so groß, daß eine Erweiterung der Anlagen sich nicht länger aufschieben läßt. Die Bemühungen, für die Unterstadt einen Bahnhof zu erhalten, sind viele Jahre so aussichtslos erschienen, daß der damalige Vorsitzer des Vereins zur Hebung der Unterstadt, Fabrikbesitzer Krüger, mit seinen fortgesetzten Eingaben nicht mehr gern gesehen wurde; es ist unmöglich, hieß es stets. Und doch fand sich ein Weg, die Warthe innerhalb der Stadt so einzudeichen, daß nach menschlichem Ermessen Katastrophen wie im Jahre 1888 nicht mehr möglich sind; der Bahnhof Gerberdamm kam, und heute ist jener Teil der Unterstadt mit den großen Anlagen für den Schlacht- und Viehhof, den Speichern an der Warthe für das Posener Wirtschaftsleben von sehr großer Bedeutung. So ändern sich mit den Zeiten die Verhältnisse.

Nahe am Laufe der Warthe, in der Wallischeivorstadt, sind vor etwa 15 Jahren auch in größerer Anzahl Wohnungen für Arbeiter geschaffen worden, die wohl den eigentlichen Anlaß dazu boten, daß die Höhlen in der dortigen Gegend verhältnismäßig rasch verschwanden. Der Arbeiter-Fürsorgeverein, genau gesagt: Schulrat Radomski, der Direktor unserer Taubstummen-Anstalt, betrieb den Bau. Es wurden Mietskasernen, aber die Wohnungen sind luftig, gesund, es konnte sehr reichlich sonniger Hofraum zugegeben werden, und auch für die Kinder und deren leibliches Gedeihen ist musterhaft gesorgt worden. Die Kaiserin hat sich bei ihrer Besichtigung der Einrichtungen sehr lobend ausgesprochen. Herr Radomski arbeitet unablässig weiter zum Wohle der arbeitenden Klassen. So hat er den Bau eines Ledigenheims zustande gebracht, das voraussichtlich am 1. Oktober bezogen werden kann und bestimmt ist, Handwerksgesellen und jungen Arbeitern ein wirkliches Heim zu bieten. Man braucht nur zu erwähnen, daß jedes Zimmer elektrische Beleuchtung erhalten soll, daß ein großer Speisesaal, ein Lesezimmer mit Bibliothek und auch Spielräume vorhanden sein werden, um verständlich zu machen, daß das Heim eine große Anziehungskraft ausüben wird. Das soll es auch, denn um dem Schlafburschenwesen zu steuern, das bei unseren Wohnungsverhältnissen besonders schwere Übelstände im Gefolge hat, ist das Ledigenheim geschaffen worden. Es wird sich wahrscheinlich bald zu klein erweisen. Männer von der Art des Schulrats Radomski werden selten; und doch sind sie in unserer Zeit notwendiger denn je. Es fehlt weniger an gutem Willen, für soziale Zwecke Beiträge zu spenden, als an den Führern, die für solche Gaben zweckmäßige, dauernd nutzbringende Verwendung zu schaffen wissen. So kommt es zu einer Verzettelung der Wohltätigkeit; namentlich in größeren Städten besteht die Gefahr, daß die Unwürdigsten, die ja immer die gewandtesten Bettler sind, große Vorteile ergattern, und daß für wahrhaft soziale Zwecke kein Geld zu erlangen ist.

Eine Schulnot macht sich auch bei uns seit Jahren bemerkbar. Zu Weihnachten, wenn nicht schon eher, beginnt die Sorge derjenigen Eltern, deren Kinder die höhere Schule besuchen sollen. Wir haben drei Gymnasien, eine Oberrealschule, vier Mittelschulen und vier Töchterschulen. Alle diese Anstalten sind bis auf die Obrrealschule überfüllt. Es ist eigentlich auffallend, daß so wenige junge Leute, die später in höhere technische Berufe eintreten, die Oberrealschule besuchen. Ob nicht da doch eine gewisse Kurzsichtigkeit der Eltern verwaltet? Die Oberrealschulen gelten ja nicht ganz als voll, aber sie sind für ihren Zweck musterhafte Anstalten. Ich selbst habe ein Gymnasium besucht; aber wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke — und das geschieht gern —, habe ich noch heute die Empfindung, daß für manchen meiner Mitschüler, die von vornherein entschlossen waren, nicht zu studieren, eine Oberrealschule — damals hießen sie wohl Realschulen — sicher eine geeignetere Erziehungsanstalt gewesen wäre. Allerdings ist die Wahl der Lehranstalten zuweilen durch den Charakter der Schule, die in der Vaterstadt oder in der Nachbarschaft besteht, von vornherein gegeben; wo aber die Eltern die Auswahl haben, sollten sie sich für das Gymnasium nur entscheiden, wenn es der Wunsch der Kinder ist, einen gelehrten Beruf zu ergreifen. Man kann von mir nicht erwarten, daß ich das Gymnasium nicht als die beste Lehranstalt betrachten soll; aber man kann doch ein sehr tüchtiger Mensch werden und es zu beachtenswerten Erfolgn bringen, ohne daß man Lateinisch und Griechisch gelernt hat. Jedenfalls ist der gelehrte Proletarier der bedauernswerteste Mensch, den die Sonne bescheinen kann; und das deutsche Volk befindet sich, wirtschafts- und weltpolitisch betrachtet, nicht in einer so günstigen Lage, daß es alljährlich viele junge Leute mit besserer Bildung kann auf eine angemessene Beschäftigung warten lassen. Das ist Raubbau an unserem Volkstum, dem durch unablässige Belehrung gesteuert werden muß. Durch das Berechtigungswesen hat nun einmal die Schule die heutige Entwickelung genommen. Es wird keinen anderen Ausweg geben, als die Mittelschulen auszubauen, ihren Lehrplan noch den notwendigen Abänderungen zu unterwerfen.

Am Sonnabend Abend wurde der Bismarck-Kommers im großen Saale der Akademie gefeiert. Besonders erfreulich finde ich es, daß diese Kommerse, die bei uns zu einer ständigen Einrichtung geworden sind, von Jahr zu Jahr eine größere Anziehungskraft auf den Mittelstand der erwerbenden Schichten ausüben. Gelingt es, einen Redner zu gewinnen, wie den Professor Grafen du Moulin aus München, der von hoher Warte aus seinen Hörern in fortreißendem Vortrage zeigt, welche Lehren uns die Geschichte der letzten hundert Jahre bietet, welche Pflichten uns für die Zukunft erwachsen; wird denjenigen Kreisen, denen das Elend der parteipolitischen Zerklüftung und Tagesagitation jedes völkische Verständnis zu nehmen droht, wieder einmal gezeigt, wie in Wirklichkeit die Dinge liegen, wie es um Deutschland bestellt ist, wenn man nicht berufsmäßiger Pessimist ist — dann kann daraus für die vaterländische Sache nur Gewinn und Segen sprieeßn. Wie bitter notwendig ist es doch, Freude am Vaterlande auszustreuen! In diesen Tagen schreitet der Landmann über die dampfende, braune Scholle, der er Samen anvertraut in der Hoffnung, daß daraus reiche Frucht sprieße. Ist nicht unser Volk auch ein großes Feld, gepflügt, sorgsam bearbeitet für die Saat des nationalen Gedankens? Streuen wir sie zuversichtlich aus, sorgen wir für das Wachstum der schwachen Pflänzlein durch unablässige Belehrung der irregeleiteten Massen, durch unser Beispiel, durch Rat und Tat. Gewiß, nicht jeder Keim wird Frucht tragen, viel Arbeit wird vergeblich sein, trotz alledem aber: es wird wieder besser werden. Wir müssen die vaterlandsfeindlichen Elemente überwinden und werden ihrer Herr werden, wenn nur recht viele sich zur Aufgabe stellen, Mehrer zu sein von Bismarcks stolzem Erbe.

Nemo.

Kriegsminister v. Heeringen: Es handelt sich nicht um eine akute Gefahr, die uns bedrohen könnte. Ich wies schon 1912 darauf hin, daß die Überlegenheit in der guten Ausbildung und Führung beruht. Was damals ausreichte, ist es unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr. Wir verzichteten bisher auf einen großen Teil der Bevölkerung. Damit schwächten wir unsere Truppen qualitativ. Für eine Verstärkung des Grenzschutzes bestehen zwingende Gesichtspunkte. Das Luftfahrwesen ist aus dem Stadium des Tastens herausgetreten. Die Wehrvorlage ist keine Bedrohung unserer Nachbarstaaten. Wer die Vorlage prüft, muß erkennen, daß sie eine starke Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens und für die Weiterentwicklung von Deutschlands Arbeit, Industrie und Handel ist. (Lebh. Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Haase (Soz.): Die Vorlage fordert ungeheure Opfer. Man erwartete außergewöhnliche Gründe. Aber wir haben nur Redewendungen gehört. (Sehr richtig! bei den Soz.) Damit hat man bisher alle Vorlagen begründet. Und das bei einer Vorlage, die das Volk in seinen Tiefen aufwühlt. Das deutsche Volk lehnt es ab, für österreichische Machtgelüste in den Krieg zu ziehen: Das wäre eine Frivolität. Ohne unsere Heeresvorlage hätte Frankreich nicht an die dreijährige Dienstzeit gedacht. Der Reichskanzler ist bereits einer kleinen Minorität unterlegen. Gegen die Hetzer bei uns muß vorgegangen werden. Wir fordern Verständigung mit Frankreich. Die Rüstung dient nicht dem Schutz unserer Grenzen, sondern der Einschüchterung. Sie holen jetzt den letzten Mann heraus, auch die Nichttauglichen. Glauben Sie, daß daraus alles wertvolle Menschen werden? Wir fordern eine Volkswehr auf demokratischer Grundlage. Sie wird sicher unüberwindlich sein. Die Vorlage ist ein Schlag ins Gesicht des Volkes. Wir wollen die Zivilisation fördern. Darauf sind der Frieden und die Freiheit der Völker begründet. (Beifall der Soz.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Diese Vermehrung wird dem Volke auferlegt nach 42jährigem Frieden. Es ging aus der Rede des Reichskanzlers hervor, daß, trotzdem eine augenblickliche Gefahr nicht vorliegt, wir doch gerüstet sein müssen. In allen Staaten ist die Heeresstärke vergrößert worden. Der Kanzler hat mit Recht auf die Verstärkungen der Heeresmacht Frankreichs hingewiesen. Ob ihm England in Kriegszeit Truppen stellt, ist ja durchaus zweifelhaft. Die im Fall eines Krieges von Italien gestellten Truppen werden für uns geringer sein, ebenso wegen der Entwicklung auf dem Balkan die Truppen Österreichs. Dem Vorredner ist indes darin zuzustimmen, daß die Militärvorlage noch weiterer Begründung bedarf. Das deutsche Reich lechzt nicht nach kriegerischen Lorbeeren; das hat es in 42jährigem Frieden bewiesen. Aber es wird sich allzeit seiner Haut wehren. (Beifall im Ztr.)

Abg. v. Liebert (Rp.): Im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Redner beglückwünsche ich den Kanzler zu dieser Vorlage. (Lachen der Soz., Beifall rechts) und ich bedauere nur, daß sie nicht schon vor 1½ Jahren kam. Die großen Kosten, die sich das deutsche Reich jetzt auferlegen muß, sind bedingt durch das Abweichen von der Bismarckschen Politik durch den Grafen Caprivi. (Beifall rechts.) Wie die Dinge jetzt liegen, muß das Reich auch für seine Bundesgenossen mitrüsten. Hocherfreulich ist, daß diese Vorlage getragen ist von der Volksstimme. (Lachen der Soz.) Die Sozialdemokraten nehme ich aus; Genosse Wendel hat ja kürzlich sogar einen Vortrag zur Verherrlichung Napoleons gehalten. Wohl sollen jetzt 63 000 Rekruten mehr eingestellt werden. Aber von einem militärischen Druck ist keine Rede. Freilich ist der liebe Gott immer mit den starken Bataillonen gewesen. (Aha! der Soz.) Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich muß das geistige Niveau der Nation herabdrücken. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bedeutet die Verjüngung der Armee und die Schonung der Älteren, bedeutet auch einen gesundheitlichen Erfolg für das Volk. Besonders wichtig ist die Erhöhung des Etats aller Regimenter für die Steigerung der Kriegsbereitschaft. Abstriche werden an der Vorlage kaum möglich sein. Ob bei der Neubesetzung der Offizierstellen jüdische Offiziere eingestellt und Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden sollen, das lassen wir eine Sorge der Militärverwaltung sein. Wie in dem früheren Balkankriege, so zeigt sich auch jetzt wieder die Tatsache, daß es darum geht, dem Slawentum oder dem Germanentum die Vorherrschaft in Europa zu sichern, stärken wir deshalb unsere Wehrkraft. (Beifall rechts.)

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): Wir haben schon früher unsere Zustimmung zu den nötigen Heeresvermehrungen gegeben. Auf diesem Standpunkt stehen wir auch heute. Die Vorlage bringt große Lasten mit sich, aber das Volk wird sie tragen. Angriffsabsichten kann das Ausland nicht aus der jetzigen Vorlage herauslesen. Nicht die stärksten Bataillone entscheiden den Kampf, sondern der Geist im Heer, und dem müssen sich Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit anschließen. (Bravo!) Wir stimmen der Vorlage zu! (Beifall.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr pünktlich vertagt. Schluß 6.30 Uhr.

Vom Balkan.

Die Flottenkundgebung der Mächte.

Seit Sonnabend hat sich der englische geschützte Kreuzer „Dartmouth" dem internationalen Geschwader angeschlossen. — Wie verlautet, liegt nach Ablehnung der in dem Telegramm des Vizeadmirals Burney ausgesprochenen Forderungen der Großmächte durch Montenegro die Entscheidung über die von der internationalen Flotte zu unternehmenden Schritte nunmehr dem **Admiralsrat** ob, dessen Mitglieder im Besitze der notwendigen Instruktionen ihrer Regierungen sein dürften. Zunächst handelt es sich darum, die **Blockade** für effektiv zu erklären und ihre Ausdehnung zu bestimmen. — Da der Widerstand Montenegros in hervorragendem Maße durch die in Zahl und Kriegsmaterial vor Skutari weit überwiegende Beteiligung Serbiens genährt wird, so ist anzunehmen, daß der Admiralsrat einen Beschluß fassen wird, nach dem die Blockade auch eine weitere **Ausschiffung serbischer Truppen verhindern** soll.

Unter den Mächten sind Verhandlungen im Zuge betreffs **Ausdehnung der Blockade** auch auf die nordalbanesischen Häfen San Giovanni di Medua und Durazzo. Insbesondere ist es Österreich-Ungarn, das sich in dieser Richtung bemüht und die Initiative ergriffen hat. Die Dreibundmächte haben sich bereits für den Antrag Österreichs ausgesprochen. Die Zustimmung der Staaten der Tripleentente liegt noch nicht vor. Man hofft, daß diese Zustimmung jedoch bald erfolgen wird, da die Gefahr vorliegt, daß in jenen beiden Häfen noch Truppen und Munition für die Belagerung von Skutari einlaufen können. Die ernsten Vorstellungen bei Serbien dauern übrigens noch fort.

Die serbische Regierung hat am Sonntag den Vertretern der **Großmächte die Antwort** auf das Begehren der Mächte betreffend die **Räumung Albaniens** und den Schutz der albanesischen Nationalität überreicht. In der Antwort wird erklärt, daß Serbien vor dem Friedensschlusse seine Truppen aus Albanien nicht zurückziehen könne. Die Forderung nach einem besonderen Schutze der Albanesen könne die serbische Regierung mit Rücksicht auf die Landesverfassung und die Landesgesetze, nach denen alle Staatsbürger gleiche Rechte und Pflichten haben, nicht erfüllen.

Die „Tribuna" betont, daß, während alle Mächte, namentlich Österreich, Italien und Rußland, in dieser gefährlichen Krise sich Verzichten, Opfern und Beschränkungen unterworfen hätten, Montenegro allein sich weigere, das gleiche zu tun. Die Beschränkung aber sei das erste notwendige Gesetz des internationalen Lebens. Europa könne nicht seinen Frieden und seine Autorität in Gefahr bringen lassen. Wir wünschen, daß kein voreiliges Geschehnis von irgend einer Seite kommt, um das europäische Gleichgewicht zu stören. Aber das ist nur möglich, wenn Europa mit allen Mitteln Montenegro überredet, sich in das Unvermeidliche zu fügen, und wenn es Montenegro für seine schweren Opfer einen Ausgleich zu bieten vermag.

Englische Erklärung zur Flottendemonstration.

Im englischen Unterhause erwiderte am Montag Sir Edward Grey auf eine Anfrage betreffend die Flottendemonstration mit folgenden Ausführungen: Zwei britische Kriegsschiffe haben sich nach der montenegrinischen Küste begeben, um an der internationalen Flottendemonstration teilzunehmen. Österreichisch-ungarische, französische, deutsche und italienische Kriegsschiffe befinden sich zu demselben Zwecke dort. Der rangälteste britische Marineoffizier ist angewiesen worden, sich mit den rangältesten Marineoffizieren des internationalen Geschwaders in Verbindung zu setzen und mit ihnen alle Schritte zu beraten, welche möglich sind, um auf die montenegrinische Regierung einen Druck auszuüben, daß sie die Entscheidung der Mächte annimmt. **Eine Landung von Marineabteilungen** und Feldgeschützen oder ein **Bombardement wird nicht vorgenommen** werden, ohne daß weitere Instruktionen erteilt sind. (Beifall.) Die Haltung der russischen Regierung, die keinen Mangel an Schiffen hat, ist durch das am 2. April veröffentlichte Communiqué erklärt worden. Wir nehmen an der Kundgebung teil, weil wir mit den anderen Großmächten an einem Übereinkommen beteiligt sind, das durch die Flottendemonstration aufrechterhalten werden soll. Dies Übereinkommen besteht darin, daß **Albanien autonom** werden soll. Wir sind willens, hieran teilzunehmen, weil die Albanesen in Rasse, Sprache und in großem Umfange auch in der Religion ein Volk für sich bilden. Der Krieg, der gegen sie geführt wird, hat lange aufgehört, von irgend einer Tragweite für den Krieg zwischen der Türkei und den Verbündeten oder ein Befreiungskrieg zu sein. Die Operationen der Montenegriner gegen Skutari sind ein Teil eines Eroberungskrieges. Warum sollte die Sympathie für Montenegro oder für andere Länder, die für ihre Freiheit oder für ihre nationale Existenz kämpften, nicht auch auf die albanesische Bevölkerung von Skutari und seiner Umgegend ausgedehnt werden, die hauptsächlich aus Katholiken und Mohammedanern besteht, und die für ihr Land, ihre Religion, ihre Sprache und ihr Leben kämpft? Das Übereinkommen der Mächte ist nach langen, mühevollen diplomatischen Anstrengungen zustande gekommen. Es wurde entschieden, daß das Küstengebiet und Skutari Albanien zufallen sollten, während Ipek, Prizrend, Dibra und — nach vielen Verhandlungen — Djakova von Albanien ausgeschlossen werden sollten. Bei diesem Übereinkommen bleibt ein weites Gebiet Landes als Frucht ihrer Siege zur Verteilung zwischen Serbien und Montenegro übrig. Das Übereinkommen ist zur rechten Zeit getroffen worden, um Frieden zwischen den Großmächten zu erhalten. Weil wir glauben, daß das Übereinkommen in seinen Hauptlinien in Übereinstimmung steht mit Menschlichkeit, Freiheit und Gerechtigkeit, und weil wir wissen, daß der Friede Europas auf der Aufrechterhaltung der Eintracht zwischen den Mächten beruht, die in diesem Gebiet am nächsten interessiert sind, deswegen haben wir es für richtig gehalten, an der internationalen Aktion teilzunehmen.

Montenegro sucht Hilfe.

Am Sonntag reiste der seinerzeitige montenegrinische Unterhändler in London, Miuschkovitsch, und der montenegrinische Finanzminister mit einem Eildampfer nach Triest ab, um, wie man annimmt, sich nach **Paris und London** zu begeben.

Die slawische Begeisterung in Petersburg.

Nach der Vereinigung der Demonstrantengruppen zählte am Sonntag der Zug der Slawen, die sich an der Kundgebung stark beteiligten, mehrere tausend Personen und erstreckte sich über mehr als einen Kilometer. Der Zug bewegte sich unter Absingen der russischen und bulgarischen Hymne und unter ununterbrochenen Hurrarufen und näherte sich der Peter-Pauls-Kathedrale. Eine Abordnung betrat die Kathedrale und legte einen Kranz auf dem Grabe Alexanders II. und einen Kranz auf dem Grabe Alexanders III. nieder. Darauf zerstreute sich ein Teil des Zuges, etwa dreitausend Personen kehrten um und begaben sich zur bulgarischen Gesandtschaft, wo sie die russische und bulgarische Hymne sangen. Dann veranstalteten sie auch vor der serbischen Gesandtschaft Kundgebungen. Schließlich begaben sich die Manifestanten zur Kasanschen Kathedrale zurück, wo sie ruhig auseinander gingen. Während der ganzen Kundgebung kam es nirgends zu Ausschreitungen oder Ruhestörungen.

Über die Kämpfe bei Tschataldscha

vom 30. und 31. März veröffentlicht die „Agence Bulgare" eine längere Schilderung, nach der von beiden Seiten mit großer Erbitterung gekämpft wurde. Immer wieder drangen die Türken, unterstützt durch das lebhafte Feuer ihrer Kriegsschiffe, gegen die bulgarischen Positionen vor und erzielten auch vorübergehend Erfolge. Selbst als die Nacht hereinbrach, hatten die Bulgaren noch den Sturm des Feindes auszuhalten. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. Bulgarische Abteilungen, die am 3. und 4. April zu Rekognoszierungszwecken vor die Front des 3. Regiments entsandt worden waren, fanden in der unmittelbaren Nähe der türkischen Verschanzungen 300 türkische Leichen, darunter die eines Offiziers, 500 Schritt von den Verschanzungen weitere 600 Leichen, darunter 4 Offiziere, 700 Schritt weiter 300 Leichen, in noch weiterer Entfernung lagen wiederum Leichen, die jedoch nicht aufgelesen werden konnten. Angesichts der Haltung des 3. Regiments hat Generalissimus Sawow an den Kommandanten von Tschataldscha folgende Depesche gerichtet: Seine Majestät der oberste Kriegsherr beauftragt mich, dem 3. Regiment seinen Dank für die Tapferkeit und Selbstverleugnung zu übermitteln, die es in den Kämpfen am 30. und 31. März bewiesen hat.

Die türkisch-bulgarische Einigung.

Das bulgarische Regierungsorgan, „Mir", betrachtet die letzte diplomatische Demarche als einen ernstlichen Schritt zum **baldigen Abschluß des Friedens.** Auf jeden Fall rückte der Zeitpunkt heran, wo die infolge stillschweigenden Übereinkommens tatsächlich bereits eingestellten Feindseligkeiten durch eine ausdrückliche Verpflichtung ein Ende nehmen würden. Bei Besprechung der türkisch-bulgarischen Grenzlinie die von den Großmächten vorgeschlagen ist, sagt das Regierungsorgan: Die endgiltige Zustimmung der Verbündeten wird erteilt werden, sobald man die Punkte, welche die Grenzlinie berühren soll, genau kennen wird. Was die Frage der Kriegsentschädigung betrifft, so werden, wenn die letzte Erklärung der Großmächte, daß die Lösung aller Fragen finanziellen Charakters einer Kommission in Paris vorbehalten werden wird, dahin zu deuten ist, daß auch die Frage der Kriegsentschädigung von derselben Kommission geprüft werden wird, die Verbündeten sich bezüglich dieses Punktes für befriedigt erklären und keine neuen Vorbehalte machen. Wie „Mir" weiter meldet, sind Verfügungen getroffen worden, damit die Landwehrleute mit unbegrenztem Urlaub entlassen werden.

Die Zwischenfälle in Nigrita.

Die griechisch-bulgarische Kommission, die sich zur Untersuchung der Vorfälle in Nigrita dorthin begaben, hat bestimmt, daß die Verwaltung der betreffenden Gegend in den Händen der Griechen bleiben solle, die sich dort tatsächlich zuerst niedergelassen hätten.

Der Albanesenführer

Ismail Kemal Bey begab sich am Montag von Rom nach Wien.

Der König der Spieler „Baron v. Korff" und Genossen vor Gericht.

Berlin, 7. April.

(Achter Verhandlungstag.)

Der heutige achte Verhandlungstag in dem großen Spielerprozeß gegen Rudolf Stallmann alias Baron Korff-König brachte als interessantestes Moment in dem bisherigen Verlauf des Prozesses die Vernehmung des bekannten Dezernenten für das Falschspielerwesen, Kriminalkommissar v. Manteuffel. Der Zeuge hat bereits seit dem Jahre 1892 das Spielerdezernat beim königlichen Polizeipräsidium inne. Auf Veranlassung des Vorsitzers äußerte er sich zunächst über das Spiel rouge et noir, von dem er zum ersten male im Jahre 1908 gehört habe. Weiter erklärt der Zeuge, daß ihm nicht ein einziger Fall bekannt sei, wo unter ehrlichen und guten Spielern rouge et noir gespielt worden sei; es sei das lediglich ein bei den internationalen Glücksspielern übliches Spiel genau so wie bei den Bauernfängern das „Kimmelblättchen", das sich von rouge et noir lediglich dadurch unterscheide, daß die Einsätze bei rouge et noir höher und das Milieu der Spieler ein anderes sei. An Intelligenz fordere Kümmelblättchen zweifellos mehr. Dem Zeugen gelangten, wie er weiter ausführte, zwei Fälle von rouge et noir-Spiel zur Kenntnis und zwar der Fall des damaligen Leutnants Beckhaus, in dem auch der dem Zeugen bis dahin nicht bekannt gewesene, in England bereits wegen Betrugs vorbestrafte Falschspieler Newton tätig war, und der Fall des Leutnants v. Dippe. Stallmann hat bekanntlich bisher ganz entschieden bestritten, daß Newton wegen Falschspiels verurteilt oder auch nur angezeigt gewesen sei und auch der Zeuge vermag aufgrund seiner Aufzeichnungen eine Verurteilung Newtons nicht mit Sicherheit zu behaupten, er nehme sie aber an. Um diese Frage endgiltig einer Klärung zuzuführen, beabsichtigt Stallmann, wie Rechtsanwalt Bahn bemerkte, die Ladung Newtons zu veranlassen, wogegen der Staatsanwalt sich bereit erklärt, bei der deutschen Botschaft in London eine telegraphische Auskunft einzuholen. — Der Zeuge Kommissar v. Manteuffel bezeichnet im weiteren Verlauf seiner Ausführungen das rouge et noir überhaupt nicht als Spiel. Hinsichtlich der Affäre im Hotel Fürstenhof in Berlin, wo Stallmann nach einem Spiel mit sehr hohen Einsätzen die Karten zerrissen haben soll, bemerkt der Zeuge, daß durch dieses Zerreißen der Karten eine Fortsetzung des Spiels direkt unmöglich gemacht wurde und Leutnant v. Dippe, der bereits über 80 000 Mark verloren hatte, auf diese Weise nicht mehr in der Lage war, seinen Verlust einzuholen. Für das im Gange befindliche Spiel genüge es, wenn nur ein paar Karten zerrissen seien. Der Fall, daß jemand am Schlusse des Spiels die Karten zerreiße, wie das Stallmann an jenem Abend getan habe, sei ihm bisher noch nicht vorgekommen. Die Berliner Kriminalpolizei verschaffe sich sofort, sobald sie von Spieleraffären Kenntnis erhalte, bei den einschlägigen Polizeibehörden die nötigen Unterlagen über die in Frage kommenden Spieler. Hinsichtlich Stallmanns sei ihr von Paris aus die Mitteilung zugegangen, daß er das Haupt einer internationalen Falschspielerbande sei, welch letztere auch im Verdacht stehe, zahlreiche Diebstähle in den Luxuszügen und in Hotels verübt zu haben. Auch der in dem Prozeß Bujes-Metternich vielfach genannte Maringer sei der Berliner Polizei wohlbekannt. — Hierauf gelangte der von Stallmann des öfteren angeführte Verkehr eines deutschen Prinzen und Thronfolgers in seinem, Stallmanns, Hause zur Besprechung. Auf die Frage des Staatsanwalts an den Zeugen, Kriminalkommissar v. Manteuffel, ob ihm bekannt sei, daß dieser deutsche Prinz der frühere Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach und mit dem Grafen Ostheim identisch sei, erwiderte der Zeuge, Graf Ostheim sei seit langer Zeit verdächtig, mit den Angeklagten unter einer Decke zu stecken. Wie Kommissar v. Manteuffel weiter anführt, hat die Pariser Kriminalpolizei den Angeklagten Niemele gleichfalls als einen gefährlichen Falschspieler bezeichnet. — Es wurde dann eine kleine Spielpartie im Gerichtssaal inszeniert, an der sich neben den Angeklagten Stallmann und Kramer auch und zwar mit großer Geschicklichkeit der als öffentlicher Ankläger fungierende Staatsanwaltschaftsrat Weißmann beteiligte, während Frhr. v. Manteuffel seine kritischen Bemerkungen dazu machte. — Die Hoffnung, daß die Plädoyers in dem Prozeß bereits morgen ihren Anfang nehmen würden, erfüllte sich schließlich nicht, da am Schlusse der heutigen Sitzung noch weitere Zeugenvernehmungen beantragt und beschlossen wurden.

Der Schutzmann als Gattenmörder.

Göttingen, 7. April.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Polizeisergeanten Romahn, der beschuldigt ist, im Januar d. Js. in Hannoversch-Münden seine Frau ertränkt zu haben. Nach Angabe seiner persönlichen Verhältnisse stellte der Angeklagte den Fall so dar, als ob seine Frau, die in der letzten Zeit sehr nervös gewesen wäre, sich auf einem Spaziergang nach dem Winterhafen von ihm losgerissen und in das Wasser gesprungen sei, wo sie alsbald unterging. Im weiteren Verlauf des Verhörs verwickelte er sich in mancherlei Widersprüche und trat schließlich auch mit der Variante auf, daß sowohl er wie seine Frau beabsichtigt hätten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Seine Frau habe die Tat auch ausgeführt, während ihm der Mut dazu gefehlt habe. Seine Frau habe ihn ständig mit Eifersucht geplagt und zwar, wie er auf Befragen des Vorsitzers zugeben muß, nicht ohne Grund. Die Frau habe bereits früher einmal einen Selbstmordversuch unternommen und zwar in Lankwitz, bei Berlin, wo Romahn Schuldiener war. In Hannoversch-Münden schienen sich die Verhältnisse anfänglich bessern zu wollen. Die Eifersucht der Frau erwachte aber alsbald wieder. Der Angeklagte ging dann nach Hannover, um die dortige Polizeischule zu besuchen und trat dort trotz des seiner Frau gegebenen Versprechens, wieder mit verschiedenen Frauen und Mädchen in nähere Beziehungen. Nach der Darstellung des Angeklagten hätten er und seine Frau nach einem Familienzwist am 5. Januar beschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden und beide seien dann auch am 6. abends an den Winterhafen gegangen, hätten jedoch ihr Vorhaben nicht ausführen können, weil Leute in der Nähe gewesen waren. An einer anderen Stelle hätten sie beide den Versuch unternommen und hierbei sei er zu Fall gekommen; er habe sich dabei unfreiwillig von seiner Frau losgerissen und habe sie seitdem nicht mehr gesehen. Die Frau sei die Böschung hinabgerollt und in das Wasser gefallen; er habe auch ihre Hilferufe gehört, sei aber in der Aufregung nicht in der Lage gewesen, seiner Frau zu Hilfe zu kommen. — Auf die Frage des Vorsitzers, ob er nicht bereits am Vormittag am Winterhafen gewesen sei, gab der Angeklagte eine bejahende Antwort mit der Begründung, der Winterhafen gehöre zu seinem Revier, das er abzuschreiten hatte; die Stelle aber, wo er ins Wasser gehen wollte, habe er sich an diesem Vormittag noch nicht ausgesucht. Die auffallende Tatsache, daß man an der Böschung nur Spuren von Frauenstiefeln, an der Treppe in der Nähe aber treppauf- und treppabführende Spuren von Männerstiefeln fand, vermochte der Angeklagte nicht zu erklären. Woher die an der Leiche konstatierten Verletzungen seiner Frau gekommen sind, vermag der Angeklagte gleichfalls nicht anzugeben. — Auf die Frage des Vorsitzers, ob er sich nicht die Frage vorgelegt habe, was aus den Kindern, zwei 6 und 10 Jahre alten Mädchen, werden sollte, erwiderte der Angeklagte, er habe sich gedacht, die Großmutter werde die Kinder schon zu sich nehmen. — In der Beweisaufnahme schilderte Vizefeldwebel Pietsch-Berlin, der mit dem Angeklagten zusammen gedient hat, letzteren als einen ruhigen stillen Menschen, der aber ziemlich verschlossen und wenig mitteilsam war. Der Zeuge hat gelegentlich verschiedener Besuche bei dem Angeklagten den Eindruck gewonnen, als ob dessen Ehe glücklich gewesen wäre. — Professor Schmidt-Berlin-Lankwitz, der frühere Vorgesetzte des Angeklagten Romahn, so lange dieser Schuldiener in Lankwitz war, bekundet gleichfalls, daß Frau Romahn eine stille ruhige Frau gewesen sei, die aber fleißig gearbeitet hätte. — Polizeiwachtmeister Wieske-Lankwitz bezeichnet das Eheleben der Romahnschen Eheleute als sehr harmonisch; in seiner Gegenwart sei Romahn wiederholt sehr aufgeräumt gewesen. — Der Bruder des Angeklagten, der beim Kammergericht in Berlin angestellt ist, sagt dagegen aus, daß seiner Anschauung nach das Eheleben seines Bruders nicht gerade glücklich gewesen sei, da Frau Romahn sehr nüchtern und kalt war, während sein Bruder anscheinend mehr Liebe verlangt habe. Die Zeugin Ilse Heller-Hannover bekundet, daß der Angeklagte mit ihr wiederholt intim verkehrt sei. Romahn habe ihr gegenüber einmal eine Andeutung gemacht, als ob er etwas Bestimmtes vorhabe, habe aber auf ihre Frage bestritten, daß er seiner Frau ans Leben wolle. — Die Verhandlung wurde hierauf vertagt.

Mannigfaltiges.

(Ein Schreibmaschinenfräulein, das Liebesbriefe schreibt,) gibt es nicht, wenigstens nicht nach Ansicht des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte in Berlin, der als Standesorganisation der Stenotypistinnen über ein bekanntes Schreibmaschinenwerk den Boykott verhängt hat, weil auf einem zu Reklamezwecken vertriebenen Kunstblatt eine Schreibmaschinendame beim Schreiben eines Liebesbriefes abgebildet ist. Der Verband bezeichnet dies als eine grobe Taktlosigkeit und schwere Beleidigung des ganzen Standes und fordert alle Stenotypistinnen auf, keine Schreibmaschine des betreffenden Systems mehr zu benutzen. An alle Handelsschulen wurde gleichfalls das dringende Ersuchen gerichtet, keine neuen Maschinen des betreffenden Werkes mehr zu kaufen. — Wenn jetzt aber das geschädigte Werk so boshaft sein sollte, die Feststellungsklage zu erheben?

(Ein alter Gaunertrick.) Um 8000 Mark Juwelen wurde ein Juwelier in Hamburg von einem Fremden betrogen, der in einem der vornehmsten Hotels abgestiegen war und sich eine Auswahl von Kostbarkeiten in das Hotel bestellt hatte. Der Juwelier schickte zur Vorsicht zwei Angestellte hin. Der Auftraggeber ließ sich die Schmucksachen vorlegen und erklärte nach einer Weile, sie seiner Frau im Nebenzimmer vorlegen zu wollen. Man hörte dort tatsächlich Stimmen, die jedoch allmählich verhallten. Als man die Tür öffnete, fand man den Raum leer und der Fremde war mit den Juwelen entkommen. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem aus Buenos Aires zugereisten internationalen Juwelendieb zu tun hatte. Die Polizei hat sofort die Spur des Flüchtigen aufgenommen.

(Im Eisenbahnzug) einem Schlaganfall erlegen ist der Direktor der

Gelsenkirchener Bergwerke, Buddeberg, der beim Einlaufen des Zuges in Wanne in einem Abteil 3. Klasse tot aufgefunden wurde.

(Disziplinarverfahren gegen ein ganzes Schutzmannskorps.) Vor eininer Zeit hatten sämtliche Schutzleute der Stadt Eisenach gegen ihren Chef, den Polizeiinspektor Lucken, gemeinsam Beschwerde eingelegt. Wegen dieser Beschwerde ist nun gegen die gesamte Schutzmannschaft ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

(Über einen folgenschweren Zugzusammenstoß) wird berichtet: Zwischen Ofenpest und Fiume ist bei der Station Ogulin ein nach Fiume gehender Schnellzug mit einem aus entgegengesetzter Richtuug kommenden Lastzuge zusammengestoßen. Beide Lokomotivführer, beide Heizer und der Zugführer des Lastzuges wurden getötet. Auch unter den Passagieren befinden sich Tote und Verletzte. — Nach einer späteren Meldung sind vier Personen getötet und fünf schwer verletzt worden; dies sind sämtlich Bahnbedienstete. Von den Passagieren ist niemand verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

(Schandtaten der englischen Wahlrechtshyänen.) Frau Pankhurst, die man höchst vernünftigerweise kürzlich auf drei Jahre ins Zuchthaus geschickt hat, wird jetzt von ihren Anhängerinnen „gerächt". In den letzten beiden Tagen haben die Wahlrechtsweiber in England nicht weniger als vier weitere Untaten vollführt. In Chorley Wood wurde das Landhaus eines Mr. Davis, das einen Wert von 50 000 Mark besaß, niedergebrannt. Die Brandstiftung ist zweifellos das Werk von Suffragetten, denn zwischen dem Wohnhause und dem Stallgebäude fand man 3 Karten mit dem Kriegsruf der Wahlrechtsweiber „Votes for women" und anderen Suffragetten-Mottos bemalt. — Durch eine weitere Brandstiftung wurde die große Tribüne des Rennplatzes in Ayr in Schottland vollständig zerstört und einen Schaden von 60 000 Mk. angerichtet. Auf der Brandstelle aufgefundene Zettel weisen darauf hin, daß es sich auch hier um eine Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt. — Bei einem gleichen Anschlag gegen die Rennbahntribüne in Keiso (Schottland) gelang es, zwei Wahlweiber in dem Augenblick zu verhaften, wo sie mit Petroleum begossene Papierstücke zum Anlegen des Feuers in Brand setzten. Schließlich wurde noch ein Attentat auf das Gemäldemuseum in Manchester ausgeführt. Zwei Suffragetten zerschlugen mit Hämmern in kurzer Zeit für mehr als 3000 Mark Fensterscheiben. Auch verschiedene Bilder großer Meister sind beschädigt worden. Wie weiter gemeldet wird, haben Wahlweiber in Glasgow alle Fenster der Arbeitsbörse eingeschlagen, in Lantarnam in Monmouthshire sind viele Telephondrähte zerschnitten worden, in Liverpool wurden die Straßenbriefkästen attakkiert, in Newcastle wurden die Blumenbeete im Armstrongpark zerstört. In Croyden hielt ein Polizist ein junges Mädchen an, das eine Petroleumkanne und zwei kleine Bomben bei sich trug. Die Untersuchung ergab, daß man es mit einer Frauenrechtlerin zu tun hatte, die im Begriffe war, irgendein Attentat zu begehen.

(Eine Kesselexplosion) fand am Sonntag früh bei den Kokswerken am Indiakai statt, bei der zwei Mann schwer verletzt wurden. Der eine ist bereits gestorben, der andere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.



Die Landung des „Z 4" in Lunéville.

Es muß für die Lunéviller Bevölkerung sowohl als auch für die Garnison ein eigenartiger Anblick gewesen sein, als plötzlich bei hellem Mittag ein deutsches Luftschiff auf dem großen Übungsfelde landete. Bekanntlich hatte sich die Leitung des deutschen Luftkreuzers in durchaus korrekter Weise zu der Landung entschlossen, um einem Geschwätz über eine beabsichtigte Spionage zuvorzukommen. Auch die französische Regierung benahm sich im allgemeinen sehr korrekt, als sie das Luftschiff, nachdem sie sich davon überzeugt hatte, daß weder eine Spionage beabsichtigt war noch irgendwelche Schritte zu einer solchen unternommen waren, sofort freigab. Allerdings konnte leider nicht verhindert werden, daß von den Einrichtungen und dem Bau des schönsten und schnellsten Luftschiffes der Welt eingehende Kenntnis genommen wurde. Inwieweit das dem deutschen Luftschiffbau schädlich sein wird, muß natürlich die Zukunft ergeben. Man darf nicht vergessen, daß das Luftschiff inmitten einer exerzierenden Reiterbrigade landete, sodaß also ein Mangel an Mannschaften, um Unbefugten den Zutritt zu verbieten, nicht bestand. Unter allen Umständen bleibt der unglückliche Zufall für uns recht bedauerlich.

Humoristisches.

„Mein Mann besann sich seinerzeit sehr lange, bevor er um mich anhielt. Er war sehr vorsichtig!" — „Ja, es ist eine alte Sache: die Vorsichtigsten fallen am gründlichsten herein!"

„Und Ihr Kirchenchor singt nicht mehr im Gefängnis?" — „Nein, einige der Gefangenen wendeten ein, sie wären nur zu Gefängnis verurteilt!"

Sie: „Was war das, das der Verein eben sang?" — Er: „Nach dem Aussehen des Publikums zu urteilen, war es ein Schlummerlied!"

Frau A.: „Ich höre, daß es Frau Meier das Herz brach, daß sie sich von ihrem Manne scheiden lassen mußte." — Frau B.: „Warum tat sie es denn?" — Frau A.: „Weil ihre neue Köchin ihn nicht leiden konnte!"

„Hast du eine überflüssige Zigarre bei dir, alter Junge?" — „Gewiß!" Aber ich dachte, du wolltest das Rauchen aufgeben?" — „Will ich auch! Aber nicht zu plötzlich! Zunächst habe ich aufgehört, meine eigenen Zigarren zu rauchen!"

Tourist: „Sagen Sie mal, Führer, wir dürften doch jetzt wohl bald in die Nähe des Wasserfalles kommen, nicht wahr?" — Führer: „Jawohl, Herr! Dürfte ich die Damen bitten, einen Augenblick mit Reden aufzuhören? Sie werden dann ganz deutlich das Donnergepolter des Wassers hören!"

Gedankensplitter.

Der Prüfstein trügt dich nie; gut ist, was wohl dir tut, und das ist schlimm, o Herz, wobei dir schlimm zu Mut. Rückert.

Die für das gesamte tägliche Leben bestehende Gemeinschaft ist also naturgemäß das Haus oder die Familie. Aristoteles.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 30. März bis einschl. 5. April 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Valentin Stanczewski, S. 2. Arbeiter Ignatz Nowak, S. 3. unehel. T. 4. Arbeiter Franz Piasecki. S. 5. Arbeiter Stanislaus Langowski, T. 6. Arbeiter Michael Zaborowski, S. 7. Fischergehilfe Artur Biebel, S. 8. Arbeiter Franz Pruszinski, T. 9. Gäriner Czeslaus Szymankiewicz, S. 10. Arbeiter Franz Potarski, T. 11. Arbeiter Marian Smichowski, S.

Aufgebote: 1. Sergeant Ernst Schulz-Rudak und Amalie Thielmann.

Eheschließungen: 1. Hilfshoboist Sergeant Arthur Muth-Rudak, Kr. Thorn, mit Josefa Cybulski.

Sterbefälle: 1. Alois Zientara, 10 Mon. 2. Besitzerfrau Marie Klopp, geb. Sechting, aus Osterbitz, Kr. Briesen, 28 J. 3. Rentierfrau Marianna Niewarski, geb. Kielbasiewicz, 70 J. 4. Helene Pruszinski, 2 T.

Ein Schlaumeier.

Voll Übermut sprang Hänschen klein
In alle Pfützen jüngst hinein.
Schon stand das Wasser ihm im Schuh,
Ein altes Frauchen kam dazu.

„Ach, Bübchen, wer wird so was tun?
Zahnschmerz und Reißen kriegst Du nun
Leg' in Dein Bettchen Dich geschwind
Und halte warm Dich, liebes Kind!"

Das Hänschen aber meinte schlau
Zu der besorgten alten Frau:
„Nichts mache aus dem Weh ich mir,
Ein Mittel haben wir dafür

Im Nu ist man da wieder wohl.
Kennst du denn wirklich nicht Carmol?"

Berliner Börse, 7. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
1 Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
1 Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.30bG
do. 1.4.15	a	4	99.10bG
do. 1.5.16	a	4	99.10bG
Dt.Rchs.-Anl.	v	3½	86.75bG
do. do.	v	4	99.90bG
do. do.	v	3	76.60bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	99.00B
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Pres. ks.Anl.	v	3½	86.90bG
do. do.	v	3	76.60bG
do. do.	v	4	99.90bG
do. Staff.A.	d	4	91.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.40G
do. uk. 15	e	4	98.40G
do do.	v	3½	85.70bB
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	74.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.50G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	98.90G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	77.50bG
Sächs.Strst.	v	3	77.70bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.50G
do.	v	3½	85.80G
Kur-u.Neum.	d	4	97.50B
do.	v	3½	86.90G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	85.60b
Posensche .	d	4	97.75b
do.	v	3½	87.00G
Preussische	d	4	97.25b
do.	v	3½	86.80G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.60G
Sächsische .	d	4	97.60G
Schlesische	d	4	86 60b
do.	v	3½	87.50G
Schlsw Holst	d	4	97.25G
do	v	3½	86 75b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	84.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	95.50b
do. do.	a	3½	84.60b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.60G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85 50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WestfPr15 16	v	4	97.50G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.50G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90 00b
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.50G
Berlin 04 II	a	4	97.25b
do. 82/98	v	3½	88 20b
do. 1904 I	d	3½	88.10bG
do.St Syn.99	a	4	96.10G
do.99,04,05	a	3½	84.75G
Breslau 91	v	3½	88.30G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	89.25G
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	96.60b
do. 1908	a	4	97.10b
do 95/99.02	v	3½	87.10B
Düssd88/03	v	3½	86.25G
Elberf . 99	a	4	96.70B
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	d	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.50G
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	87.00G
do.06 uk.11	a	4	97.75G
Mainz.07 16	c	4	96.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00G
do.08ukv.18	a	4	96.00G
do. 94, 03	a	3½	85.60G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	91.30G
do. 07	d	4	96.50G
Spandau 91	d	3½	87 50B
Stendal 03	d	4	89.25G
Stettin0409	d	3½	85.25b
Teltow.Kreis	d	4	96.30B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.50G
do. do.	a	4½	108.80G
do. do.	a	4	102.00b
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	95.80bB
do. do.	a	3½	87.40bG
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	98.40G
Landsch.Ctr	a	3½	85.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.40G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.60G
do. do.	d	4	96.75G
Ostpreuss. .	a	4	95.70b
do.	a	3½	85.80G
do.	a	3	76.40G
Pommersch.	a	3½	83.60G
do.	a	3	76.40bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	98.90bG
do. XI-XVII	a	3½	88.20bG
do. Lit. D	a	4	95.30B
do. Lit. A	a	3	78.70G
do. Lit. E	a	4	95 30B
do. Lit. B	a	3	78 70G
do. Lit. C.	a	3½	87.00bG
Sächsische .	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.00G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.90b
Schles. altld	a	3½	87.20b
do.ldsch.L.A	a	4	97.10G
do. do. do.	a	3½	87.60G
do. do. do.	a	3	77.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 00B
do. do. do.	a	3½	86.50G
Westf. Land	a	4	96.30b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	96.30b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.20bG
do. II	a	3½	86 75G
do. I	a	3	76 50G
do. II	a	3	76 50G
do. neuld.	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	84.80bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.60b
Bad.Pr.A. 67	b	4	172.00b
Brschw20TL	—	frc.	196 00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	136 25b
Hamb. 50T.L	S	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.80b
Oldenb40TL	2	3	128.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	91.00B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	e	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. InGold07	k	5	101.60b
do. 1000 P.	a	5	100.30b

Arg. 4000M.	e	4½	—.—
do. 400 M.	e	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.80b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.20b
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	101.00B
do. Tients.-P	d	5	96 25bB
do. v. 98	c	4½	92.50bB
GrchA 81/84	a	1,6	60.00b
do.ks.Goldr.	a	1,3	47.60G
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	59.90b
Jap A.10.1.7	—	4½	92.25G
do.	—	4	83.90G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.60bG
do. Kronenr.	e	4	84 30b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.20b
do. 60r Lose	e	4	176.00b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.25G
Rumän. 03	f	5	99.50bB
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	92.20bG
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87.50b
do. kleine96	e	4	87.60b
do. 1905	d	4	87.70b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.90b
do. do. 05	a	4½	99 90B
do. Staatsrt.	q_1	4	92.80G
do.konv.Obl.	a	3,8	86.30G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	e	5	351.00b
do. Bodenkr.	a	5	112.⅝b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.25G
do. unifiz.03	c	4	86.30b
do. do. 05	c	4	74.30bG
do.Zoll-O.11	a	4	74.30G
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.10bG
Ung. Goldrt.	a	4	85 50b
do.Kronenrt	f	4	82 00b
do.St.-Rt.10	c	4	82.50bG
do. do. 97	a	3½	73.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.75G
do. Pes.	a	6	102.25G
do. 1908	d	5	98.25G
do. 1909	e	5	99 70b
Lissab. St.A.	a	4	77.20G
MoskauSt.A.	v	4	80.10b
Sofia Gold .	e	5	99.10G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.20G
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93 10b
Post.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.60b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	82.50b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.25G
do. Genuss	—	frc.	83.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	128 75G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.60b
Frkf.Güterb.	1	3	50.25bG

Halb.-Blank.	1	3	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	179.75G
Mekl.Fr Wilh	4	6	121.25G
Niederlaus.	4	3½	30.75G
Nordh.Wern.	4	3½	68.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	178.50bG
Raab Oednb.	1	1½	81 25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	24.80bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	100.90bG
Canada Pac.	1	10	236.30b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	162 75bG
Schantung .	1	6	130.40b
West-Sizil. .	1	3½	71.60bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6¾	110.25B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	173.00b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	171.50bB
Hannov. Str.	1	6	84.50b
do. V.-A.	1	3½	79 60b
Magdeb.Str.	1	9½	183.50b
Posener do.	1	9	163.00B
Stettiner do.	1	8¾	—.—
Westd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	135.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	146 00bG
Hansa Dmpf.	1	20	327 00b
Nordd. Lloyd	1	7	115.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	83 00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.90G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.70G
Oest.U.St.85	c	3	72.00G
do. Gold	e	4	—.—
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.40b
do. Obl. Gold	a	5	97.80bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	87.50b
MosoSml.ab	e	4	87.20G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	74.10G
Iwang. Domb	a	4½	97.10G
Kursk-Kiew .	b	4	88 75bG
Mosco-Kas.	a	4	87.10G
do.KiewWor.	d	4	86.90b
do. Rjäsan .	b	4	88.50G
do.WindRyb.	d	4	87.50b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.10bG
Rybinsk gar.	f	4	87.00G
Rjäs. Uralsk	c	4	86.80b
Süd-Ost 98	e	4	86.80G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50B
Wladiks. 98	d	4	87.10G
Ar.Eis. 2040	d	4½	93 75bG
do. kleine	d	4½	93.75bG
do.Erg.-Netz	d	4½	93.60bG
do. kleine	d	4½	93.60bG
Macedon. B.	a	3	62.10bG
North.PacBd	q_1	4	97.40bB
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74.90G
do. S.West	e	4	—.
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.75G
XIII XIV u.19	v	4	93 25G
Brl KOb.Iu18	v	4	97.25G
Bayr Hyp.u W	v	3½	87.70G

Br.Hann.XXI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	95.00G
do. XXV	d	4	96.90b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.00G
do do. XVII	a	4½	100.00G
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.75bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.25G
do.Km.Ob.III	a	4	97.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrl	a	3½	115.90bB
do. III IV	a	3½	100.10G
do. IX u. IXa	d	4	95.00G
do. X u. XII	v	4	95.00G
do. XIV u.16	d	4	95.50G
do. XIX	e	4	96.60bG
do. XI u. 13	d	3½	86.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00G
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
dan 8.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	97.00G
do. XVI	a	4	97.25G
do.Kom.-Obl	a	4	98.00G
Mekl.Str.HPf	a	4	94.50b
do. do.	a	3½	85.50G
MnHoB VI VII	v	4	85.40bG
do. XII uk.17	a	4	95.80G
do. konv.	v	3½	86.10b
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	96 00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113 25G
XIII XIV XVII	v	4	95.20b
do. XIX	d	4	95.20b
do. XXI	d	4	95.20bG
do. XXVIII	a	4	96.25G
do.XXIXu.22	d	4	97.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.20b
do.99 01 03	a	4	95.00bG
de.v.06uk16	a	4	95.10G
do.v.07uk17	a	4	95 20G
do. v. 86, 89	v	3½	85.20bG
do. v. 94, 98	v	3½	85 20bG
do.v.04uk13	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	96 30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	83 00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.50bG
do. uk.1913	a	4	95.10G
do. uk. 1914	v	4	95.00bG
do. uk. 1917	v	4	94.90bG
do. uk. 1919	v	4	95.10G
do.Komm.Ob	a	4	97.20G
do. do. 1909	a	4	97.30G
do. do. 1921	c	4	97 80G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.25G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.25bG
de. XXV (14)	d	4	95.25bG
do XXVII(15)	d	4	95.25bG
XXVIII(17)	d	4	96.10G
do.XXIX (19)	a	4	96.10bG
do.XXX XXXI	v	4	98 10bG
XXXII XXXIII	v	4	96.10bG
do. XXIII	d	3½	97 60bG
do.XXVI (14)	a	3½	90.60bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.60bG
do. XXIV	a	3½	86.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.75G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.80G
do. IX uk. 20	a	4	97.80bG
do. X uk. 21	d	4	98 00G
do. I	a	3½	86 30G
do. III uk. 12	d	3½	86 30G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.20G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.75bG
do. XII u. 20	a	4	96 00G
do. XIII u. 22	d	4	97.60G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92 25G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00b
Bismarckh.2	a	*4	93.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	102.10G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.50b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.00B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	98.40G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.20bB
Germ. Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.50b
GörlMasch 3	a	4½	98.50B
HartmMsch3	a	*4½	101.10B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte .	a	*4	94.00B
do.	c	*3½	85.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	—
Ldw Löwe&C	d	4	95.60G
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.40bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.25G
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	96.50b
Siem.Halsk3	d	4	92.75G
SiemSchck3	a	4½	93 20bG
ThielWnckl2	a	*4½	101.00G
SteauaRm. 5	e	5	103.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	111.50bG
Berg.Märk.B	1	7½	145.90b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	160.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110 00bG
BraunschwB	1	6	113.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	165.10b
Bresl.Disk.B	1	6	98 50bG
Com.uDisc.B	1	6	108.90b
Danz.Priv.B.	1	7½	124.75B
Darmst. Bk.	1	6½	116.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.60bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.75G
Deutsche Bk.	1	12½	246.75b
do.Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	145.50bG
do.Nation.B.	1	6½	112.50G
do. Uebers.	1	9	157.00bG
Disc. Comm.	1	10	181.60b
DresdnerBk.	1	8½	149.40b
Gotha Grdkr.	1	9	162.00bG
do. Privatbk.	1	6	115.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	175.25b
Hannov Bank	1	7½	132.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	162 25G
Königsb.VrB	1	7	131.80bB
Landbank .	1	3	82.80bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00bB
MärkischeB.	1	5	101.50bG
Magdeb.B.V.	1	6½	114.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	132.75bG
Mitteld.Crdb	1	6¾	114.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.60b
Nordd KredA	1	7	120.75bG
do.GrundkrB	1	6	112.25bG
Osnabrück.B	1	7½	123.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00bG
Preuss.BdKr	1	8	148.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	148 00bG
Reichsb.Ant.	1	6,93	134.00bG
Rh.Watf Disc	1	7	124.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	152.90b
Sächs. Bank	1	8	152.10bG
SchaaffhBkv	1	5	113.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	232.50G
Brl.Kindl StP	O	15	248.60bG
Brl.Unionsb.	O	0	69 75G
Bock, kv.u.n.	O	6	103.50G
Böhm. Brauh	O	5	125.10bG
Friedrichsh.	O	2	73.50bG
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein .	O	0	38.00G
Königstadt .	O	4	80.90G
LandréWssb	O	2½	83.50G
MünchBrauh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	238.00bG
Pfefferberg	O	10	186.00G
SchönebSch	O	11	212.40G
Schultheiss	9	15	251.25bG
Spandauer B	O	5	110.75G
Victoria . .	O	6	99.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00G
BriegerSt.Br	9	5½	92 50G
Dortmunder	O	20	353.25G
do.Unionsbr	O	25	405.75G
do.Victoriab	O	6	114.50B
OssidHöfelb	O	10	156.00bG
Germn. Drtm	O	9	137.75B
Glückauf .	O	8	122.75B
Herkul Cass.	O	9	148.75b
Holsten . .	O	14	193 25G
Hugger Pos.	O	8½	189.00b
Kiel.Schloss	O	5	101 75bB
KönigB.Beck	O	9½	160.00G
LeipzRiebek	O	10	182.50G
Lindbr.Unna	O	5	68.00B
Lindener . .	O	13	188.00b
LöwenbrDtm	O	10	177.75G
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner . .	O	1	46 25G
Paulshöhe .	O	4½	87.90G
Schlegel . .	O	10	158.00b
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner . . .	1	14	232.50bG
vTuchersch	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	115 10bG
Accum.Fab	1	25	418.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	444 00bG
do.f Bauaust	1	5	87.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	30.50G
AdlerCem.kv	1	6	115 25bG
Adlerhütte .	1	13	191.25G
Adlerwerke .	N	30	554.50b
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	8	165 00bG
Anglo Cont.G	1	8	127 00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	234 25b
Anhalt. Kohl.	1	8	150 50bG
do. V.-A.	1	6	112.50bG
Annen. Guss	7	6	118 50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	166 75G
Archimedes	7	7	128.50b
Arenbrg.Bgb	1	22	398.50bB
ArnsdorfPap	O	6	88.00b
Aumetz-Frd.	7	12	174.50b
Baer&St. M	1	28	463 50bG
Bartz&Co Sp	1	10	159.25bG
Baug BNeust	—	frc.	42 00G
do.KaisWStr	O	1½	35.50bG
BendixHolzb	5	3½	62 50G
Berg.Märk.I.	1	0	60.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	122 60b
Brl.AnhMsch	1	9	165.10bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.00bG
do. do.	7	4½	99.80b
do.Eispalast	1	0	5.00b
do.Gub.Hutf.	1	16	243.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	96.10G
do.Maschin.	7	14	235 00bG
do.SpedV.kv	1	10	162 00bG
de. do. V.A.	1	9	143.00bG
BertholdSch	1	15	273.50bG
BerzeliusBw	1	10	155.00bB
Bismarckhtt	7	0	157.40b
Bochum.Bgw	1	8	145.25G
do. Gussst.	7	14	216.00bB
BdgSchönhA	—	frc.	—.—
Böhler & Co.	1	12	288.50bG
Bösperd.Ww	7	4	79.50G
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	220.00G
BredowZckf.	7	6	79.75G
Breitenb. Zm	1	0	75.00bG
Brem. Wollk.	1	16	271.50bG
Bresl. Spritf.	O	21	399.75G
Buderus Eis.	1	7	115.75G
BuschWgVA.	O	19	279.00bG
Butzke Met.	7	7	109.50G
CartLoschw	7	25	407.50G
do. do.	7	15	223.00bG
CasselFedst	1	12	132.40bG
Charl. Wass.	O	12	204.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	166 00bG
Chem. Fab. Griesh. El.	1	14	247.50bG
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	256.00bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	126.00G
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Cöln-NEss B	1	38	524.00G
ConcordBgb	1	23	329.50bG
do. Spinner.	1	7½	125.00bG
Cont. Wassw	1	8	143.00bG
Delmnh.Lin	1	28	339.00b
Dessau. Gas	1	11	177.50b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	160 10b
do.Nied.Tel.	1	6½	119 75B
do. Oest.Bgw	1	11	254.50G
do.Uebs.El G	1	10	164.60bG
do.Asph.Ges	1	7	120 10bG
do. Gasglühl	7	25	455.00bG
do. Kabelwk.	1	8	128.75G
do. Schachtb	1	35	399 00bG
do.Spiegelgl	1	25	347.00b
do. Waffenfb	1	25	580.60bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	128 25bG
Dinnendahl .	7	0	14.75G
Donnersmkh	1	23	331.90bB
Dör.& Lehrm	1	10	145.75G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	136.50G
do. Maschin.	1	6	93.50G
Dynam Trust	5	10	179.75B
Eckert M.F.	O	9	131.00bG
Egest.Saline	1	13	170.00G
EintrachtBrk	1	27	511.25G
Eisenw.Kraft	1	12	193.00bG
Elberf. Farb.	1	28	552.00b
do.Papierfb.	7	0	34.40bG
Elekt. Dresd.	4	6	111.75G
Engl. Wollw.	1	0	52.60b
C.Ernst&Co.	1	0	17.75G
Eschw.Brgw.	7	8	210 00B
Essen.SinkB	1	10	161.00b
Faç Eis.Mst	7	8½	138 50G
Fein-Jute Sp	1	10	161.00G
Finsb. Schiff	7	4	132 50G
Fraust. Zuck	9	18	218 25bG
FreundM.kv.	7	4	240.00bG
Frist.&Rssm	1	5	82.25bG
Geisw. Eis.	7	15	211.00B
Gelsenk. Bw.	1	10	181.00b
do. Gusstahl	8	5	84.10G
Gg. Marienh.	7	5	92.25G
do. Vorz.-A.	7	7	114.75b
Germania PZ	7	0	65.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171.75b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	250.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	239 50G
do. Maschin.	7	8	120.50G
Greppin.Wk.	1	11	200.00G
A.GutmannM	1	8	121.00bG
Haberm.&G	1	7½	108.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschoM.	1	32	390.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	154.50G
Hst. Belleall.	1	6	107 50G
Hannov. Bau	1	0	44 25b
do. Masch.	7	14	280.00bG
Harb. WienG.	7	6	146.00bG
Harkort Brck	1	7½	111.90B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	172 00bG
Harpen. Bgb.	7	9	190.40b
Hartm.Mech.	7	5	136 00bG
HasperEisen	7	12	168 10bG
HeinLehm.a.	1	7	142 50bB
HemmoorCm	1	7	120 50bG
Herbrand W.	O	9	145.50G
Hermannm. .	1	7	139.75B

Höchst. Fbw.	1	30	635.75b
HohenloheW	4	11	170 00bG
HöschE.u.St.	1	22	319.25bG
HumboldMa.	7	8½	116.60bG
Ilse Bergb.	1	24	444.75bG
JeserichVA.	1	6	101.50G
do. abg.	1	12	152.75G
Jeesenitz K.	1	8	7.50B
Kahla Porz.	1	22½	326.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	149 50b
KaplerMsch.	1	0	67 60bG
Kattowitz.Bg	4	14	241 00G
Kag.Wilh.kv.	1	18	255.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	332.00G
Kön.Marienh	1	0	90.50G
Königsborn .	1	18	251.50bG
KönigszeltP.	7	11	172 10bG
Gbr. Körting	1	8	124.25bG
Kruschw. Z.	7	22	289.75b
Kyffhäuserh	1	13	147.00bG
Lahmeyer E	4	5	121.25G
Lauchhamm.	7	10	202.60G
Laurahütte	7	6	172.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	151.00
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	303 00bG
L.Löwe&Co.	1	18	335 60bG
Lothr.E.dp.a	7	0	8.25G
do.do. St.Pr.	7	0	42.00G
Luck.&Stoff.	1	7	105.25G
Lüneb. Wchs	7	9	127.50G
Luth. Brschw	7	0	74.00bG
Mannesmr.	7	13½	211.25G
MärkWstf Bg	7	8	109 75B
Magdeb.Gas	1	6	106.00b
do. Bergw.	1	37	504 50G
Maris ks.Bg.	7	3	76.50G
MarienhKotz	4	8	114.00G
M.-F.Kappel	7	28	349 90b
MchWbLind.	1	30	356 90b
Mix&Genest	1	0	70.00G
MhleRüning.	7	30	300.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	166.00bG
NeptunSch.	1	0	79.90b
NeueBd.A.-G	1	0	86.25bG
Niederl. Khl.	4	12	213.00bG
Nitritfabrik .	4	16	139.75G
Nordd. Eisw.	1	0	42.50G
do. Gummi .	1	3	70.50G
do. Jute L. B.	1	6	146.00G
do.Wollkäm.	1	10	153 25bG
Obschl Eisb	1	6	101.90b
do.Eisenind.	1	3	82.50bG
do. Kokswrk.	1	15	206.10b
do.Prtl.Zem.	1	8	139.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	143 30G
Orenst.&Kop	1	14	201.00bB
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	6	112.00bG
Ottens.Eisen	1	6	93.10G
Panz. Geld.	7	6	96.60b
Pauksch M.	N	0	8.60G
Petersb.El.B	1	7½	132.50bG
do. V.-A.	1	10½	171 75bG
Petrolw. V.A.	1	0	9.10G
Phönix Lit.L.	7	18	259.00bG
Ravensb Sp	1	0	98.50G
Reichelt Met	1	15	228.50G
Rhein. Brnk.	4	9	174 60b
do. Metw.VA.	O	0	100.50G
do.Nass. Bw.	1	24	283.80b
do.Stahlwrk.	7	10	164.75bG
do.Wstf. Ind.	1	4	112.50bG
de. do. Klkw.	7	12	165 25G
RiebeckMtw.	4	12	191.10b
J. D. Riedel	1	12	385 00bG
Rombch Hütt	7	10	159.90b
Rosenth.Prz.	1	20	272.25bG
Rositz. Brnk.	7	3	93 75G
do. Zucker	O	0	115 75b
Rothe Erde	7	0	19.50B
Rütgers Wk.	1	12½	197.10bG
SächsBöh Z	1	12	155.00bG
Sangerh. M.	O	10	201.75B
Sarotti . . .	7	10	145 80b
Schering . .	1	12	223.00bG
Schl.el.uGas	1	10	194.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	135 00bG
H.Schneider	1	7	145.60bG
Schomburg .	O	10	249.00G

Schoening .	5	8	124.25G
Schuckert El	8	8	142 30b
Siemens Gl.I	1	14	236.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	211.50bG
SiemensEl.B	O	6½	117.80bG
Simonius Cll	1	6	108.10G
Spnn Renner	1	7	103.50G
SouthWest Afr	1	7½	128.00B
SpritbankAG	O	23	441.00bG
Stadtberg. H	7	4	106.00bG
Stahl&Nölke	7	4	170.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	141.00bG
Stett. Vulkan	1	6	142 00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	175.00bB
StollwrckVA.	1	6	118.60G
Stolb.Zink-A	1	10	142.00bG
StralsSpielk	7	8	138.75bG
Tecklenbrg	1	8	128.25G
Tel. Berliner	7	8	169.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	31 50G
Terra A.-G. .	6	0	93 25G
Tr. Grossch.	7	0	80.00b
do.N.Schönh	1	0	70.00B
do.N BotGart	—	frc.	91.00B
do BrlNrdost	1	0	193.75G
do.do. Südw.	—	frc.	196.00G
Teuton.Misb	1	7½	128.25G
ThaleEis StP	1	20	248.50bG
Fr. Thomée .	7	3	71.00G
Trachenb. Z.	7	12	128.75bG
UnionBaug.	1	0	77.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	161.50G
Varzin. Pap	1	12	169.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.00G
do.CölnRw.P	1	18	328.00bB
do.Mörtel-W	1	0	74.50G
do. Metw.Hll.	O	11	147.00bG
do. Nickelw.	4	16	274.00bG
do.Zypen&W	7	12	179.00bG
VictoriaFahr	O	7	96.25b
VogelTel.Dr.	O	13	178.00bG
Vogtl. Masch	7	30	455.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	241.50b
WandererF	O	27	494.00b
WerschWssf	4	11	170.25G
Westeregin .	1	13	207.60b
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	116.75G
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.00bG
do. Kupfer	7	8	105.90b
do. Stahlw.	7	0	51.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00G
Wicking P.C.	1	4	97.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	106 25b
WilkeGasom	4	6	96.25G
Witt. Gussst.	7	12	189.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	167.50G
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	89.75B
ZeitzerMsch	7	20	301.00bG
Zellst Waldh	1	15	238.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.60G
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.47bG
do. . .	8 T.	5	20.44G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.70bB
Neuyork .	vista	—	4.195G
Paris . .	8 T.	4	81.075bG
Wien . .	8 T.	6	84.725bB
Schweiz .	8 T.	5	80.85bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.425bG
20-Franks-Stücke .	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215.45b
Amerikan. Noten .	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	80 95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70b
Russ. Noten 100 R.	215.20b
do. Zoll-Kup. kl.	322.00bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die mit [illegible] mit einem Stern (*) gekennzeichnet.



Der stets steigende Umsatz in der Schuh-Zentrale

ist der beste Beweis für die grosse Leistungsfähigkeit.

Rabatt 4 % in bar.

Die relative Herabsetzung meiner Spesen gestattet mir **den ausserordentlich billigen Verkauf meiner Waren.**

Ich kaufe sehr billig ein. Ich habe sehr kleine Spesen. Ich begnüge mich mit kleinem Nutzen.

Ich kann daher sehr billig verkaufen.

Einige Beispiele:

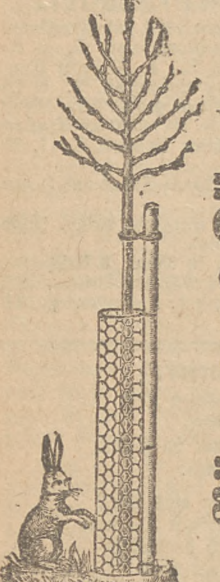
Schulstiefel in Rossleder, 36—40, **4.50** Mk., 31—35, **3.30** Mk., 27—30, **2.80** Mark.
Schulstiefel in Rindbox, 36—40, **5.75** Mk., 31—35, **4.50** Mk., 27—30, **3.90** Mark.
Damenstiefel, Good.-Welt, **12.50** Mk., **10.50** Mk. und **8.90** Mark.
Damenstiefel, durchgenäht, **8.50, 7.50, 6.50** Mk. und **4.75** Mark.
Herrenstiefel in Box-Calf und Chevraux, Good.-Welt, gedoppelt, **nur 9.50** Mark.

Einige Beispiele.

Enorme Auswahl in Damen-Halbschuhen. **Beachten Sie mein Fenster.**

SCHUH-ZENTRALE, Inhaber: Martin Jakob,

Rabatt 4 % in bar. **25 Breitestrasse 25**



Räumungs-Offerte.

Wegen Aufgabe von Spezialkulturen offeriere ich zu jedem annehmbaren Preise und solange Vorrat reicht:

Zirka 10 000 Alleebäume:
Platanen (winterhart),
Ahorn, Akazien, Linden, Kastanien und Rüstern.
Zirka 5000 Stück 150—200 Zentim. hohe
Eschen,
zirka 10 000 Stück 125—200 Zentim. hohe
Linden,
zirka 8000 Stück 170—220 Zentim. hohe
Ahorn.
Ferner großen Posten
Obstbäume
in den besten für unser Klima passenden Sorten.
Nadelgehölze
in größter Auswahl. Preisliste auf Verlangen frei zu Diensten.

M. Templin, Baumschulen,
Lissomitz-Thorn, Post Lulkau.

Weit über **2000** freiwilliger Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen d. Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben und nur ausgesucht edelsten Tee- u. Remontantsorten, die noch im selben Jahre der Pflanzung ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, im Garten und Zimmer, in Balkon- u. Fensterkästen zum fabelhaft billigen Preise von 10 St. 3 M, 20 St. 5.40 M, 50 St. 12 M diese fertig zum Selbstpflanzen beschnitten 10 St. 3.30 M, 20 St. 5.80 M, 50 St. 12.60 M postfrei in extra starken, reichbewurzelten Büschen erster Qualität m. Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben.

Köllner Baumschulen b. Elmshorn (Holstein).
Lieferant Königl. u. Fürstl. Höfe.
Prima-Hochstammrosen. fein bewurzelt, 1.25 M., 10 St. 12 M., 20 St. 22 M.
— Garantie für tadellose Ankunft. —
Man wolle unsere Rosen nicht verwechseln m. Pflanzen zweiter Güte, die billiger angeboten werden.

Feine Wäsche,

sowie Kostüme, Blusen, Gardinen, Stores zum Spannen angenommen, auch Plättwäsche wird sauber, wie neu, geplättet, nur schonende Handwäscherei und Plätterei. Ausstattungen werd. wie neu aufgearbeitet. Wäsche innerhalb 3 Tagen fertig.
Dort werden auch **Lehrdamen** für die Plätterei eingestellt.

Wwe. Frau Ochsenknecht,
Schillerstr. 12, part., r.,

Privatunterricht im Lateinischen
übernimmt **P. Wohlgemuth**, Bachestr. 10.

Ein sehr gutgehendes
Geschäft
sofort günstig abzugeben. Zur Uebernahme gehören 1500—2000 Mk. Angebote unter **K. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuernutzungswert M
Westpreußen.					
E. Paschokat, Graudenz	Graudenz	11. 4. 10	0,0398	—	5800
F. Loewenthal, Vorstadt Neufw.	Danzig	10. 4. 10	Anteile	—	—
E. Kirste, Langfuhr	"	11. 4. 10	0,0591	—	3110
F. Pozorski, Ehl., Klobschin	Karthaus	9. 4. 10	12,7661	ca. 15	—
A. Gliniezki, Ehl., Boronk	"	12. 4. 10	5,4683	6,81	—
E. Rudlaff, Marienburg	Marienburg	9. 4. 10	0,2831	13,08	650
J. Silberbach, Ehl., Marienburg	"	12. 4. 10	0,0702	—	4079
Ww. Th. Nordmann u. Mtg. (A), Blysinken	Graudenz	12. 4. 10	574,6618	6551,72	1497
Ostpreußen.					
H. Schwenzfeier, Warnegitten	Heilsberg	10. 4. 10	0,378	3,36	24
M. Cohn, Ortelsburg	Ortelsburg	9. 4. 9½	0,225	2,04	3326
J. Hermann, Ehl., Wartenburg	Wartenburg	12. 4. 10	0,013	—	417
Herrenlos, Amalienau	Königsberg	11. 4. 10	0,1219	3,87	—
G. Wirth, Albrechtswalde	Saalfeld	12. 4. 10	9,0735	61,50	105
Ww. A. Scherwitz, Labiau	Labiau	10. 4. 9½	1,1229	20,04	1125
Ww. R. Wiechert, Zinten	Zinten	10. 4. 10¾	0,523	3,69	658
J. Naujoks, Ehl., Gr. Grabuppen	Heydekrug	9. 4. 10	5,045	10,53	—
E. Wiegratz, Heinrichsfelde	Kaukehmen	9. 4. 9	2,0458	2,04	18
A. David, Malgarten	Neidenburg	12. 4. 10	34,95	58,50	45
J. Siebert, Lykusen	Allenstein	10. 4. 10	0,5472	0,84	—
A. Zander, Nidden u. a.	Memel	9. 4. 10	0,1325	80,28	1125
Ww. M. Alexandrowitz, Sensburg	Sensburg	12. 4. 10	0,9462	4,83	727
Posen.					
J. Ziolkowski, Kruschwitz Stadt	Hohensalza	11. 4. 9½	0,0360	—	3100
H. Busse, Ehl., Fließhain	Schubin	11. 4. 10	15,362	84,33	315
Frau A. Smolinski, Chwaliszew	Adelnau	10. 4. 10	6,0095	83,64	90
J. Hecka, Ehl., Glisnica u. a.	"	12. 4. 10	7,1122	73,—	—
M. Wohler, Ehl., Bromberg	Bromberg	11. 4. 11	0,129	—	5157
F. Wichert u. Mtg., Bleichfelde	"	12. 4. 11	5,9026	ca. 21	1584
A. Stolz, Kolmar	Kolmar	12. 4. 10	0,3462	0,48	300
P. Walter, Schönlanke	Schönlanke	11. 4. 10	16,8065	ca. 102	771
J. Idziorek, Ehl., Koschmin	Koschmin	12. 4. 9	—	—	360
P. Kroll, Krotoschin	Krotoschin	11. 4. 10	0,0316	—	636
Frau M. Kniazielska, Kazmierz	Samter	11. 4. 9	0,0158	—	490
W. Walkowiak, Miezekowo u. a.	Exin	10. 4. 10	Div. Grundst.	—	—
G. Erdmann Ehl., Schubin	Schubin	9. 4. 10	0,0390	—	—
M. Kaszuba, Ehl., Laski	Znin	12. 4. 10	5,3118	16,59	45
F. Grygier, Ehl., Nieslabin	Schrimm	10. 4. 10	0,1339	39,69	75
Ww. M. Golst, Bomst	Bentschen	11. 4. 10	0,0748	0,18	322
A. Marciniak, Ehl., Gluchowo	Kosten	10. 4. 10	13,0330	131,43	135
Frau J. Surma, Boroschin	Obornik	11. 4. 10	16,1740	168,09	120
St. Sroka, Ehl., Lubomierz	Pleschen	9. 4. 10	0,4260	1,77	60
Th. Przybyl, Ehl., Rogaline	Posen	11. 4. 10½	0,1268	—	24
Frau J. Kusik, Kotowo	"	9. 4. 10½	0,2011	—	24
J. Wolny, Ehl., Wojnowice	Grätz	11. 4. 9	15,79	242,79	105
J. Idziorek, Ehl., Koschmin	Koschmin	12. 4. 9	—	—	1350
W. Krumka, Ehl. u. Mtg., Ostrowo	Ostrowo	9. 4. 9	2,4312	24,21	—
W. David, Ehl., Latowitz	"	11. 4. 9	0,2408	1,29	10
Frau A. Lambert, Posen St. Martin	Posen	11. 4. 9	0,1505	—	2732
A. Stolpmann, Ehl., Lochowice	Bromberg	9. 4. 11	5,2430	29,16	60
Pommern.					
E. Staker, Wiek	Bergen a R.	10. 4. 10	0,5430	2,55	160
Frau M. Galitz, Sagard	"	10. 4. 11½	0,0385	—	2220
H. Neubauer, Grabow	Stettin	9. 4. 10	0,0273	—	2578

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
ist für jeden der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken.

Die starke Nachfrage beweist die Güte.
Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.

Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,
Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

6- u. 3-Zimmer-Wohnungen,

Sonnenseite mit wunderbarer Aussicht nach dem Wäldchen und Weichseltal, mit allen modernen Einrichtungen. Gas u. Elektrisch, Bad u. allem Zubehör, evtl. auch mit Pferdestall und Burschengelaß, sogleich oder später **zu vermieten.** Näheres **Brombergerstr. 108,** dicht am Bismarckturm.

Zu der bevorstehenden Umzugs-Periode

empfehle mich zur Ausführung von

Stadt-, Fern- und Auslands-Transporten

bei billigsten Preisen und streng sachgemäßer Bedienung.

Gottlieb Riefflin Nachf.,
Spedition und Möbeltransport.

Wehr-Vorlage vor dem Reichstag!

Interessant ist auch die neue Kaffeebereitung mit

Ebner's Korn.

Ebner's Korn und Kaffee halb und halb, wie richtiger Kaffee zubereitet, ergibt ein

Familien-Getränk,

lieblich und bekömmlich wie nie zuvor.
Achten Sie auf die rote **WE**-Packung.
Originalpakete à 25 Pf. bei:

Karl Ludwig, Schulstraße 1,
Oskar Schlee Nachf., Inh.: **Willi Simon,**
Karl Hermann.

Der Geschmack macht's!

Gegen **Drüsen, Skropheln,**
Blutarmut, engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella"-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à 2,30 und 4,60 M. mit dem Schutzwort „Jodella" und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**
Frisch zu haben in **allen Apotheken in Thorn und Umgebung.**

Spezialgeschäft

für

elektrische **Bedarfsartikel,**
elektrische **Neuheiten,**
Taschen-Lampen,
Zigarren-Anzünder.
Elektrische **Klingel- und Telephonanlagen**
sowie **Reparaturen**
werden prompt und billigst ausgeführt.
Vollständige elektrische Klingel-Anlage
für nur **2.50** Mk.
Grosse 2-spulige Glocke von **1.00** Mark an.
Dauer-Elemente von **1.00** Mark an.
Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei

Alex Beil,

Culmerstrasse 4. **Telephon 839.**

Haut-Bleichcreme

„**Chloro**" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „**Chlorocreme**" Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 Pf vom Laboratorium „Leo", Dresden 8. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Depots in Thorn: Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14. | Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Pelzsachen

werden Sommer über zur Aufbewahrung gegen Motten- und Feuerschaden angenommen. **R. Schütz,** Kürschner, Coppernikusstr. 24, 1.

Damen- und Kinderhüte
werden modernisiert. Panama- sowie sämtl. hellen Hüte werden gereinigt, auch gefärbt. Daselbst ist noch Strohborte in verschiedenen Farben abzugeben.
Bachestr. 16.

Maß Korsetts

Wäsche-Reparaturen und Aenderungen in saubersier Ausführung übernimmt

Frau O. Friedewald,
Heiligegeiststr. 11, Eing. Coppernikusstr.
Zu Besuchen bin ich gern bereit.

Haararbeiten

alle Hilfsmittel zur modernen Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc.
Kosmetische Präparate, Haarfarben, Toiletteartikel.

E. Lannoch, Thorn,
Brückenstrasse 40, Telephon 571.

Menschen schicksale zu ergründen, mit menschenverständigem Rate zu helfen, nenne ich meine Lebensaufgabe. Wünschen Sie von mir zu hören, so senden Sie mir Ihre Adresse. Ich antworte Ihnen kostenlos.

Dr. phil. Grothe,
Berlin W. 57.



Hausfrauen verwendet nur
Venezol
bestes flüssiges Parket- u. Linoleum-Wachs.
Reinigt, wachst u. poliert.
Kein Terpentinöl, kein Wachs, keine Stahlspähne nötig.
½ Liter M. 1.00 — 1/1 Liter M. 1.80
Leere Kannen werden nachgefüllt.
Nur zu haben bei:
General-Depot:
Zentral-Drogerie M. Baralkiewicz,
Thorn, Baderstr. 23, Telephon 659.
Neben-Depot:
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23, Telephon 91.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare

Geradehalter „System Haas"

Preisgekrönt Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.
Prospekte mit ca. 30 Abbildungen gratis.

F. MENZEL

Breslau I, Taschenstraße 9.
Zu sprechen in Bromberg, Hotel „Lengning" am 4. April von 11—6 Uhr.
Zu sprechen in Graudenz, Hotel „Goldener Löwe", am 8. April von 2—6 Uhr.

Die Aachener Gichtpastillen verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine außerordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen rheumatischen u. gichtischen Anfällen ganz befreit sein werde. Die

Gliederschwellung

besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.
Zu haben:

Central-Drogerie,
M. Baralkiewicz, Baderstr. 23.

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.